Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,06—36,46 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Mittwoch, 26. Januar 1938

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 26 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg., Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM. das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20 Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84 Fernruf Nr. 313, 351—356

Nr. 21 / 38. Jahrgang — Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden — Einzelnummer 10 Pfg.

Barcelona bombardiert

Teruel-Front überall durchbrochen

Salamanca, 25. 1.

Flieger haben am Dienstag mehrere sowjetspanische Verbände vernichtet und den Abschnitt Villastar südwestlich von Teruel mit zahlreichen Bomben angegriffen. Gleichzeitig sind die Befestigungsanlagen der roten Hauptstadt Barcelona am Dienstag zweimal aus der Luft mit Erfolg angegriffen worden. Die Tatsache, daß die Flugzeuge trotz heftigsten Abwehrfeuers die Stadt in der ganzen Ausdehnung überflogen haben, wobei fast alle militärischen Anlagen mit schweren Spreng- und großen Massen kleinerer Brandbomben belegt werden konnten, hat unter den Bolschewistenhäuptlingen die größte Bestürzung ausgelöst.

Nach den nunmehr 40tägigen Kämpfen bei Teruel ist es den Nationalspaniern gelungen, die rote Front überall zu durchbrechen und langsam aber stetig an Boden zu gewinnen. Die Zusammenarbeit zwischen allen Waffengattungen hat sich als außerordentlich gut und wirksam erwiesen. Die nationalspanische Luftwaffe hat bis zur Stunde an der Teruel-Front insgesamt 147 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Zur Vermeidung von Grenzverletzungen will das französische Kriegsministerium nunmehr beschleunigt an der Pyrenäengrenze eine Luftabwehr durch Stationierung mehrerer Flakbatterien und eines Jagdgeschwaders errichten.

Mehr Vollmachten für Speer

Bei der Neugestaltung Berlins

Berlin, 25. 1.

Der Führer und Reichskanzler hat in einem neuen Erlaß die Zuständigkeiten des Generalbauinspektors Prof. Speer über den politischen Bereich der Reichshauptstadt hinaus erweitert, so daß dieser, soweit es zur Durchführung seiner Aufgabe notwendig ist, Gebiete außerhalb der Stadtgrenzen Berlins in den Gesamtbauplan der Reichshauptstadt einbeziehen kann. Eine Erweiterung der Stadtgrenzen ist jedoch damit nicht vorgesehen. Dem Generalbauinspektor ist ferner die Befugnis übertragen, bei allen im Stadtgebiet geplanten Neubauten mit einem umbauten Raumbedarf von über 50 000 Kubikmeter — das entspricht einem Bauwert von etwa 2 Millionen RM. — den Bauplatz zu bestimmen. Diese Maßnahme war notwendig, um derart repräsentative Großbauten würdig in das Weichbild der Stadt einzureihen und um zu verhindern, daß diese in dem städtebaulichen Riesengebilde der fast 900 Quadratkilometer großen Stadt Berlin untertauchen. Derartige Bauvorhaben sind künftig vor der Wahl des Bauplatzes dem Generalbauinspektor anzumelden.

Immer neue Opfer Prags

Hunderte von Oesterreichern geschädigt

Wien, 25. 1.

In Prag traf am Dienstag der Chef der Rechtsabteilung des Bundeskanzleramtes Generalkonsul Schwagula mit einer Reihe höherer österreichischer Beamter ein. Er wird mit der tschechoslowakischen Regierung wegen der durch das Staatsverteidigungsgesetz erfolgten Schädigung von österreichischen Staatsbürgern verhandeln.

Das „Neuigkeitsweltblatt" teilt im einzelnen dazu mit, durch das erwähnte Gesetz sei eindeutig ein zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei beschlossenes Abkommen aufgehoben worden, durch das österreichische Staatsbürger, die bereits vor dem Jahre 1923 in der Tschechoslowakei ansässig waren, in dem Recht auf Arbeit und Aufenthalt den Inländern gleichgestellt seien. Durch das Staatsverteidigungsgesetz werde aber nicht nur die Erwerbsmöglichkeit der in der Tschechoslowakei ansässigen Oesterreicher außerordentlich eingeengt, sondern sogar das Eigentumsrecht an Häusern und Grundstücken in Frage gestellt. Hunderte von Oesterreichern hätten sich bereits an die Prager Gesandtschaft um Hilfe gewandt, da sie ihre Existenz verloren hätten.

Spanien will keine Monarchie in überholter Form

Salamanca, 25. 1.

Der Nationaldelegierte der spanischen Falange, Manuel Alcon, hielt im Rundfunk eine Rede über das Grundsätzliche der Politik Neuspaniens. Einleitend legte er kurz die Gründe der nationalen Freiheitsbewegung dar und trat dann nach einem Treuebekenntnis zu General Franco energisch den falschen unter vielen Politikern verbreiteten Ansichten entgegen, daß das nationale Spanien alle auf bolschewistischer Seite arbeitenden und kämpfenden Spanier ausrotten wolle.

Das nationale Spanien habe ein weitgehendes Verständnis für die tragischen Umstände der Revolution und besonders für alle, die unter vorgehaltenen Pistolen den Bolschewisten dienen mußten, um ihre Familien zu erhalten. Das nationale Spanien nehme daher alle Einwohner der noch unter bolschewistischer Herrschaft stehenden Gebiete liebevoll auf, ohne auch nur im entferntesten daran zu denken, sich an denen zu rächen, die nur gezwungen politischen Parteien angehörten. Allerdings werde man gegen Kriegshetzer und alle, die den Sieg der nationalen Sache hinauszuschieben versuchten, unerbittlich vorgehen.

Manuel Alcon erklärte weiter, daß der Kampf nicht geführt werde, damit die Republik im Stile des 14. April 1931 oder die Monarchie in überholter Form wiederkehre. Wenn General Franco eine Restauration für notwendig halte, dann werde er eine Monarchie zeitgemäßen Charakters auf der Grundlage sozialer Gerechtigkeit einführen. Das neue Spanien wende sich zwar gegen den Adel, der nur nach außen glänzen wolle. Es erkenne aber den in der Geschichte Spaniens verankerten Adel an, der seine Einsatzbereitschaft auf dem Schlachtfelde bewiesen habe. Eine Camarilla werde im neuen Staate nicht geduldet werden. Das neue Spanien werde verkörpert von Arbeitern, Bauern und Studenten, die, Seite an Seite im Schützengraben, die beste Bürgschaft für den Sieg der neuen Volksgemeinschaft seien, wie sie der Staatschef General Franco erstrebe.

Keine unhöflichen Beamten mehr

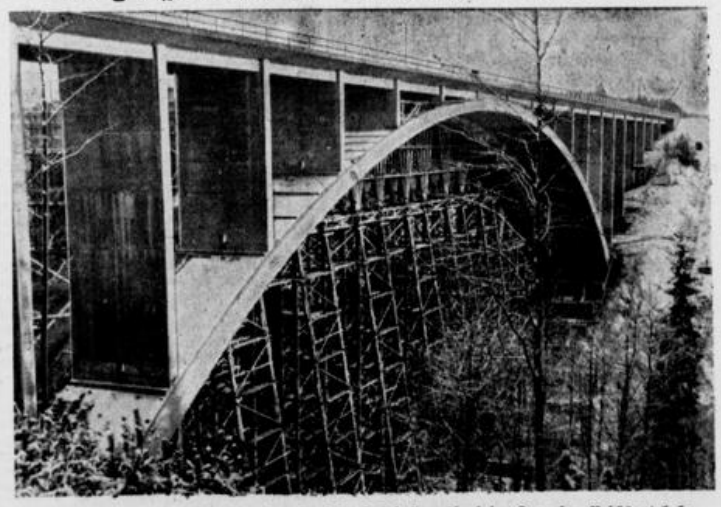
Reinhard über die Auslese des Verwaltungsnachwuchses

Berlin, 25. 1.

Der Reichsinnenminister hat vor einigen Monaten in einem Erlaß alle Beamten auf die Notwendigkeit höflicher und zuvorkommender Behandlung aller Volksgenossen hingewiesen. In einer Rede vor Zollschülern hat Staatssekretär Reinhard dieser Tage Grundsätze für die Auslese der künftigen deutschen Beamten bekanntgegeben, die die Bedeutung dieses Erlasses eindringlich unterstreichen.

Der Staatssekretär stellte fest, daß für mürrische, eigenbrödlerische oder gar unhöfliche Menschen in der Verwaltung kein Raum sei. Kameradschaftsgeist, Hilfsbereitschaft und Höflichkeit seien nur echt, wenn sie auch dann mindestens im bisherigen Umfang bestehen bleiben, wenn auch einmal eine Sache nicht nach Wunsch geht. Die schlechteste Eigenschaft, die einem Zollbeamten eigen sein könne, sei, daß er unkameradschaftlich und unhöflich ist, die beste die, daß er als Kamerad Vorbild ist. Er müsse alles unterlassen, was ihn als volksfremd erscheinen lasse und zum Bürokraten stempeln könne. Er dürfe nicht so sehr als Beamter fühlen, sondern als wahrer Volksgenosse. Die Beamtenschaft solle nicht einen besonderen Menschentyp, einen sogenannten Beamtentyp verkörpern, sondern von wahrem Volksgemeinschaftsgeist durchdrungen sein. Es sei gewährleistet, daß kein Nachwuchsmann in die Praxis der Reichsfinanzverwaltung endgültig übernommen werde, der nicht zuvor an einer Reichsfinanzschule oder Zollschule in aller Gründlichkeit darauf geprüft sei, ob er auch charakterlich und weltanschaulich in Ordnung ist. Die Leiter der Schulen seien angewiesen, in der charakterlichen Beurteilung der Männer eher zu streng als zu milde zu sein und Männer, die an Charakterfestigkeit und Haltung zu wünschen übrig lassen, aus dem Lehrgang auszuschließen.

Die große deutsche Eisenbeton-Bogenbrücke



Die Reichsautobahnbrücke über das Tenfelstal bei Hermsdorf im Zuge der Reichsautobahn Dresden—Jena mit einer Spannweite von 138 Meter zwischen den Auflagern. Nachdem die eine Hälfte der Brücke bereits fertiggestellt und für den Verkehr freigegeben wurde, ist jetzt das auf Rollen ruhende hölzerne Lehrgerüst um 12,5 Meter seitlich verschoben worden, damit der zweite Bogen aus Eisenbeton gebaut werden kann. — Weltbild, K.

Die beliebtesten Ausländer

Bielefeld, 26. 1.

Deutschland ist dem ungarischen Außenminister von Kanya zu besonderem Dank verpflichtet, daß er durch seine Einladung nach Budapest dem Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Staatssekretär Bohle, Gelegenheit gab, außerhalb des Reiches und vor Staatsmännern eines fremden und doch befreundeten Landes grundsätzliche Ausführungen über das Wesen, die Ziele und Absichten der Auslandsarbeit der Partei zu machen.

Schon einmal war es Gauleiter Bohle möglich, in London das gleiche Thema anzuschneiden, aber trotzdem ist gerade in deutschfeindlichen angelsächsischen Kreisen diesseits und jenseits des großen Teiches so manche neue Hetz- und Verleumdungskampagne gegen die Organisation der Reichsdeutschen im Auslande in die Welt gesetzt worden, daß einige grundsätzliche Bemerkungen seitens des hierfür zuständigen Mannes notwendig wurden. Nach den bereits vorliegenden Pressestimmen zu der Rede Bohles in Budapest zu urteilen, ist es ihm erfreulicherweise gelungen, eine Bresche in die Lügenfront der gewerbsmäßigen Deutschenhasser zu legen.

Es lag Bohle zunächst einmal daran, klarzustellen, daß die Auslandsorganisation der Partei ihre einzige Aufgabe darin sieht, die Reichsdeutschen im Auslande zusammenzufassen und ihnen die nationalsozialistische Gedankenwelt zu vermitteln, niemals aber die volksdeutschen Minderheiten gegen ihr Gastland politisch oder weltanschaulich zu organisieren, um etwa auf diese Art Einfluß auf die innerpolitischen Verhältnisse anderer Staaten zu nehmen. Sehr mit Recht ist darauf hinzuweisen, daß fast alle Länder Organisationen geschaffen haben, um ihre im Ausland wohnenden Bürger zusammenzuschließen und ihnen die Verbindung mit der Heimat aufrechtzuerhalten. Sobin ist der Gedanke einer Auslandsorganisation an sich keinesfalls eine vom Nationalsozialismus geschaffene und deshalb von vornherein beunruhigende Neuerung. Italien hat nach dem Marsch auf Rom eine gleiche Einrichtung geschaffen, Polen hat den „Weltbund der Auslandspolen", der sehr wertvolle Arbeit für das Polentum leistet, Frankreich besitzt seine „Alliance Française", Schweden die „Reichsvereinigung zur Wahrung des Schwedentums im Auslande", es gibt ferner ein Auslandsschweizer-Sekretariat in Bern, und daß England sich sehr lebhaft mit den Fragen seiner Untertanen im Auslande befaßt, ist eine Tatsache, die ja nicht erst in den letzten Jahrzehnten jedem leidlich guten Englandkenner bekannt geworden ist.

Was also bei allen anderen Völkern und Staaten eine Selbstverständlichkeit bedeutet, ist — so sehen wir wieder — beim Deutschen eine unerhörte „Brüskierung" und „Herausforderung" der gesamten Umwelt. Die in der letzten Zeit verstärkte Hetze gegen die AO., ihre Amtsträger und Mitglieder ist ein erneuter Beweis dafür, daß man draußen immer noch glaubt, zweierlei Recht da in Anwendung bringen zu müssen, wo immer Deutschland oder Deutsche im Spiele sind. Aber neben der Pflege derartig schiefer Anschauungen von dem minderen Recht Deutschlands, die nur davon zeugen, daß ihre Vertreter die letzten fünf Jahre gründlich verschlafen haben, ist deutlich die Infamie zu erkennen, die, da ihre jahrelange Greuel- und Boykotthetze gegen das Reich unwirksam geblieben ist, nun versucht, den einzelnen in der Fremde stehenden Reichsbürger zu diffamieren, ihm Ungelegenheiten zu bereiten, womöglich marxistischem Terror auszuliefern oder ihn gar zum Gegenstand von Spannungen zwischen seinem Gastland und dem Reich zu machen.

Die Tätigkeit der AO., ihre organisatorische Gliederung und ihre führenden Persönlichkeiten stehen hell im Licht des öffentlichen Lebens, ein Wahnwitz also, ihr zu unterschieben, ihre Aufgabe sei, Spionagedienst zugunsten des Reiches zu treiben. Am gefährlichsten aber in seiner Wirkung ist das Schlagwort vom „Pangermanismus", über das zwar bei seinen Urhebern selbst noch Unklarheit hinsichtlich der Begriffsbestimmung herrscht, das aber aller

Ein ungehorsamer General



Wie wir gestern berichteten, wurde der Gouverneur der Provinz Schantung, General Hanfutschue, nach Aburteilung durch ein Sonder-Kriegsgericht erschossen. Sein Ungehorsam gegenüber den ihm gegebenen Befehlen, so wurde in der Urteilsbegründung ausgeführt, sei die Ursache, daß China die Schantung-Provinz verloren habe. — Weltbild, K.

Welt eine Gänsehaut vor einem künftigen kuror teutonicus auf den Rücken zu zaubern geeignet ist.

Gauleiter Bohle hat die Aufgaben seiner Auslandsorganisation klar und eindeutig umrissen. Genau wie es jedem Franzosen unbenommen bleibt, in Deutschland seiner demokratischen Ueberzeugung treu zu bleiben, ist es das verdammte Recht jedes Deutschen, auch im Ausland Nationalsozialist zu sein und sich unter und mit Reichsdeutschen nationalsozialistisch zu betätigen. Das Entscheidende bleibt nur, daß er sich die Bürger seines Gastlandes nicht zu Objekten einer gegen dieses Gastland gerichteten innerpolitischen Propaganda aussucht. Nichts aber verhindert dies besser, als die Verpflichtung der Partei für jeden Auslandsdeutschen, sich loyal den Gesetzen des Staates unterzuordnen, dessen Gastrecht er genießt. Und gerade die Tatsache, daß er im fremden Lande nicht allein steht, sondern von der Auslandsorganisation der Partei erfaßt, betreut und ausgerichtet wird, ist die „stärkste Gewähr für ein loyales Auftreten der Auslandsdeutschen". Die Erziehungsarbeit der AO. hat sich zum Ziel gesetzt, wie Bohle in Budapest unter Beifall verkündete, den Deutschen zum „beliebtesten Ausländer" zu machen, der immer das Gastrecht irgendeines fremden Landes genießt. In einer Zeit, der das Wort vom „lästigen Ausländer" zu prägen vorbehalten war, in einer Zeit allgemeiner Emigration der Lichtscheuen, die im Auslande stets schlechte Propagandisten ihrer staatlichen Herkunft sind und eine dauernde Belastung für ihr Gastland bedeuten, sollte die vorbildliche Arbeit der deutschen Auslandsorganisation eher Anerkennung verdienen, als daß sie zur Zielscheibe von unbeweisbaren Verdächtigungen gegen das Deutschtum und das Deutsche Reich benutzt wird.

Der tiefe Nachhall der Budapester Erklärungen Bohles in allen politischen Kreisen Ungarns zeigt, daß dem Verständnis hierfür langsam der Boden bereitet wird. **Tho.**

Lebensraum – innen und außen

Loeb, Epp und Köhler in München

Berlin, 25. 1.

Der zweite Tag des 5. großen Lehrganges der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. in München unterstrich mit seinen Referaten die politische Parole, die der Leiter der Kommission, Pg. Bernhard Köhler, als Motto gewählt hatte: Zu wenig Menschen, zu wenig Land! War der Vortrag von Oberst Loeb auf die Erweiterung unseres Landraumes nach innen gerichtet, so waren die Ausführungen des Reichsstatthalters Reichsleiters Ritter von Epp ein leidenschaftlicher Appell, sich der Notwendigkeit der Erweiterung unseres Landraumes auch nach außen bewußt zu sein.

Oberst Loeb ging davon aus, daß kaum ein Wirtschaftsabschnitt der deutschen Geschichte einer so einheitlichen inneren Ausrichtung bedürfe wie der Vierjahresplan. Es sei unsinnig anzunehmen, der Vierjahresplan bedeute eine Senkung der Lebenshaltung, denn es ist gerade Ziel, die Lebenshaltung zu erhöhen.

Reichsstatthalter Ritter von Epp stellte besonders die wirtschaftliche Seite unserer Kolonialforderung heraus und wandte sich mit scharfen Worten gegen die Verfälschung unseres Kolonialanspruches und stellte ihnen die eindeutige Notwendigkeit gegenüber, unseren Besitz an Raumkräften zu erweitern. Die Rede des Reichsleiters endete mit einem Hinweis auf die Unerschütterlichkeit unserer kolonialen Forderung.

Pg. Bernhard Köhler stellte in den Mittelpunkt seiner Rede die nationalsozialistische Auffassung von einem neuen Welthandel und bekannte sich zum Prinzip des Außenhandels, der eine Brücke zwischen den Völkern ist, ohne ihre Lebensrechte zu beengen, denn ein solcher Welthandel diene zur Begründung eines wahren Friedens.

Zellwollgespräche am Mil

Müssen Baumwolle und Zellwolle Gegner sein?

Berlin, 25. 1.

Zwei Umstände machen den Internationalen Baumwoll-Kongreß, der am heutigen 26. Januar in Kairo beginnt, für Deutschland interessant. Einmal wird ein Deutscher, und zwar Heudrik van Delden aus Gronau, den Vorsitz führen, und dann wird zum ersten Male in diesem Kreise der Baumwollmänner über Zellwolle gesprochen werden. Ein Direktor der IG.-Farben wird den Zellwollvortrag halten.

Die Tatsache, daß man sich in Kairo über Zellwolle unterhält, hat ihre guten Gründe. Der Baumwolle geht es wirklich schlecht. In diesem Jahre wird der Welt soviel Baumwolle zur Verfügung stehen wie noch nie. In den letzten 25 Jahren bewegte sich die Welternte in der Regel um 25 Millionen Ballen. Im Erntejahr 1936/37 waren es dann erstmalig mehr als 30 Millionen, und in diesem Jahre werden es über 38 Millionen Ballen sein. Dazu kommen noch 13 Millionen Ballen, die aus früheren Ernten übriggeblieben sind, so daß über 51 Millionen Ballen Baumwolle am Markte liegen. Der Verbrauch wird demgegenüber auf nur 31 Millionen Ballen geschätzt.

Wohin mit dem Ueberschuß?

Droht, so fragt man sich, der Baumwolle das Schicksal des Kaffees, von dem Millionen Sack verbrannt und ins Meer geschüttet werden mußten? In dieser ohnehin schwierigen Lage kommt nun noch hinzu, daß die Erzeugung von Zellwolle, die die Baumwollmänner zunächst etwas sehr geringschätzig angesehen hatten, von Jahr zu Jahr sprunghaft steigt. Und zwar nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt. 1937 erzeugte die Welt rund 200 000 Tonnen gegen 120 000 Tonnen im Jahre 1936. Und 1938 wird die Erzeugung noch höher sein.

In dieser Lage haben sich die beiden Wettbewerber zu gemeinsamer Aussprache gefunden. Man ist sich klar darüber geworden, daß Baumwolle und Zellwolle ja gar keine Gegner sein müssen, daß die Erde Raum für beide hat.

Die Baumwolle hat immer unter einem Mangel gelitten, den sie bis auf den heutigen Tag nicht beseitigen konnte. Die Baumwollgewebe sind nicht fein, gleichmäßig und schön genug, um sich über den Massenbedarf hinaus weitere Kreise anspruchsvoller Verbraucher zu erobern. Baumwollwaren sind, um es einmal drastisch auszudrücken, nicht gesellschaftsfähig wie Seide und feinste Wolle. Bestimmte Gebiete bleiben ihr infolgedessen verschlossen. Der Schlüssel, sie zu öffnen, heißt Zellwolle. Die seidige Zellwolle kann durch Beimischung zur glanzlosen Baumwolle ein neuartiges Gewebe werden lassen, das für teure Mode- und Luxuswaren vorzüglich geeignet ist.

Fasergemische aus Baumwolle und Zellwolle ergeben Garne, Gewebe usw. von seidiger Schönheit und Leichtigkeit, die auch gut gefärbt werden können. Es lassen sich dabei auch die verschiedenartigsten Effekte erzielen. Die Zellwolle vermag also der Baumwolle sehr wohl eine neue kaufkräftige Nachfrage zuzuführen und ihr eine Stütze gegen einen Preisverfall zu sein. Fortschrittliche Baumwollspinner haben deshalb längst, und nicht nur in Deutschland, die Verspinnung von Zellwolle aufgenommen und sie geradezu zu einer Kunst entwickelt. Der neue Trikotstoff mit edlem Seidenglanz ist ein besonders ermutigendes Beispiel. Dabei stehen wir erst am Anfang der Möglichkeiten.

Niemand wird im Ernst mehr glauben, daß die Zellwollerzeugung nur eine „vorübergehende Verirrung wildgewordener Politiker" sei. Sie zählt schon heute zu den selbstverständlichen Rohstoffen der Textilindustrie. Und morgen wird sie das noch viel mehr tun als heute.

Es ist darum nur vernünftig, wenn die Baumwolle dieser Tatsache Rechnung trägt. Sie kann dabei nur gewinnen. Das gilt auch für die Zellwolle. Es braucht nicht ausgeschlossen zu sein, daß die Völker und Länder, die heute nur Baumwolle verwenden, daneben in Zukunft auch Zellwolle verwenden und die Zellwolle zum Ausfuhrartikel wird. Auch für diesen Fall ist es entscheidend wichtig, daß Deutschland einen großen Erfahrungsvorsprung hat, der ihm einmal beim Wettbewerb auf fremden Märkten sehr zugute kommen wird.

Schlechte Aussichten für Genf

Eden in Paris — Jüdischer Vorstoß bei Delbos

Paris, 26. 1.

Der englische Außenminister Eden, der am Dienstag gegen 18 Uhr in Paris eintraf, begab sich sofort zum Quai d'Orsay, wo eine längere Aussprache mit dem französischen Außenminister Delbos stattfand. An dem folgenden Abendessen nahmen unter anderen auch Ministerpräsident Chautemps und der englische Staatssekretär Lord Cranborne teil. Die beiden Außenminister haben kurz vor Mitternacht die Reise nach Genf angetreten.

Wie man in unterrichteten Kreisen hört, drehten sich ihre Besprechungen nicht nur um die Genfer Ratstagung, sondern auch um spanische und vor allem fernöstliche Probleme, die zur Zeit in Paris mit besonderer Besorgnis verfolgt werden. Die französische Oeffentlichkeit beschäftigt sich jedoch mehr mit dem vermutlichen Genfer Programm, das, soweit sich das bei der allgemeinen Vorbereitung übersehen läßt, allerdings kaum von nennenswerter Bedeutung sein dürfte. Es hat den Anschein, als ob die englisch-französische Regie sich grundsätzlich nur darauf abgestellt hätte, entscheidenden Fragen auszuweichen und durch die übliche Verzögerungstaktik Zeit zu gewinnen. Fest steht jedenfalls, daß die Reformvorschläge nur nebensächlich behandelt und die Anerkennung Italienisch-Abessiniens überhaupt nicht erörtert werden soll. Die Besorgnis über die Haltung der mittleren und kleinen Mächte in Genf hat sich noch mehr verstärkt, so daß Eden und Delbos als einzigen zuverlässigen Sekundanten nur noch Herrn Litwinow-Finkelstein zur Seite haben werden. Von kommunistischer und jüdischer Seite wurden bemerkenswerterweise am Quai d'Orsay interessante Vorschläge unterbreitet, um die zukünftigen Verhandlungen in ihrem Sinne zu beeinflussen. Da in Genf auch das Sandschak-Problem angeschnitten werden soll, forderten die Kommunisten die strikte Ablehnung aller türkischen Wünsche und eine beschleunigte Ratifizierung des Vertrages mit Syrien. Außerdem besteht eine Delegation des „Jüdischen Weltbundes" bei Außenminister Delbos darauf, ihn für eine Hilfsaktion zugunsten rumänischer Juden zu gewinnen.

Wie verlautet, werden Eden und Delbos ihren Aufenthalt in Genf jedenfalls dazu benutzen, um mit dem dort eintreffenden neuen rumänischen Außenminister Micescu zu sprechen. Wie bekannt, soll Micescu seinerseits die Absicht haben, sich in nächster Zeit nach London zu begeben, um der englischen Regierung die Politik des Kabinetts Goga zu erläutern.

Drei Araber gehängt

Wieder Schießereien bei Jerusalem

Jerusalem, 25. 1.

Im Gerichtsgefängnis von Akko wurden am Dienstagmorgen drei Araber gehängt. Einer von ihnen war bei einem Feuergefecht mit englischem Militär in der Nähe von Nablus gefangengenommen und vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden. Die beiden anderen waren noch vor Einführung der Militärgerichtsbarkeit von einem Zivilgericht abgeurteilt worden. In Palästina ist es auch in den letzten Tagen verschiedentlich zu Bombenanschlägen und den üblichen Schießereien gekommen. In der Nähe von Jerusalem wurden am Montagabend zwei Omnibusse mit jüdischen Insassen beschossen. Ein Jude wurde schwer und ein anderer leichter verletzt.

Tippeln verboten!

Weibliche Gesellen auf Wanderschaft

Berlin, 25. 1.

In diesem Jahre führt das Deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront das Werkstattwandern der weiblichen Gesellen in größerem Rahmen durch. Während im vergangenen Jahre nur Putzmacherinnen und Friseusen die Arbeitsplätze ihres Heimatgaues mit denen in anderen Städten Deutschlands vertauschten, werden in diesem Jahre auch Damenschneiderinnen, Pelznäherinnen und Fotografinnen auf die Reise gehen.

Aus den Bestimmungen, die das Deutsche Handwerk für das Wandern aufstellt, geht deutlich hervor, daß selbstverständlich die weiblichen Gesellen nicht zu Fuß durch Deutschland wandern. Sie werden vielmehr durch die Deutsche Arbeitsfront im Austauschwege nach ihren Arbeitsplätzen entsandt. Die Gesellinnen müssen das 19. Lebensjahr vollendet und die Prüfung mit gut bestanden haben und völlig gesund sein. Die Meister und Meisterinnen, die Gesellinnen im Rahmen des Werkstattwanderns aufnehmen, sollen erstklassige Fachleute sein und allen Anforderungen entsprechen, die man an Erzieher stellen kann. Die Mindestdauer des Werkstattwanderns beträgt 4 Monate. Nach Ablauf dieser Zeit kehrt die Gesellin an ihren ursprünglichen Arbeitsplatz zurück. Sie erhält ein Werkstattwanderbuch, das die notwendigen Eintragungen über Betragen und fachliche Leistungen enthält. Das Deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront als Trägerin des Werkstattwanderns wird in den Gauen um die Schaffung behaglicher Unterkünfte für diese Werkstattwanderinnen bemüht sein.

Polen Minderheiten, Judenfrage

Erklärungen Sladkowskis

Warschau, 25. 1.

Der polnische Ministerpräsident Sladkowski nahm im Sejm das Wort, um zu innerpolitischen Fragen Erklärungen abzugeben und behandelte die Frage der nationalen Minderheiten sehr ausführlich.

Von der Einstellung des polnischen Volkes zu seinen Minderheiten hänge in einem erheblichen Ausmaß das Schicksal Polens ab. Alle Aeußerungen des Hasses und der Unduldsamkeit den Minderheiten gegenüber halte er für einen schweren Fehler, der sich früher oder später an Polen rächen werde. Es wäre unwürdig, für die polnische Nation, so erklärte er weiter, auf dem Wege der Rechtsordnung den Minderheiten das Leben zu erschweren, denn das polnische Volk müsse mit den Minderheiten zusammenleben. Weiter wandte sich Sladkowski entschieden gegen die Einmischung von Juden außerhalb des polnischen Staates und stellte fest, daß diese Einmischung in agressiver Weise erfolgte. Zur Judenfrage erklärte Ministerpräsident Sladkowski ferner, daß sie in Polen ein Kampf gegen die Uebervölkerung und ein Kampf gegen den Mangel an Brot sei. Der Ministerpräsident verurteilte verschiedene Vorgänge im Kampf gegen die Juden, die sich im letzten Jahre ereignet haben, erklärte dann aber, daß die Juden der Wahrheit nicht in die Augen sehen wollten. Polen verändere sich in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht: der polnische Bauer, der in die Stadt ziehe, kämpfe um ein höheres Lebensniveau; diese Bemühungen müsse die Regierung unterstützen.

Schiefertafel gegen Heft

Rust läßt 3 Millionen kg Papier sparen

Berlin, 25. 1.

Auf Grund des Erlasses des Reichserziehungsministers über die stärkere Wiederverwendung der Schiefertafel in den Schulen wendet sich die Reichswaltung des NS.-Lehrerbundes an die deutschen Erzieher mit dem Wunsch, sich voll und ganz für die Einführung der Schiefertafel bei Beginn des neuen Unterrichtsjahres einzusetzen. Dabei wird festgestellt, daß die Schule, die täglich 100 000 Kilogramm Schreibpapier benötigt, dazu beitragen muß, diesen starken Verbrauch, der einen Wert von 60 000 RM. ergibt, zu vermindern. Allein in den ersten Schuljahren in der Volksschule könnten jährlich 3 Millionen Kilogramm Schreibheftpapier zu einem Wert von 180 000 RM. eingespart werden und gleichzeitig wäre der Schiefertafelindustrie geholfen.

Frankreichs Geburtenausfall

Kriegsjahrgänge erschöpft

Paris, 25. 1.

In welchem Maße sich der Geburtenrückgang in Frankreich auswirkt, erhärtet die Tatsache, daß die Gemeinde Clermont im Kanton Tramayes in der Bourgogne seit zwei Jahren keine Rekruten mehr stellen kann, weil in diesem Ort in den Kriegsjahren 1916—18 überhaupt keine Geburt zu verzeichnen war. Um die anderen acht Gemeinden des Kantons, die 1938 nur zehn dienstfähige junge Männer stellen, ist es kaum besser beschaffen.

Im Oberhaus erklärte der japanische Außenminister Hirota, Japan habe mit Rücksicht auf seine internationalen Beziehungen bis heute keinen Krieg an China erklärt. Es sei aber nicht ausgeschlossen, daß im Laufe der Entwicklung eine Kriegserklärung notwendig werde und zwar mit Rücksicht auf die damit verbundene Neutralität dritter Mächte.

Neues vom Tage

Staatssekretär Gauleiter Bohle besichtigte am Dienstagvormittag die römischen Ausgrabungen bei Gran und kehrte in den Mittagsstunden wieder nach Budapest zurück.

*

Die führenden Männer der jugoslawischen Presse, Dr. Lukowitsch und Direktor Jowanowitsch, dankten dem Reichspressechef Dr. Dietrich und dem Reichsverbandsleiter der deutschen Presse, Wilhelm Weiß, für die herzliche Aufnahme, die sie in Deutschland gefunden haben.

*

Für das von den zur Gauamtsleitertagung in Berlin versammelten Vertretern der NSKOV. dem Führer übermittelte Treuegelöbnis dankte dieser in herzlich gehaltenen Worten.

*

Der Reichsfinanzminister hat durch Erlaß angeordnet, daß die Gemeinden die Vorarbeiten für die Erhebung der Wehrsteuer unentgeltlich zu leisten haben, da diese Leistung nicht über den Rahmen der Hilfe hinausgeht, die Behörden untereinander zu leisten haben.

*

Reichsminister Funk übertrug in einer kurzen Feierstunde den Vorsitz des Verwaltungsrates des Werberates der deutschen Wirtschaft auf Staatssekretär Hanke. In einer Rede unterstrich Reichsminister Funk, daß der Werberat ein schlagkräftiges Instrument in der Hand des Propagandaministeriums und des Wirtschaftsministeriums bleiben müsse.

*

In der Sitzung des Haushaltsausschusses des Sejm erklärte der polnische Verkehrsminister Oberst Ulrych, daß das Eisenbahnmaterial, das bisher für die eingefrorenen Guthaben in Deutschland geliefert wurde, sich durch Güte und Präzision auszeichne und daß die Termine von den deutschen Firmen genau eingehalten wurden.

*

Die Vertreter der deutschen Gruppe der Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-polnischen Rechtsbeziehungen mit Staatssekretär Dr. Schlegelberger an der Spitze wurden, nachdem sie einen Kranz am Grabmal des unbekannten Soldaten niedergelegt hatten, vom polnischen Justizminister Grabowski empfangen.

*

Der französische Ministerpräsident Chautemps wird am Donnerstagabend durch den Rundfunk das neue Arbeitsgesetz erläutern, das am Dienstag als Entwurf in der Kammer eingebracht wurde.

Drei suchen eine Frau

Roman aus zwei Welten von Armin O. Huber

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin W. 35

Nr. 12) (Nachdruck verboten)

Er schaute sie genauer an. Ihre Kleidung war auf ein Minimum beschränkt und ließ ihren Wuchs vorteilhaft zur Geltung kommen. Ihr Gesicht war schön, das Haar aepfleat und die Haut wie Samt.

„Seit heute", entgegnete Willem freundlicher. „Hin ist hin!" — „Was soll hin sein?" fragte sie. — „Der Motor!" — „Wieso? Sie brauchen doch nur einen neuen Stift einzuführen, und die Schraube ist wieder fest!" lachte das Mädchen. — Willem griff sich an den Kopf. „Gosh!" rief er aus, „das kommt davon, weil ich nie was von Außenbordmotoren wissen wollte!"

Sie wunderte sich über das „gosh". Erst als er im Verlaufe des weiteren Gespräches anstatt „Kanu" ganz kanadisch „Känu" sagte, wußte sie, daß sie einen „Amerikaner" vor sich hatte. Sie wurde noch freundlicher. Wie schnell sich doch Bekanntschaften schließen lassen! fuhr es ihm durch den Kopf, und er war ein wenig aufgeregt. Verdammt schöne Frau! dachte er. „Warum reparieren Sie den Propeller nicht?" fragte sie. „Schieben Sie doch den Kahn ins Schilf und stützen ihn hinten auf, daß Sie an die Schraube 'rankommen können. Er hat doch einen Einbaumotor, nicht wahr?" — „Ich müßte erst meinen Badeanzug anziehen", sagte er und sah sich um. „Aber wo?" — Sie lachte hell auf. „Im Boot natürlich, wo denn sonst?" rief sie aus.

„Aber — —!" stotterte er, denn in Amerika war man in solchen Dingen sehr zimperlich gewesen. — Schafskopf! dachte sie und sagte laut: „Machen Sie doch keine Mätzchen!" — Sie ruderte ein wenig abseits, und er kleidete sich endlich auf dem Boden seines Bootes um. Er fragte sich, ob er wirklich ein Berliner sei oder sich das nur immer eingebildet habe. Entweder habe er oder Berlin sich von Grund auf verändert. — Schließlich war er soweit, daß er sich wieder zeigen konnte. Seine breiten Schultern überraschten sie. Er sah aus wie ein gewaltiger Sportsmann. Dem widersprach aber wiederum die weiße Haut, die von der übrigen sehr abstach. Eigentlich hätte es umgekehrt sein sollen. Komischer Fant! stellte sie fest. — „So, jetzt ins Wasser!" rief sie ihm zu und sprang geschickt aus ihrem Boot ins feuchte Element. Es reichte ihr nur bis an die Oberschenkel. Er folgte ihrem Beispiel. „Warm wie in einer Badewanne", sagte er. Sie knüpfte ihr Brusttuch fester und half ihm das Motorboot in das Schilf schieben. Die Sache war gar nicht so einfach, gelang schließlich aber doch, so daß er an die defekte Schraube herankam. Der neue Stift war im Handumdrehen eingeschlagen und gesichert, und das Motorboot damit wieder flottgemacht.

Während der ganzen Arbeit hatte ihm das hübsche Mädchen im Wasser plätschernd zugesehen. Willem schien ihr sichtlich zu gefallen, und sie fragte sich, ob er sie wohl ins Schlepptau nehmen würde. — Wilhelm überlegte ebenfalls, ob er mit der jungen Dame anbandeln sollte, und schien nicht zu wissen, daß die Anbandlung bereits vollzogen war. Krampfhaft suchte er in seinem Gedächtnis nach ein paar witzigen Redensarten, wie sie einem „kessen Berliner" anstanden; doch vergeblich. Im Augenblick fielen ihm nur ein paar kanadisch-amerikanische Kraftausdrücke ein, die jetzt nicht am Platze waren.

„Das Wetter ist schön", sagte sie mit einem Blick zum Himmel. — Er nickte. „Wenn es keinen Regen gibt, dann bleibt es bestimmt schön!" erwiderte er tiefernst und glaubte, damit offenbar etwas besonders Geistvolles von sich gegeben zu haben. — Sie lachte verstohlen und strich über ihre hellblonden Locken, die im Sonnenlicht wie Platin glänzten. Geschmeidig reckte sie ihren schlanken Körper und schwamm einige Meter ins offene Meer hinaus. — Bewundernd schaute er ihr zu. „Sie schwimmen ja wie ein Fisch", lobte er. — „Warum, schwimmen Sie etwa nicht?" fragte sie und legte sich gemächlich auf den Rücken; vollkommen ruhig blieb sie auf der Wasseroberfläche liegen, als sei diese ein Bett. Er lachte verlegen.

„Ich hab's ja fast verlernt." — „Wieso?" erkundigte sie sich und begann dabei leise mit den Händen zu plätschern. Offenkundig war sie der geborene Wasserflirt. In jeder ihrer Bewegungen lag etwas Aufreizendes, das nur der Badeanzug, die sonnige Natur und die damit verbundene Unbefangenheit milderten. Man war fast nur Mensch, und viele Aeußerlichkeiten, die das gewöhnliche Alltagsleben beschwerten, waren gefallen.

„In Kanada ist das Wasser sehr kalt", entgegnete er auf ihre Frage, „man geht da nicht ins Wasser, wenn man nicht unbedingt muß. Ich meine im kanadischen Norden, wo der Untergrund fast stets gefroren bleibt." — „Auch im Sommer?" staunte sie. — „Auch im Sommer", bestätigte er, stolz darauf, daß er so Fremdartiges zum besten geben konnte.

„Was machen Sie denn dort?" forschte sie neugierig und kam ganz nahe an ihn heran, richtete sich auf und verschränkte die Arme über den Bootsrand. Dabei schaute sie ihm gespannt ins Gesicht. Interessanter Junge, dachte sie, mal was anderes! — Er begann zu erzählen. Binnen zehn Minuten wußte sie so ziemlich alles über seine Person — alles, von der kanadischen Pelzfarm bis zu Tante Annas Erbe. Willem war im Busch sehr naiv geworden, wenn er sich auch für besonders schlau hielt. Er plauderte zuviel aus und schien die Gefahren der Großstadt zu übersehen. Das Naturleben hatte ihn ehrlich und gerade gemacht. Er sagte das, was er dachte, und hielt mit nichts hinter dem Berge. Am Ende ließ er gar durchblicken, daß er nach Deutschland gekommen war, um sich da „zwecks späterer Heirat" ein Mädel zu suchen.

Die junge Dame fand ihn amüsant. Als er davon redete, eine Braut mit sich in den Urwald zu nehmen, bekam sie eine Gänsehaut und konnte ein lautes „Brrr!" kaum unterdrücken. Doch er merkte nichts. Er sah nur, daß sie ihm gespannt zuhörte und ihn offensichtlich bewunderte, nach und nach kam die „kesse" Sprache wieder zu ihm zurück. Er wurde von Minute zu Minute sicherer und glaubte sich in der Rolle eines kühnen Ritters, der seiner Dame etwas erzählte. — „Ich war auch schon einmal in Amerika", sagte sie plötzlich. — „So?" staunte er. — „Ja, ich habe da einen reichen Onkel — in New York, den werde ich mal beerben. Er ist Millionär. Ich war drei Monate lang bei ihm". — „O!" machte er und riß seine Augen weit auf. — „Wir kennen ja noch gar nicht unsere Namen", sagte sie lächelnd. „Ich heiße Inge — Inge Peters." — Er nannte seinen Namen, aber nicht Willem, sondern „Willy". Das war wohl besser und feiner als Willem. Ihre schlanken Arme spielten geschmeidig auf dem Bootsrand. Ihre Haut war wirklich wie Samt. Am liebsten hätte er danach gegriffen, doch er genierte sich noch. Früher wäre ihm das wohl kaum passiert, doch er hatte seit Jahren keine Mädchen mehr gekannt, außer ein paar flüchtigen kanadischen Hinterwaldbekanntschaften, die ziemlich formell verlaufen waren. — Warum lädt er mich nicht zu einer Fahrt ein? — wunderte sie sich. Warum versucht er mich nicht zu küssen, daß ich ihn zurückstoßen könnte?

Inge war ein raffiniertes Geschöpf. Sie hatte schon allerlei Männerbekanntschaften hinter sich, war aber ein durchaus anständiges Mädchen geblieben, wenn man sie freimütig beurteilte. Zu einem Mann gehörte nach ihrer Ansicht ein Auto — und kein gewöhnliches Auto. Sie tat es ungern unter sechzig PS. In dieser Hinsicht war sie ganz amerikanisch. Wahrscheinlich war sie am Kurfürstendamm zu Hause. Vielleicht hatte sie auch nur schlechte Magazingeschichten gelesen. Jedenfalls hatte sie in diesem und jenem ziemliche Erfahrung. Im gewöhnlichen Leben schlug sie sich schlecht und recht als Filmstatistin durch. Manchmal verdiente sie groß, dann aber wochenlang fast nichts. Der reiche Onkel in Amerika existierte natürlich nicht. Sie warf ihn hin und wieder als besonders fetten Köder aus, und schon mehr als ein Fisch hatte angebissen. Warum denn nicht? Die Welt wollte bebumbuat sein! Und für ihre zweiundzwanzig Jahre verstand sich Inge Peters ganz ausgezeichnet auf Humbug. Alles war Humbug an ihr, das platinblonde Haar, die strahlenden blauen Augen, der kirschrote Mund, die samtene Haut — diese vielleicht nicht, denn die Sonne meinte es mit ihr genau so gut wie mit anderen Sterblichen. Einige frühere Schönheitsfehler ihres Körpers hatte sie wegoperieren lassen; das war damals, als sie noch ein Filmstar zu werden hoffte. Männer wollen Körper haben! hatte sie einmal zu einer gleichgesinnten Freundin gesagt; sie meinte damit allerdings nur eine bestimmte Klasse von sogenannten Männern. An und für sich war Inge durchaus nicht schlecht, die Großstadt hatte sie nur ganz verdreht gemacht. Sie wehrte sich so gut sie konnte gegen das Untermenschentum, das ein hübsches Mädchen als Freiwild betrachtete. Aus der Gejagten wurde langsam eine Jagende. Und nun sah sie in Willem ein herrliches Jagdobjekt! Der wartete ja nur darauf, zur Strecke gebracht zu werden!

Sie trennten sich heute mit dem Versprechen auf baldiges Wiedersehen. Sie mußte dringend zur Stadt. „Zum Tee!" sagte sie, in Wirklichkeit ging sie zur Filmbörse. Ah, sie hatte dieses Leben satt!

Sie drehte sich noch einmal nach ihm um. Er saß am Ufer auf dem Bootsrand. Er mußte noch ihr Kanu abwaschen und in den Schuppen tragen; gern hatte er ihr diese kleine Arbeit abgenommen. Hoffentlich kommt er morgen! dachte sie, als sie ihm leicht zuwinkte. Er atmete tief, als er ihr nachschaute und ihre schlanke Gestalt hinter einem Holzstapel verschwinden sah. Er glaubte das Richtige gefunden zu haben. — Inge fuhr mit der Stadtbahn zum Bahnhof Zoo. Dort traf sie eine Freundin, ein schickes Mädchen, über dessen Schulter ein Weißfuchs lang herabhing. Beide trugen fast die gleichen kecken Jägerhütchen. Beide erregten das Aufsehen aller jungen und auch älteren Männer.

„Du, Lilli, ich hab' einen neuen Freund!" sagte Inge. — „O, ein Großfürst!" erwiderte Lilli. „Nein, ein Amerikaner — hat Geld wie Heu und ist nebenbei ein netter Junge. Denk' dir, er kommt aus dem Urwald!" — „Urwald!" rief Lilli. „Ein Wilder?!" — „Nein, aber wie ein neugeborenes Baby, treu wie ein Hund und sanft wie ein — wie ein —" „Schaf!" ergänzte Lilli neidisch. „Darf ich mitkommen, wenn du ihn wieder triffst?" — Inge schüttelte lachend den Kopf. „Denke nicht daran!"

Lilli rümpfte die Nase. „Ich schnapp' ihn dir schon nicht weg!" sagte sie mißmutig. — Inge machte verträumte Augen. Vielleicht könnte ich ihn liebhaben! überlegte sie, ohne den Worten ihrer Freundin zu lauschen. Ah, sie wollte gern ein besseres Leben beginnen! Sie hatte auch eine Seele, die sich nach Glück und wahrer Weiblichkeit sehnte. Sie haßte diese Barjünglinge, die sie täglich umgaben. Endlich war einmal ein Mann gekommen, der vielleicht noch etwas aus ihr zu machen verstand. — Doch sie konnte nicht aus ihrer Haut heraus. — „Er wird mir bestimmt ein Auto kaufen!" sagte sie.

Dann sprachen die beiden über Autos und Filme. Ein fremder Mann sprach sie an. Lilli lächelte. Inge machte ihr hochmütigstes Gesicht. — „Der ist weg!" grollte Lilli. — „Lauf ihm doch nach!" lachte Inge verächtlich. — „Du hast gut reden, du!" erwiderte Lilli schnippisch. „Du hast dir einen Dummen geangelt...!"

Währenddessen stand Willem an einem Pult im Potsdamer Postamt und schrieb Briefe an Sepp und Peter. Ein Satz darin lautete ungefähr folgendermaßen: „...ich habe ein Mädel gefunden, ein Mädel, das Ihr Euch mal ansehen müßt, fein und sauber, so wie ich es mir immer gewünscht habe...!"

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Geheimnisse des Himalaja

Gletscher wandern 800 Meter im Jahr

In einer Festsitzung verlieh die „Deutsche Akademie der Naturforscher" in Halle die Carus-Medaille an Prof. Dr. Karl Troll. Er gehört zu den deutschen Männern, die im letzten Jahr den dritten Angriff auf den höchsten Berg der Welt, den Nanga Parbat, unternommen haben. Der Forscher hielt auf dieser Sitzung einen Vortrag über seine geografisch-botanischen Studien am Nanga Parbat. Die Bestimmung der Bewegung der Himalaja-Gletscher ergab eine Jahresgeschwindigkeit von 800 Metern, gegenüber 50 Metern bei den Alpen-Gletschern. Der Nanga Parbat sei kein altes Massiv, sondern ein Gneismassiv aus der Tertiärzeit. Der Nanga Parbat stehe als eine leichte noch immer in starker Hebung befindliche Masse in der Umgebung. Besonders interessant sei die Kenntnis von der ersten menschlichen Urbesiedelung Asiens. Die Vegetation sei keineswegs tropisch. Als oberste Waldregion wüchsen bis 3800 Meter Höhe Birken und mannshohe Weiden, über 5000 Meter nur noch Moos. Die Eingeborenen trieben in 4000 Meter Höhe noch Almen- und Viehwirtschaft. Von großem wissenschaftlichen Wert seien die Vergleiche der asiatischen Vegetation mit der amerikanischen und afrikanischen.

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld, Schulstraße 20. Fernruf 353—353.

Verlagsleiter: Walter Wittenberg

Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann.

Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Manns. Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Dr. Hans Seel, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales und Gericht: Dr. Walter Gock, für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Otto Eberitsch, Bielefeld.

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig

D. A. XII. 1937:

Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2 400)	über 28 000
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 600
Bezirksausgabe D-Geyrhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 7 000
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 700
Gesamtauflage	über 50 300

„Kassandra" von Paul Ernst

Ein großer Erfolg des Deutschen Theaters in Berlin

Der Dichter und Denker Paul Ernst war Zeit seines Lebens ein Einsamer gewesen. Sein Leben und sein Werk formten und vollendeten sich nicht auf bequemen Straßen, er stellte beide unter das höchste Gesetz der Kunst. Und während sich auf den Bühnen seines Vaterlandes Ausländer spreizten oder Geschäftig-Allzugeschäftige das Theater zum Kabarett erniedrigten, rang er einsam um die höchsten Maße, zwang er sich zur höchsten Form und machte das Werk zum edlen Gefäß schönen und wertvollen Inhalts.

Es hat lange gedauert, bis Paul Ernst die Bühnen für seine Werke fand. Seinen Pantalon hat man vor Jahren in Berlin gespielt, dann stand der Name des Dichters jahrelang nicht mehr auf den Spielplänen der Reichshauptstadt. Jetzt hat Hilpert im Deutschen Theater sich seines Schauspiels „Kassandra" angenommen. Hilpert gab seine besten Kräfte für das Werk, der junge Paul Verhoeven, an vielen Werken geschult, führte Regie, Ernst Schütte baute ihm seine stilisierte, entrationalisierte Burg von Troja und den Götterhain auf den Berg Ida und Hanns Steinhoff schrieb dazu eine dem Werk nachempfundene klangreine Musik. Es gab zum Schluß wohl fünfzehnminutenlangen Beifall, der erst vor dem Eisernen Tor sein Ende fand.

Paul Ernst legt die Handlung seines Schauspiels vor den Untergang Trojas. In ruhig fließenden Monologen berichten Priamos und seine Gattin den Kindern und Enkelkindern von den glückhaften Jahren ihres Geschlechts. Da empfängt Kassandra, eines der jüngsten Kinder des Priamos, den Liebesruf Apolls mit einem Kuß, durch den der Gott sich erlösen will. Durch diesen Kuß wird Kassandra sehend und sieht erschauernd das entsetzliche Geschick ihres ganzen Geschlechtes voraus. Die Szenen, da sie vor dem Königspaar und den Geschwistern die furchtbaren Gesichte mit fliegendem Atem erzählt, werden zum Höhepunkt des Abends.

Die Schauspieler stehen hier vor gewaltigen sprachlichen Aufgaben. Der Kassandra gibt Angela Salloker in den ersten Bildern die rührende Einfalt, bis mit dem Kuß Apolls ein Entsetzensschrei sie mit einem Schlage verwandelt. Mit ängstlichen, irren Augen, von den furchtbaren Bildern in ihrem Innern gequält und verfolgt, steigert sich ihr Spiel bis zum Höhepunkt in der Gegenüberstellung mit Helena, der Anna Dammann ihre kühle Schönheit und hohe Anmut leiht. Albin Skoda das schöne Antlitz des Gottes, der nach Erlösung ringt. Wundervoll, wie er von der Geburt des Dichters kündet, der all das grausige Geschehen erklären und beschreiben soll: Homer.

Das Herrscherpaar fand in Robert Taube und Editha Wiese die gütige Würde und die mütterliche Liebe, die Paul Ernst diesen Figuren zugedacht hat. In den übrigen Rollen war Otto Woegerer ein heldisch-schöner Hektor, Gisela von Collande eine fraulich-sinnliche Andromache, Kurt Fischer-Fehling ein männlicher Paris und Kurt Weiße ein treuherziger Fischer.

Schauspieler, Regisseur und Musiker mußten sich ungezählte Male verbeugen. Ein schöner Erfolg für Paul Ernst und das Deutsche Theater.

Bert Hauser

Maskulinum und Femininum verschwinden

Verdeutschung der fremdsprachlichen Bezeichnungen im deutschen Sprachunterricht

Die Einheitlichkeit der deutschen Spracherziehung fordert auch einheitliche Bezeichnungen im deutschen Sprachunterricht. Diese Feststellung trifft der Reichserziehungsminister in einem Erlaß, der die Verdeutschung der fremdsprachlichen Bezeichnungen im deutschen Sprachunterricht anordnet. Danach sind künftig in allen Volks-, mittleren und höheren Schulen die in einem vom Minister aufgestellten Verzeichnung aufgeführten notwendigsten deutschen Bezeichnungen im Deutschunterricht zu gebrauchen. Soweit sich bereits deutsche Begriffe in der Schule eingebürgert haben, sind sie in das Verzeichnis übernommen worden, auch dann, wenn die wissenschaftliche Sprachlehre andere, die Sache schärfer erfassende Benennungen geprägt hat. Bei dieser Auslese ist der erzieherische Grundsatz dem wissenschaftlichen vorangestellt worden. Damit soll der Entwicklung einer arteigenen Sprachlehre in keiner Weise vorgegriffen werden. Bei allen Neuauflagen und neuen Ausgaben von deutschen Sprachbüchern sind die deutschen Benennungen zu verwenden. Die noch im Gebrauch befindlichen Bücher können im Laufe des Unterrichts von den Schülern nach Anweisung durch den Lehrer entsprechend geändert werden.

Die Verdeutschungsliste führt über 150 bisher fremdsprachliche Bezeichnungen mit den nunmehr maßgebenden deutschen Benennungen auf. Es werden dabei u. a. ersetzt: Akkusativ durch Wen-Fall, Aktiv durch Tatform, Apostroph durch Auslassungszeichen, Auffatzdiktat durch freie Nachschrift, Dativ durch Wem-Fall, Diktat durch Nachschrift, Femininum durch weibliches Hauptwort, Genitiv durch Wes-Fall, Grammatik durch Sprachlehre, Infinitiv durch Grundform, Komma durch Beistrich, Konsonant durch Mitlaut, Maskulinum durch männliches Hauptwort, Neutrum durch sächliches Hauptwort, Nominativ durch Wer-Fall, Orthographie durch Rechtschreibung, Semikolon durch Strichpunkt, Substantivum durch Hauptwort und Superlativ durch Höchststufe.

Rückgang der weiblichen Studierenden Wie aus statistischen Aufzeichnungen hervorgeht, ist die Zahl der weiblichen Studenten in Deutschland nach einem scharfen Rückschlag in den Jahren 1932 bis 1935 jetzt ziemlich stationär geblieben. 1912 gab es in Deutschland 2300 und 1931 21 300 weibliche Studenten. Danach setzte wie gesagt ein starker Rückschlag ein. Die Zahl der weiblichen Hochschulbesucher im Jahre 1935 betrug nur mehr 10 800 und im Jahre 1936 10 700. Immerhin ist diese Ziffer noch bedeutend höher als in den Vorkriegsjahren.

„Dichter erzählen im Volk"

Eröffnung der Berliner Erzähler-Woche

Die Berliner Erzähler-Woche „Dichter erzählen im Volk", die von der Hitlerjugend und der Reichshauptstadt gemeinsam zugunsten des Winterhilfswerkes vom 23. bis 29. Januar veranstaltet wird, wurde am Sonntagabend im neuen Studentenhaus in Charlottenburg feierlich eröffnet. Die Eröffnungsfeier war zugleich mit einer Ehrung des 70jährigen Dichters Wilhelm Schäfer verbunden, die mit diesem Abend die erste Veranstaltung der Berliner Erzählerwoche bestritt.

In seiner Eröffnungsansprache wies Obergebietsführer Cerff darauf hin, daß die Erzählerwoche den Auftakt zu einer Arbeit bildet, die von jetzt an in noch viel stärkerem Maße im ganzen Reich durchgeführt werden soll. Die Erziehungsaufgabe hat uns gelehrt, daß nicht die pathetische Art des Vortrages, sondern allein die Erzählung selbst unmittelbar an das Gemüt des Menschen rührt, und daß das Erzählen als gemeinschaftsbildende Kraft von großer Bedeutung ist. So hat es einen tiefen Sinn, wenn in der kommenden Zeit Dichter und Jugend immer näher zusammengebracht werden.

Anschließend sprach Reichsminister Rust Worte der Begrüßung, in denen er den Abstand herausstellte, der zwischen diesem Abend und den Wohltätigkeitsveranstaltungen früherer Zeiten besteht. Er betonte, daß Wilhelm Schäfer vor einem Menschenalter sein Werk als deutscher Dichter begonnen habe, indem er das Vermächtnis Raabes aufnahm und sein Werk fortführte. Es sei, so schloß der Minister, ein healückendes Bild, den 70jährigen Dichter, der seine Kraft stets aus dem Volkstum schöpfte, an diesem Abend mitten unter der Jugend zu sehen. Anschließend las Wilhelm Schäfer einige Kapitel aus eigenen Werken. Der Mozart-Chor der Berliner Hitlerjugend bestritt die musikalische Umrahmung der Eröffnungsfeier.

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Friedrichs
Frieda Friedrichs
geb. Schweinefuß

Senne II, den 26. Januar 1938

Nachruf

Im Krankenhause Gilead ist nach schwerer Krankheit heute früh unser langjähriger Mitarbeiter, der Betriebsführer unseres Fuhrgeschäfts

Herr Diakon

Heinrich Wellmann

aus der Zeit in die Ewigkeit heimgerufen worden.

Er gehörte seit 40 Jahren unserer Brüderschaft Nazareth an. In den letzten 15 Jahren hat er als Betriebsleiter unserem Fuhrwesen und Speditionsbetriebe vorgestanden und unseren Anstalten in großer Treue und Schaffensfreudigkeit gedient. Uns allen war er ein geschätzter Mitarbeiter und insbesondere seinen engeren Arbeitskameraden im Betriebe ein gerechter und guter Vorgesetzter. Wir werden über das Grab hinaus sein Andenken in Ehren halten.

Bethel, den 25. Januar 1938.

Die Vorstände der Anstalten Bethel, Sarepta und Nazareth.

Betriebsführung und Gefolgschaft des Fuhrgeschäfts der Anstalt Bethel.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, 29. Jan. 1938, 15 Uhr, von der Zionskirche in Bethel aus.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 5¼ Uhr entschlief sanft und unerwartet meine liebe Frau, Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau

Martha Luschnat

geb. Holtkamp

im 38. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Kurt Luschnat
und Sohn Wilfried.

Bielefeld, den 24. Januar 1938.
Heimweg 14

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 27. Januar, um 15.30 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier 15.10 Uhr

---

Für die liebevolle Anteilnahme an unserem Schmerz sowie für die überaus zahlreichen, schönen Kranzspenden und das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte beim Hinscheiden meines lieben Mannes unseres guten Vaters, sagen wir hierdurch allen unsern **innigsten Dank.**

Frau Auguste Lauer nebst Angehörigen

Bielefeld, im Januar 1938.

Asthma und **Bronchitis**

sind qualvoll und lästig — Neuen Lebensmut durch

Breitkreutz-Asthma-Pulver z. Einnehmen

Ärztl. erprobt - best begutachtet - Viel tausendfach bewährt

Packg.: RM 1,46 in Apotheken — Überzeugen Sie sich von der Wirkung

Gratisprobe erhalten Sie durch Vermittlung der Breitkreutz Kom.-Ges., Berlin SO 36/125

Beerdigungs-Anstalt „Pietät"

Schormann

Oberntorwall 33
Ruf 922

Kleine Familiennachrichten

aus dem Verbreitungsgebiet der Westfälischen Neuesten Nachrichten (Anderen Blättern entnommen.)

Geboren:

Neuenkirchen i. O.: Eine Tochter: Dr. Heinrich Hippmann und Frau Lia, geb. Spaeth.
Bad Oeynhausen: Eine Tochter: Dr. med. Wilhelm Aldik und Frau, geb. Heilmann.

Gestorben:

Bielefeld: Henriette Herbst, geb. Lemmer. — Friedetike Kornfeld, geb. Brinkmann, 80 J.
Neubeckum: Witwe Anna Jordan, geb. Steinhoff, 61 J.
Enger: Hans Ludwig Kuhlmann, 4 Jahre.
Gütersloh: Dr. med. Eduard Collmann, 59 Jahre.
Hörstel: Franz Berhorst, 64 J.
Herford: Max Hildebrand, 58 Jahre. — Hermann Muermann, 29 Jahre.
Minden: Margarete Timpe, geb. Ridder, 36 Jahre.
Rheda: Heinr. Neuhaus, 42 J.
Beckum: Witwe Katharina Horstmann, geb. Eickenbusch, 66 Jahre.
Wiedenbrück: Katharina Esser, geb. Fischer, 75 Jahre.

Achtung! Brautleute!

Wegen Umstellung der Fabrikation gebe ich sofort mehrere Eichen-Schlafzimmer zu ermäßigten Preisen ab.
Tischlerei Tatenhorst, Quelle 201
Nähe Bahnhof Quelle.

Es ist nicht zu spät!

Selbst Leute im hohen Alter bestätigen dankerfüllt die angenehme Wirkung bei Verwendung von Dr. Burchard's Blut- und Darmreinigungs-Perlen, denn sie wirken prompt u. milde! 50 Stck. 85 Pfg., 120 Stck. 1.80
Hergeröder, Drogerie im Crüwell-Haus

Direkt von der Fabrik

kaufen Sie unsere 90 gr versilberten

Tafel-Bestecke

preiswert und günstig durch bequ. Teilzahlung. Katalog gratis.

A. Pasch & Co. Solingen 43

Den Wäsche-Spar-Sack

für 3.— RM. von **Wäscherei Lehmkuhl,** Sedanstraße 26
Telefon 2388 Prompte Lieferung



Für jeden Bruch das richtige Band

Harting (neben Kaffee Mai)

Flußsäure

leiden. Wie schwer ist es oft, sich von diesen unangenehmen das Leben verbitternden Leiden zu befreien. Ich gebe Ihnen gern kostenlos ein einfaches Mittel bekannt, das Ihnen vielen begläubigten Dankschreiben in kurzer Zeit, oft schon in 14 Tagen, völlige Heilung brachte.

Heilmittelvertrieb Max Müller,
Bad Weißer Hirsch bei Dresden

Wo kauft?

der Herr seine Arbeits- und Ausgeh-**Hosen,** Sporthemden, getragene **Maßanzüge,** Hosenträger, Uhren usw. im

Kaufhaus Gustav Voss

Rentelstr. 8 (kleiner Neubau) Tel. 1520
Möbel nur Herforder Str. 93, Tel. 2590

Zurück

Dr. med. Wilh. Hoffmann
Hellweg 4
Sprechstunden 8-10 und 15-17 Uhr

Altsilber-Ankauf
Otto Hahn Niederstraße 3
II/27559

Beerdigungs-fahrten
Friedhoff & Koch
Ruf 5550 Ruf 3833

H. Pahlmeier, Mühlenstraße 24 . Ruf 5398
Lager in Särgen und Sargausstattung
Uebernahme sämtlicher Beerdigungsangelegenheiten

OETKERHALLE

Am Donnerstag, dem 27. Januar, 20.15 Uhr:

Kultur-Veranstaltung
für die
Richard-Wagner-Festwoche 1938

Bayreuth-Detmold

Eröffnung durch den Gauleiter und Reichsstatthalter
Pg. Dr. Alfred Meyer
Vortrag des Beauftragten für die Richard-Wagner-Festwoche **Pg. Otto Daube**
Mitwirkende: Verstärktes Städt. Orchester Bielefeld
Volkschor Bielefeld

Eintrittskarten zum Preise von 0.50 Mk. in der Volksbildungsstätte, Horst-Wessel-Haus, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Muchowhaus, bei den Gliederungen der Partei, bei den Betriebswarten, in den Buchhandlungen und an der Abendkasse.

Photomaton

4 amtlich zugelassene **Paßbilder** in 8 Minuten für **50** Pfg.
3 Postkarten Mk. **1.—**
Bielefeld, Bahnhofstr. 36

Zu verkaufen

8/40 PS Wanderer
Limousine, 4 Türen. Modell 35

6/30 PS Adler
Trumpf-Limousine, 4 Türen, erstkl.

Opel-Olympia
Kabrio-Limousine

alle Fahrzeuge in sehr guter Verfassung günstig zu verkaufen.

Walter Stöwe
Bielefeld, Reichspoststr. 11b
Eingang am Kyffhäuser

Kauf-Gesuche

Gebrauchte
Elektromotoren, Generatoren, Transformatoren
jeder Größe, Stromart u. Spannung, auch nicht betriebsfähige, zu kaufen gesucht. 31.1
Angebote unter **E M 1502** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Kaufe mehrere hundert

Leghornhennen

36er u. 37er Brut, auch kleine Posten, zu sofort.

Geflügelpark Stroop
Rietberg Westf., Telefon 216.

Continental Schreib-Maschinen

neue u. gebrauchte, preiswert

Kahter, Obernstr. 24
Bielefeld, Ruf 158, 159

Zwangsversteigerung

Am 1. März 1938, vormittags 10½ Uhr, sollen an der Gerichtsstelle, Detmolder Straße 9, Zimmer 23, die Grundstücke des Neubauers **Friedrich Graumann, Lämershagen Nr. 27** belegen, versteigert werden.

Bielefeld, den 21. Januar 1938.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, den 27. Januar 1938, Auktionshalle, Am Bach Nr. 13a, hierselbst, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

10 Uhr, Ober-Gerichtsvollzieher Beckendorf:
1 Kantsch, 1 Posten Fahrradrahmen, 1 Schreibmaschine, 1 Bohrmaschine, 1 Drehbank und anderes mehr.

10 Uhr, Ober-Gerichtsvollzieher Bosse-Lütter:
1 Schreibtisch, Tische, Sofa, Bücherschrank usw.

11 Uhr, Ober-Gerichtsvollzieher Pieper:
Speise-, Herren- und Wohnzimmermöbel, Schreibmaschine „Underwood", Kantsch, Warenschränke, Volksempfänger, Nähmaschine „Singer", Oefen, Gasherde, Registrierkasse, Klavier u. a. m.

Ferner um 9 Uhr, Endstation Sieker:
1 DKW.-Personenwagen.

Stellen-Angebote und -Gesuche

Oel und Betriebstoff

Vertreter für den hiesigen Bezirk von Großfirma zu günstigen Bedingungen gesucht. Eigener Wagen erforderlich. In Frage kommen nur Herren, die schon einige Zeit in der gleichen Branche tätig sind. Angebote unter **Z 623** an **Ala Anzeigen A.-G., Hannover.**

Bedeutende und leistungsfähige
Krankenversicherung
sucht zur Unterstützung des örtlichen Vertreters einige

Werbedamen

gegen Tagesspesen und Provisionsbeteiligung. Erstklassiges Tarifmaterial steht zur Verfügung.

Wir bitten um Angebote von solchen Damen, die bereits in ähnlichen Positionen tätig waren unter **A S 3386** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Suche zum 1. März
3 tüchtige
Friseurgehilfen
Angebote unter **A Z 3062** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten

---

Tüchtige, kinderliebe
Hausgehilfin
für Etagenhaushalt zum baldigen Eintritt gesucht.
Frau Weinreich, Rheda i. Westf.
auf der Schulenburg 28, Telefon 768.

Baustoff-Großhandlung in Minden i. W. **sucht** für sofort jüngeren, arbeitsfreudigen

Außenvertreter

Führerschein Klasse 3.

Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild unter **E M 1504** an die Westfälischen Neuesten Nachr.

Ich suche für mein Spezial-Geschäft in Porzellan, Glas, Metallwaren einen wirklich **tüchtigen, jüngeren**

Dekorateur

der gute Fantasie-, aber auch Stapelfenster dekorieren kann. Lack- und Plakatschrift Bedingung. Auch für den Verkauf muß sich der Bewerber eignen. Schriftliche Angebote erbittet

Karl Hartmann
Das Haus für Geschenke, Porzellan, Glas und Kristall.
Osnabrück, Großestraße 91/92

Suche für sofort je einen tüchtigen

Klempner und Elektromonteur

H. T. Brandes, Glandorf i. Hann.

Maschinenstickerin

welche alle Maschinen, wie Kurbel, Plattstich, Fangstich, Hohlsaum usw. bedienen kann, bei gutem Lohn u. Dauerstellung zu sofort od. später nach Braunschweig gesucht. Angeb. u. A 556 an Anzeigenm. **Liebald, Braunschweig.**

Für die in Gütersloh zu errichtende **vertrauensärztliche Dienststelle** wird per sofort eine

Stenotypistin

gesucht. Bewerbungen, denen beizufügen sind Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten an die **Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Wiedenbrück, Gütersloh.**
Landesversicherungsanstalt Westfalen
Abtl. Krankenversicherung.

Junges Mädchen

für leichte Näherelarbeiten **zu sofort gesucht.**
Herrenwäschefabrik
Wilhelm Kayser jun.
Bielefeld, Albrechtstr. 12

Uhrmacherlehrling

zum 1. April gesucht.

Fritz Böckelmann
Bielefeld, Markt 5.

Stenotypist

oder **Stenotypistin,** gewandt und zuverlässig, für ein Verbands-Büro **zu sofort gesucht.**

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter **A S 3375** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Stellen-Gesuche

Schneidermeister

mit verfügbaren Räumen, wünscht als Zwischenmeister für Konfektion, Uniform usw. tätig zu sein. Angebote unter **A S 3387** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Jung. Mann

27 Jahre, sucht Stellung als **Kontor- oder Kassenbote.** Führerschein I u. III vorhanden.
Angebote unter **A Z 3035** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Stellungsuchende

wollen den Bewerbungen keine Original-Zeugnisse beifügen

Tausend Versammlungen in Westfalen-Nord

Männer der Partei, die am 28. Januar zu uns sprechen

Pg. Erich Hilgenfeldt

Reichsredner, Berlin

Geboren 2. 7. 1897 im Saargebiet. Pg. Hilgenfeldt wurde im Jahre 1933 vom Führer zum Leiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt und zum Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ernannt. Das Goldene Ehrenzeichen der Partei wurde Pg. Hilgenfeldt durch den Führer verliehen.

Pg. Jens Müller

Stoßtruppredner, Oldenburg

Eintritt in die Partei 21. 7. 1926. Pg. Jens Müller ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei. Pg.-Mitgliedsnummer 38 956. Er ist zur Zeit Gauamtsleiter z. b. V. Seit März 1928 ist er als Redner der Partei tätig.

Pg. Fr. Wilhelm Lütt, MdR.

Reichsredner, Harburg-Wilhelmsburg

Er ist seit 1925 Gauredner und seit 1928 Reichsredner der NSDAP. und hat verschiedene politische Strafen abgebüßt mit insgesamt neun Monaten Gefängnis. Pg. Lütt ist Gauamtsleiter der NSV., Gau Ost-Hannover, und Träger des Goldenen Ehrenzeichens. Pg.-Mitgliedsnummer 12 997.

Pg. Dr. Friedr. Alfred Beck

Stoßtruppredner, Bochum-Harpen

Pg. Dr. Friedrich Alfred Beck ist Geschäftsführer des Gaupresseamts Westfalen-Süd in Bochum.



Gaupropagandaleiter Pg. Fritz Schmidt



Gauleiter Pg. Dr. Alfred Meyer, Münster

Der Gau Westfalen-Nord hat zum Appell geblasen. Tausend Versammlungen rollen in dieser Woche durch die Städte und Gemeinden des Gaugebietes. Gauleiter Pg. Dr. Alfred Meyer hat selbst den Kampf eröffnet, neben ihm stehen die bewährten Redner aus dem Gau und viele nationalsozialistische Kämpfer aus dem ganzen Reich. Am Freitag, 28. Januar, wird die Versammlungswelle Bielefeld und den Landkreis Bielefeld erreichen. Zehn Versammlungen werden allein im Stadtgebiet abgehalten werden, dazu kommen zwölf Versammlungen im Landkreis Bielefeld. Am gleichen Tage sprechen die Redner der NSDAP. in den Kreisen Halle, Herford und Wiedenbrück. Ein Kameradschaftsabend soll am Freitag dann die Redner aus allen diesen Kreisen mit den Politischen Leitern der Ortsgruppen vereinen.

Die große Versammlungsaktion im Gau Westfalen-Nord ist ein Prüfstein für die Schlagfertigkeit und die organisatorische Kraft der Partei. Mit dieser Aktion stellt sich die Partei wieder einmal bewußt in den Dienst der politischen Erziehung unseres Volkes. Denn die NSDAP. will keine urteilslosen Mitläufer, sondern einsatzbereite Volksgenossen, die sich auseinandersetzen mit den Schicksalsfragen der Nation und zueinanderstehen in brüderlicher Kameradschaft.

Die Parole des 28. Januar heißt: Schließt die Reihen!

Pg. Rud. Gschwend

Stoßtruppredner, Glasow

Pg. Gschwend ist seit März 1926 Redner der Partei. Er ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens. Pg.-Mitgliedsnummer 24 546. Zur Zeit ist er als Gefolgschaftswart im Reichsnährstand tätig.

Pg. Otto Heidenreich

Stoßtruppredner, Wittenberg

Geboren 15. 1. 1902 zu Edersleben, Kreis Sangershausen. Pg. Heidenreich war als Obermonteur auf Großmontage im In- und Auslande. Pg. Heidenreich ist zur Zeit Kreisleiter in Wittenberg. Pg.-Mitgliedsnummer 124 316.

Pg. Herm. Czirniock

Stoßtruppredner, Stettin

Geboren 23. 12. 1903 zu Hamburg. Eintritt in die Partei 01. 8. 1922. Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei. Seit 1926 Re er der Partei. Er ist Kreisleiter in Stettin.

Pg. Holzkämper

Stoßtruppredner, Frankfurt a. M.

Pg. Georg Karl

Stoßtruppredner, Nonnenweiher (Baden)

Pg. Karl ist Schriftsteller und Mitarbeiter der Tagespresse. Schon im Alter von 21 Jahren wurde er Redner der NSDAP. Pg.-Mitgliedsnummer 264 081.



Reichsamtsleiter Pg. Hilgenfeldt



Pg. Rud. Gschwend



Pg. Fr. Wilhelm Lütt



Pg. Dr. Fr. Alfred Beck



Pg. Jens Müller



Pg. Otto Heidenreich



Pg. Herm. Czirniock



Pg. Holzkämper



Pg. Georg Karl

Groß-Bielefeld

Der singende Mast

In der Innenstadt spürt man ihn nicht so stark. Man muß schon etwas höher klettern: vielleicht in die Bergstraßen der Stadt oder auf die Promenade. Da pfeift er ordentlich um die Ecken und Bäume. Reißt den Hut vom Kopfe oder läßt den Mantel wie eine Fahne flattern. So ein Nordwest in dieser Jahreszeit hat es in sich.

Wer zu Hause gemütlich die Beine ausstreckt und sich beim Schein der Lampe in eine Lektüre vertieft, der wird nicht viel davon merken. Aber wer mit einer anständigen Erkältung oder Grippe an das Bett gefesselt ist, der hört die Sturmeszeichen. Oder wer in der Frühe des neuen Tages durch das Dunkel seiner Berufsstätte zueilt oder spät abends heimkehrt, der vernimmt den hellen singenden Laut, den ein immer wiederkehrender Windstoß erzeugt.

Wer ist schon einmal stehen geblieben, früh am Morgen oder spät am Abend, in der Kreuzstraße, am Fußbach oder in der Gütersloher Straße? Klingt es nicht wie das regelmäßige und lustige Hämmern in einer Schmiede? Klar und deutlich schallt es durch die Stille. Immer mit demselben Ton.

Kling-kling, kling-kling, so wird der Wanderer auf seinem Wege begleitet. Auf der einen Seite des Berges! Auf der anderen aber mögen sich Kranke in ihren Betten von einer Seite zur anderen wälzen. Unruhig und etwas ärgerlich. Den Nordwest stört das nicht. Er singt sein Lied weiter im Tauwerk des Fahnenmastes auf der Sparrenburg.

Der Burgwart mag die Stricke noch so fest knüpfen. Es nutzt nichts. Der Sturmwind ist ein hartnäckiger Geselle, und der Fahnenmast muß mitsingen. Ob er will oder nicht.

Jugendherbergs-Ausweise

Wo sind diese zu erhalten?

Neben der Ausgabestelle für Jugendherbergs-Ausweise für den Ortsverband Bielefeld im Jugendamt in der Viktoriastraße sowie in der Bannndienststelle der HJ. in der Koblenzer Straße kann man diese Ausweise auch beim Ortsverband Bielefeld-Land in der Horst-Wessel-Straße erhalten. Dieser Ortsverband wurde erst im Mai 1937 gegründet und hat bereits einen guten Erfolg zu verzeichnen. Es wurden von dieser Stelle im Jahre 1937 insgesamt 23 Mitgliedskarten, 105 Bleibenausweise, drei Führerausweise und neun Ausweise für körperschaftliche Mitgliedsangehörigkeit ausgegeben.

Weitere Ausgabestellen sind für den Ortsverband Bielefeld-Land die Gemeindeverwaltungen in Senne I, Ifselhorst, Heepen, Jöllenbeck und Dornberg. Zuletzt sei darauf aufmerksam gemacht, daß es weiterhin noch Ausgabestellen auf Bethel und bei dem Ortsverband in Brackwede gibt und daß es für die Betriebe Ausweise zu 5,— RM. pro Jahr gibt (einschl. Kalender und Herbergsverzeichnis), die gerade für Gruppenwandern vorteilhaft sind.

Karneval im Zirkus

Mit KdF. auf dem Johannisberg

Am 12. und 19. Februar finden in diesem Jahr die beiden karnevalistischen Großveranstaltungen von KdF. auf dem Johannisberg statt. Unter dem Motto „Karneval im Zirkus" wird der Johannisberg in ein großes Zirkuszelt verwandelt. Die Programmgestaltung sieht viele Ueberraschungen vor, wovon heute nur u. a. rollschuhlaufende Tiere und ein Ballett von zwölf Mädel genannt sei. Weiter wird man in diesem Jahr auch wieder kostenlos eine Kopfbedeckung oder ein sonstiges karnevalistisches Abzeichen erhalten und ebenfalls kostenlos Karussell fahren und schießen können.

Mit KdF. nach Afrika

Kamelritt in der Wüste Sahara

Bekanntlich startet vom 18. bis 28. Februar wieder eine KdF.-Fahrt nach Italien. Dann gehts im April wieder nach Madeira, im Mai aber — das kann schon heute verraten werden — gibt es etwas ganz Besonderes: eine Italienfahrt mit Landung in Afrika. Wer einmal einen Kamelritt in der Wüste Sahara mitmachen will, darf sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen.

Bild mit Staffelei

Werbung am Hauptbahnhof

Während sonst auf dem Bahnhofsvorplatz bei Ausstellungen und Tagungen große Transparente auf die Veranstaltungen hinweisen, ist dort in diesen Tagen etwas Neues angebracht worden. In Form eines auf einer Staffelei stehenden Bildes ist eine Tafel aufgebaut mit der Inschrift: „Kunst-Ausstellung, Hilfswerk für Deutsche bildende Kunst". Die Ausstellung findet bekanntlich in der Zeit vom 17. 1. bis 13. 2. bei freiem Eintritt im Kunsthaus statt.

 # Radfahrer vom Kraftwagen angefahren

Gestern abend gegen 23.30 Uhr wurde an der Schildescher Straße — Ecke Gellershagener Straße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer erlitt Kopf- und Beinverletzungen und wurde in das Franziskus-Hospital eingeliefert.

Postversorgung im Landgebiet

Einrichtung neuer Poststellen in der Bielefelder Umgebung

Aus Anlaß der Umgestaltung des Landpostwesens im Landkraftpostgebiet des Postamts Bielefeld 2 werden am 1. Februar in folgenden Gemeinden Poststellen eingerichtet:

Gemeinde Brake die Poststelle Baumheide, Gemeinde Milse die Poststellen Milse-Sandbrink und Milserholz, in Stedefreund die Poststelle Stedefreund, in Vilsendorf die Poststellen Blackenfeld und Vilsendorf, in Laar die Poststelle Laar, in Niederjöllenbeck die Poststellen Nachheide, Peppmeiersfeld und Oerken, in Oberjöllenbeck die Poststellen Dreeke, Heidsiekerheide und Hemighold, in Theesen die Poststellen Theesen und Horstheide, in Lenzinghausen die Poststelle Lenzinghausen, in Babenhausen die Poststelle Babenhausen, in Uerentrup-Hoberge die Poststellen Uerentrup und Hoberge, in Kirchdornberg die Poststelle Kirchdornberg, in Isingdorf die Poststelle Isingdorf, in Theenhausen die Poststellen Theenhausen und Langenheide, in Barnhausen die Poststelle Barnhausen, in Rotenhagen die Poststelle Rotenhagen, in Häger die Poststelle Häger, in Schröttinghausen die Poststelle Schröttinghausen, in Niederdornberg-Deppendorf die Poststelle Deppendorf, in Großdornberg die Poststelle Großdornberg. Allen Poststellen ist die Bezeichnung „über Bielefeld 2" beizufügen.

Die Poststellen sind vollgültige Postanstalten im Sinne des Reichspostgesetzes. Es kann deshalb jeder seine Postgeschäfte bei den Poststellen in demselben Umfange wie bei den Postämtern erledigen. Durch die Zuteilung der Poststellen zum Postamt Bielefeld gelten für sie im Postverkehr dieselben Zonen und Gebühren wie für Bielefeld. So wird z. B. künftig ein Paket bis 5 Kilogramm nach Hannover nach der 1. Zone freizumachen sein, mithin nur noch 30 Rpf. kosten. Ein weiterer Vorteil für den Paketversand durch die Poststellen liegt darin, daß Postgüter bei ihnen nach den gleichen Bestimmungen wie bei den Bielefelder Postanstalten aufgeliefert werden können. Die Vergünstigung für die Einwohner der Großstadt Bielefeld, auch einzelne Postgüter nach bestimmten Orten ausliefern zu können, ist nunmehr auch für alle Poststellen gegeben. Das bedeutet, daß z. B. ein Paket bis 7 Kilogramm nach Berlin als Postgut (mit grüner Karte) nur noch 60 Rpf. statt 100 Rpf. kostet, außerdem wird die Zustellgebühr von 15 Rpf. gespart. Auskunft darüber, nach welchen Orten der verbilligte Kleingutversand zugelassen ist, erteilen die Poststellen.

Zur möglichst schnellen Einbürgerung der neuen Postanschriften ist die Bevölkerung in diesen Tagen durch besondere Benachrichtigungszettel über die Aenderung in der Postanschrift aufgeklärt worden. Es kann nicht häufig genug betont werden, daß nur bei den auf diese Weise und mit der Gemeindehausnummer oder mit der Straße und Hausnummer gekennzeichneten Postsendungen die pünktliche Ueberkunft sichergestellt ist. Es ist dringend erforderlich, daß die Bewohner des Landkraftpostgebietes die Personen, mit denen sie regelmäßig im Briefwechsel stehen, von der Aenderung der Postanschrift vom 1. Februar ab benachrichtigen. Das ist namentlich für die Bewohner des Amtsbezirks Werther ungemein wichtig. Die Gemeinden Häger, Schröttinghausen, Rotenhagen, Rotingdorf, Theenhausen und auch Deppendorf haben keine zusammenhängenden Grenzen. Die Zustellbezirke der einzelnen Poststellen umfassen deshalb z. T. Wohnstätten von mehreren Gemeinden. Selbst der Einheimische weiß oft nicht, zu welcher Gemeinde sein Nachbar gehört. Fremde können sich in diesem Durcheinander nur schwer zurechtfinden. Um so mehr liegt es im Nutzen eines jeden Bewohners dieser Gebiete, seine Postanschrift so genau zu bezeichnen, daß die pünktliche Ueberkunft sichergestellt ist.

Die Poststellen Theesen, Horstheide und Lenzinghausen werden durch die Kraftpost Bielefeld—Spenge und die Poststelle Babenhausen durch die Kraftpost Bielefeld—Neuenkirchen bedient. Die Poststellen Vilsendorf und Blackenfeld werden ihre Postsachen durch die Kraftpost Bielefeld—Schildesche—Jöllenbeck—Herford erhalten. Der Poststelle Großdornberg werden die Postsachen durch die Kraftpost Bielefeld—Werther zugeführt. Für die übrigen Poststellen sind zwei besondere Landkraftposten eingerichtet, die auf einer Rundfahrt alle Poststellen nach der Reihe abfahren. Ausgang und Ende sind beim Postamt 2 am Hauptbahnhof. Die Abfahrtzeiten beim Postamt 2 (Hbf.) sind werktags auf 7 Uhr und 16 Uhr, Sonntags auf 7 Uhr festgesetzt. Mitreisende müßten sich deshalb zu diesen Zeitpunkten beim Postamt 2 einfinden. Es empfiehlt sich vorherige Anmeldung, weil nur wenige Sitzplätze vorhanden sind.

Besonders die Linie 2, die über Uerentrup — Hoberge — Kirchdornberg — Isingdorf — Werther — Theenhausen — Barnhausen — Rotenhagen — Häger — Schröttinghausen — Großdornberg zurück nach Bielefeld führt und wieder beim Postamt 2 endet, führt durch eine reizvolle und abwechslungsreiche Gegend. Manchem Naturfreund wird dieser Teil der Heimat noch völlig neu sein.

Unbekannte Völker Hinterindiens

Der Forscher Dr. Bernatzik sprach in der Eintracht

Gestern sprach vor vollbesetztem Eintrachtsaal der soeben von einer höchst erfolgreichen 15monatigen Forschungsreise aus Hinterindien heimgekehrte österreichische Ethnologe und Forscher Dr. Hugo A. Bernatzik im Rahmen eines Vortragsabends der Literarischen Vereinigung über das Thema „Auf den Spuren unbekannter Völker Hinterindiens".

Dr. Bernatzik, von den Anwesenden herzlich begrüßt, ist ein neuer Typ des Forschungsreisenden. Er ist nicht der von überheblichen Vorurteilen beherrschte Europäer, dem die Naturvölker immer fremd und in ihrem Wesen schließlich unbegreiflich bleiben müssen, sondern er ist der mit einem genialen Einfühlungsvermögen begabte Mensch, der selbst völlig in die Natur und das Volkstum anderer Rassen einzutauchen vermag und ihr Wesen in sich aufnimmt, ob er nun in Afrika, in der Südsee, in Lappland oder wie zuletzt in Asien weilte.

Wir haben vor wenigen Tagen den Lebenslauf des Forschers aufgezeichnet, zum Teil sind seine geschriebenen Bücher, u. a. „Südsee" und „Lappland" auch bestens bekannt.

Anfang 1937 drang Kunde von ihm nach Europa aus den Urwäldern von Nord-Siam, wo er mit seiner Gattin, der Tochter des Kommerzienrats Julius Winkler, sich zu Forschungen aufhielt. Das Ehepaar lebte dort mit dem noch in Horden lebenden Volk der „Phi Tong Luang", einem wissenschaftlich noch nicht bekannten Urvolk, gemeinsam und studierte seine Sitten und Gebräuche. Dann erforschte er das den Lappen ähnliche Gebirgsvolk der „Meau" und andere Stämme.

Ueber dieses Zusammenleben und die Auffindung der noch unbekannten Stämme in Siam sprach in fesselnden Worten unter Heranziehung guter Originalbilder gestern Dr. Bernatzik zu einer gespannt lauschenden Zuhörerschaft. Er behandelte dabei recht eingehend rassische und kulturelle Fragen dieser auf der niedrigsten Stufe stehenden Urvölker, die bis heute ihre Eigenart bewahrt haben und ein von aller Außenwelt abgeschlossenes Nomadenleben führen, und skizzierte dabei auch die persönlichen Gefahren, denen das Forscherehepaar stets ausgesetzt war.

Starker Beifall dankte abschließend dem Redner.

Von dem Ertrag seiner Reisen hat die Wissenschaft noch Großes zu erwarten.

Kulturabend im Eisenbahn-Verein

Viele Bielefelder erfreuten sich an den Schönheiten des Schwabenlandes

Es zeugt für das Gemeinschaftsgefühl der Eisenbahner, daß sie zu einem Heimat-Kulturabend eine recht stattliche Zuhörerzahl gestern abend in den „Kyffhäuser" brachten. Vereinsführer Reichsbahnobersekretär Wettlaufer hieß alle Erschienenen herzlich willkommen und übergab dann das Wort dem Kammersänger Fritz Büttner (Dresden) zu dem von ihm ausgearbeiteten Lichtbildervortrag über das schöne Schwabenland in Wort, Bild und Lied. Wir können hier gleich einflechten, daß Büttner es in seiner besonderen Art verstand, den 2½stündigen Vortrag interessant und unterhaltend zu gestalten. Es war alsbald auch zu merken, daß es sich hier nicht nur um eine Unterhaltung handelte, sondern auch um eine feine Anleitung zum rechten Wandern in unserer schönen deutschen Heimat.

Es wurden zunächst, nach einem kurzen Ueberblick über Württembergs Geschichte, vom Redner die vielen Bilder des schönen Schwabenlandes mit seinen Städten, Bauten und Eigenarten erklärt. Immer wieder nannte Büttner die geschichtlichen Daten, Bedeutung der Orte und Bauten und ihre Entstehung und Geschichte. Berühmte Söhne Schwabens, wie die Dichter Uhland, Mörike, Kerner usw., Gelehrte und Denker wie Keyler, Hegel, und Erfinder wie Graf Zeppelin, Gottlieb Daimler u. a. fanden entsprechende Würdigung.

Wundervolle und immer gut gelungene Aufnahmen ließen oft die Zuschauer mit ihrer Begeisterung nicht zurückhalten. Zwischendurch gab Kammersänger Büttner durch nette schwäbische Liedchen Proben seiner Gesangskunst.

*

Vereinsführer Wettlaufer benutzte am Anfang des Abends die Gelegenheit, etwas über Zweck und Ziele des Eisenbahn-Vereins zu sagen und ließ dann einige Mitteilungen über die Arbeit des Vereins im abgelaufenen Jahre folgen.

So sind im letzten Jahre 11 Männer und 25 Frauen in Bäder, an die See und ins Gebirge zur Kur geschickt worden. 27 Kinder von Eisenbahnern haben zu denselben Zwecken einen sechswöchigen Kuraufenthalt erhalten. 37 Arbeitskameraden, die durch den gefahrvollen und schweren Beruf Unfälle erlitten, haben durch die Vereinsfürsorge 258 RM. für die Krankenkassen-Karrenzage erhalten. In sechs Fällen wurde für Tuberkulosekranke eine Ernährungsbeihilfe im Gesamtbetrage von 555 RM. bezahlt. Außer der Kinderbescherung im Werte von 500 RM. wurden 85 Vereinsmitgliedern insgesamt 964 RM. an Beihilfen zu Weihnachten gewährt. Insgesamt wurden mit Hilfe des Bezirksverbandes rund 10 000 RM. im Jahre 1937 für besondere Zwecke innerhalb des Eisenbahn-Vereins Bielefeld zu den versicherungsmäßigen Geldern beigesteuert.

Das Beschäftigungsverbot in jüdischen Haushalten

Acht Beschäftigungsarten, die unter das Beschäftigungsverbot fallen

(Nachdruck verboten)

× Bekanntlich verbietet das Blutschutzgesetz den Juden unter Strafandrohung, weibliche Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes unter 45 Jahren in ihrem Haushalt zu beschäftigen. Nach der ersten Durchführungsverordnung vom Blutschutzgesetz vom 14. November 1935 ist aber im Haushalt beschäftigt, „wer mit alltäglichen Haushaltsarbeiten oder anderen alltäglichen, mit dem Haushalt in Verbindung stehenden Arbeiten beschäftigt ist".

Eine neue Reichsgerichtsentscheidung stellt hierzu in grundsätzlicher Beziehung fest, daß der Begriff „alltäglich" nicht voraussetzt, daß eine Arbeit jeden Tag zu verrichten ist, es genügt vielmehr, daß die Arbeit regelmäßig — wenn auch in größeren Abständen — verrichtet wird. Ebensowenig setzt das Verbot voraus, daß die Arbeiten räumlich in der Wohnung geleistet werden. Von besonderem Interesse aber ist, daß die gegenwärtige Entscheidung acht Beschäftigungsarten hervorhebt, die unter das Beschäftigungsverbot der alltäglichen, mit dem Haushalt in Verbindung stehenden Arbeiten, oder unter die alltäglichen Haushaltsarbeiten direkt fallen. Dazu gehören:

1. Das Hinzuschaffen von Milch und Butter vom Geschäft des jüdischen Geschäftsherrn in dessen Wohnung, eine Beschäftigung, die sonst der Hausfrau obliegt; 2. das Abholen von Kaffeegetränk aus der Wohnung für das Geschäft, wenn auch die jüdischen Geschäftsherren und Haushaltungsvorstände davon trinken; 3. der Einkauf von Backwaren und Erfrischungen im Geschäft, soweit auch die jüdischen Geschäftsherren dadurch verpflegt werden; 4. das Herausholen von Wasser zur Wohnung des jüdischen Haushalts zum Zweck der Unterstützung der jüdischen Haushälterin; 5. das Hinuntertragen des Aschenimers; 6. das Herausholen von Feuerung in die Wohnung; 7. das Spazierenführen der Kinder des jüdischen Geschäftsherrn von der Wohnung zum Geschäft und zurück; 8. das Einkaufen von Lebensmitteln und Haushaltsbedarf und das Ueberbringen des Eingekauften in die Wohnung.

Alle diese Arbeiten mußten abwechselnd von den im Geschäft mehrerer Juden tätigen Lehrmädchen verrichtet werden. Auf Grund der §§ 3, 5 Abs. 3 Blutsch.-G. zu bestrafen ist in diesen Fällen nicht der Haushaltsvorstand oder der Arbeitgeber als solcher, sondern derjenige, der die deutschen Mädchen „in seinem Haushalt beschäftigt".

„Reichsgerichtsbriefe". (5 D 490/37. — 22. 11. 37.)

Auslese durch Siedlung

Schulungsvorträge in der SA.

In Schulungsvorträgen vor dem SA.-Sanitätssturm 174 legte San.-Sturmführer Wilmers dar, wie alle große Politik in Deutschland Siedlungspolitik gewesen ist. Nur was durch Siedlung erworben wurde, ist dauernder Besitz geblieben. Die Wiedergewinnung des alten germanischen Ostraums im 12. bis 14. Jahrhundert war die größte politische Leistung des Mittelalters. Sie war möglich durch einen starken Bevölkerungsaufschwung vorher, Folge der binnendeutschen Rodung des 11. Jahrhunderts. Auch der deutsche Ostsiedler hat meist den Wenden nicht verdrängt, sondern Neuland durch Rodung und Entsumpfung gewonnen. Solche Siedlung wird immer von einer rassischen Auslese getragen. Nicht der Besitzgute, Aengstliche sucht Neuland, sondern der Mutige, der Tüchtige, der Freiheitsliebende.

Umgekehrt führt wirtschaftlicher, politischer und religiöser Druck zu einer rassischen Verschiebung, teils innerhalb des Volksganzen, teils über die Grenzen hinaus. Immer sind es die Mutigen, die Freiheitsliebenden, die einem Druck weichen und dahin ziehen, wo ihnen Tätigkeitsfelder und Freiheit geboten wurden. So hat mehr als ein europäischer Staat seine besten Männer an andere abgegeben, mehr als ein Volk hat dadurch seine besten rassischen Kräfte verloren. Denn nicht neue Kenntnisse, die die Einwanderer mitbrachten, haben sie für ihre neue Heimat wert gemacht, sondern dies, daß sie eine Auslese hoher Erbwerte waren, aus denen später wieder führende Männer herauswuchsen.

„Welches Handwerk gefällt dir"

Wieder Aufsatzwettbewerb in den Volksschulen

Der Aufsatzwettbewerb in den oberen Klassen der deutschen Volksschulen, der das deutsche Handwerk zum Thema hatte, hat im letzten Jahre einen so großen Erfolg gehabt, daß der Leiter des Deutschen Handwerks um die Wiederholung dieses Wettbewerbes im kommenden Jahre gebeten hat. Der Reichserziehungsminister hat diesem Wunsche des Handwerks entsprochen und die Durchführung eines neuen Wettbewerbes zur Weckung des Interesses am handwerklichen Denken in den beiden letzten Klassen der Volksschule angeordnet.

Die Beteiligung ist Schulen und Lehrern freigestellt. Die Themata lauten: 1. „Welches Handwerk gefällt dir am besten?". 2. Ein Besuch bei einem Handwerker. Die Aufsätze müssen im Monat Februar angefertigt werden und die zwei besten Arbeiten jeder Klasse sollen der zuständigen Gaudienststelle des Deutschen Handwerks zur Feststellung der Preisträger eingereicht werden.

An Preisen sind Sachpreise im Gesamtbetrage von 5000 RM. und 2000 Bücher „Das Handwerk" vorgesehen.

Die Kurzschrift marschiert

Jahreshauptversammlung der deutschen Stenografenschaft

In der im „Lindenhof" von über 200 Mitgliedern besuchten Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Bielefeld der Deutschen Stenografenschaft von 1881 konnte Ortsgruppenführer Paul Scheele erfreuliche Mitteilungen über den Stand der stenografischen Bewegung in Bielefeld machen. 38 Neuaufnahmen lagen vor. Anfang des Monats hat in der Ortsgruppe ein Anfängerkursus begonnen, der von über 40 Teilnehmern besucht wird. Ein erfreuliches Zeichen, daß sich die Erkenntnis des Nutzens der Kurzschrift immer mehr Bahn bricht.

Seit den 13 Jahren des Bestehens der Deutschen Einheitskurzschrift hat die Ortsgruppe allein in 260 Lehrgängen rund 2000 Jünger in die Kurzschrift eingeführt. Während dieser Zeit sind in 53 Leistungsschreiben 3830 Auszeichnungen für Richtig- und Schnellschreiben bis zu 260 Silben in der Minute an Bielefelder Stenografen erteilt worden; allein das Jahr 1937 brachte den Angehörigen der Ortsgruppe 1030 Auszeichnungen. Für Fortbildungsmöglichkeit ist allabendlich in den Räumen der Cecilienschule gesorgt, hiervon machten (da viele an mehreren Kursen teilnehmen) im verflossenen Jahre 2571 Teilnehmer Gebrauch. 365 Neuanmeldungen als Ortsgruppenmitglied waren im Jahre 1937 zu verzeichnen. Daß hierbei der Kassenbestand ein durchaus erfreulicher ist, wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Durch Neuorganisation und Vermehrung der stenografischen Bücherei ist den Mitgliedern weitere Fortbildungsmöglichkeit gegeben. Im Anschluß an die Jahreshauptversammlung wurde den überaus zahlreich Erschienenen der anläßlich des letzten Reichsleistungswettschreibens in Bielefeld aufgenommene Film vorgeführt. Ihm schloß sich ein Film über Hamburg an, wo im August dieses Jahres ein internationaler Stenografentag stattfinden wird. Den Mitgliedern ist Gelegenheit geboten, im März dieses Jahres in einem Ortsleistungsschreiben den Beweis abzulegen, ob sie für Hamburg wohlvorbereitet sind. So wird die Ortsgruppe von 1881 der Deutschen Stenografenschaft wie bisher den jungen Anhängern der Kurzschrift das notwendige Rüstzeug mit auf den Weg geben, daß sie in Handel, Industrie und Wirtschaft allen Ansprüchen an stenografische Fertigkeit gewachsen sein werden.

Wanderpreis für Schul-Handball

Polizeisportverein als Stifter

Während für den Schul-Fußball bereits ein Wanderpreis vorhanden ist, den der jeweilige Meister mit einer in seinem Besitz befindlichen Urkunde erhält, wird dies in Zukunft auch für den Schul-Handball in derselben Form der Fall sein. Der Bielefelder Polizeisportverein, als alter Pionier des Handballsportes, hat der Geschäftsstelle des Kreises Bielefeld des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen mitgeteilt, daß ein derartiger Wanderpreis gestiftet werden soll.

Um den Krüger-Diamanten

Gloria-Palast

Hallo, hallo, hier ist USA! Hundertprozentig in Hauen und Stechen. Mit einem schurkischen Diamantendieb und einem rührenden weiblichen Wesen, das sich von der Diamantendiebin über ihr eigenes (leeres) Grab zu einer harmlosen Gesellschafterin zurückentwickelt hat. Nicht etwa neuen Schwindels wegen, sondern gewissermaßen „unschuldig wiedergeboren".

Ein junger, smarter Reporter ist auch da — wo fehlt er in einem amerikanischen Film? — und eine ältere Dame mit viel Geld.

Es geht natürlich um den Diamanten und die Unschuld der Wiedergeborenen. Wie, das wäre zu verwickelt zu erzählen und nähme zudem die Spannung weg. Und Spannung ist doch der ganze Witz beim Kriminalfilm.

Wie die Amerikaner so etwas machen! Man staunt über soviel beneidenswerte Unkompliziertheit und Keßheit! Aber die Burschen schmeißen es, und man pfeift im Geiste mit über drei Finger, wie man es als Junge getan hat, so toll und verwegen geht das zu.

Und die „Unschuld" siegt, weniger dank der Unschuld als wegen der Raffinesse, die sie von früher her beherrscht.

Hallo, hallo, hier spricht USA!

Walter Goch

Vitamine

die geheimen Wirkstoffe im Menschenkörper

In jahrzehntelanger Arbeit haben Forscher aller Kulturvölker das geheimnisvolle Walten der Vitamine entschleiert. In den Jahren nach dem Kriege entstand fast ein „Vitaminfimmel", unendlich viele Ratschläge, richtige und falsche, aus berufenem und unberufenem Munde wurden laut, während die Forschung still ihren mühevollen Weg weiterging. Sie stellte fest, daß die Vitamine unentbehrliche Wirkstoffe im Körper des Menschen sind, die ihm täglich mit der Nahrung zugeführt werden müssen, um ihre weitreichenden Aufgaben erfüllen zu können. Aus dieser Erkenntnis ergeben sich wieder wichtige Lehren für unsere Ernährung. Ueber alles das spricht Oberarzt Dr. H. Wichern am Mittwoch im Naturwissenschaftlichen Verein.

 # Altmaterialsammlung

Am 27. und 28. Januar findet im Gebiet der Ortsgruppe Sparenberg eine Sammlung des Altmaterials statt. Die Volksgenossen werden gebeten, der vorsprechenden Händlern alles vorhandene Altmaterial mitzugeben.

 # Ortsgruppe Sparrenberg

Die Versammlung am Freitag, 28. Januar, findet nicht, wie im Versammlungsplan angegeben, in der „Bergluft", sondern in der „Schönen Aussicht" statt. Der Kameradschaftsabend am Sonntag ist dagegen in der „Bergluft".

Klavierabend Elly Ney

Schumann — Beethoven — Mozart — Schubert

Wenn man Elly Ney hat spielen hören, so kann man über die Werke, die sie vorgetragen, nur schreiben wie ein Liebhaber über etwas, für das man sich begeistert; nie wie ein Wissenschaftler über etwas, das man im einzelnen erforscht hat. Der Blick auf Einzelheiten geht verloren über der Vollkommenheit der Auffassung, mit der sie uns für das Ganze gewinnt. Und wenn man dieses Ganze noch so häufig gehört, vielleicht als Spieler gespielt und als Lehrer gelehrt hat, unter ihren Händen erscheint es oft als etwas ganz Neues, Ungeahntes und eröffnet manchmal unerwartete Ausblicke in die Seele des Meisters, um den man sich bemüht.

Wie bedeutungslos wäre es, wollte man aus solchem Anlaß eine geneigte Lesergemeinde etwa darauf hinweisen, daß die Sinfonischen Etüden op. 13, mit denen sie den Abend eröffnete, von Meister Schumann, dem englischen Musikerfreunde Sterndale Benett gewidmet sind und in ihrem Finale mit dem beabsichtigten Anklang an ein englisches Volkslied das Nationalgefühl des Freundes ansprechen sollten! Daran denken wir nicht, wenn wir andächtig ihrem Spiel lauschen, sondern genießen diese sogenannten Etüden ganz unmittelbar, als ein herrliches Variationenwerk, dessen Spiel der Töne wir uns hingeben, das alle Saiten in uns anklingen läßt: streitbare Rhythmen, eine zarteste Melodie, machtvollen Aufschwung und schwebende, träumerische Harmonien einer unendlichen Sehnsucht

Und wenn, von ihr gespielt, Beethovens unsterbliche Sonata quasi una Fantasie in cis moll ertönt, so schämen wir uns fast, selbst gelegentlich dafür den so nichtssagenden, ja albernen Namen „Mondscheinsonate" gebraucht zu haben. Denn wir empfinden sie neu als ein gewaltiges Schicksalslied, als das leidenschaftliche Lied des Abschiedes von einer großen einfachen Liebe. „Wie leicht ist dieser erste Satz mit den einfachen Notenfolgen zu spielen!" sagt der Anfänger in seiner ganzen Ahnungslosigkeit, der nicht weiß, welchen Abgrund zitternder, todwunder Leidenschaft er in sich schließt, dessen Tiefe und — Seligkeit uns aufgeht, wenn eine solche Künstlerin ihn deutet.

Aus einer kleinen Mozartsonate in C-dur aber, der unbedeutendsten der Pariser Sonaten, an der uns nie etwas Besonderes aufgefallen ist, macht sie ein Wundermerk anmutiger Empfindung und feinsten Formgefühls, das uns plötzlich durch einen Reichtum und bunten Wechsel von Gedanken überrascht, den wir bisher nicht bemerkt haben. Was wir für geschmackvolle Hausmusik hielten macht sie uns deutlich als unvergeßliches Kleinkunstwerk eines genialen Schöpfers, an dem wir von nun an immer besondere Freude haben werden.

Die Wanderer-Fantasie Franz Schuberts war letzte Steigerung. Ganz falsch wäre es, eine solche Wiedergabe als virtuos zu bezeichnen, wie ja auch das Werk selbst nicht lediglich ein Bravourstück ist. Ein unerfaßliches Spiel der Fantasie nahm uns gefangen und führte uns durch alle Tiefen und Höhen menschlichen Empfindens bis zum sieghaften C-dur-Schluß nach beruhigender und sammelnder Fuge.

Elly Ney ist eine echte Künstlerin in dem Sinne, den E. T. A. Hoffmann am Schluß seines bekannten Aufsatzes über Beethovens Instrumentalmusik gemeint hat, und man kann Sinn und Wesen eines Abends, wie wir ihn gestern erlebten, auch nicht besser wiedergeben als mit seinen Worten:

Der echte Künstler lebt nur in dem Werke, das er in dem Sinne des Meisters aufgefaßt hat und nun vorträgt. Er verschmäht es, auf irgendeine Weise seine Persönlichkeit geltend zu machen, und all sein Dichten und Trachten geht nur dahin, alle die herrlichen, holdseligen Bilder und Erscheinungen, die der Meister mit magischer Gewalt in sein Werk verschloß, tausendfarbig glänzend ins rege Leben zu rufen, daß sie den Menschen in lichten funkelnden Kreisen umfangen und, seine Fantasie, sein innerstes Gemüt entzündend, ihn raschen Fluges in das ferne Geisterreich tragen"

Was kann man Treffenderes sagen über den Eindruck eines solchen Abends, der viele beglückt hat! Endlosen Beifall erntete die Künstlerin, unermüdlich dankte sie ihren begeisterten Zuhörern mit vielen kleinen Zugaben, bis sie ihnen endlich doch andeutungsweise „durch den Flügel" Gute Nacht sagen mußte (Guten Abend, gute Nacht), da sie sonst heute noch ständen.

Friedrich Lange

Sonderausgabe von WHW.-Gutscheinen

Am 28. und 29. Januar in den Ortsgruppen

Zum Tage der Machtergreifung, dem 30. Januar, werden von der NSV. an die von ihr Betreuten zusätzliche Bezugsscheine ausgegeben. Je Kopf (bisher je Haushalt) gibt es einen Gutschein für Lebensmittel oder Bekleidung, weiter einen Gutschein je Haushalt für einen Zentner Kohlen.

Da sich die Ausgabe der Scheine durch die Ortsgruppen der NSV. bereits zum erstenmal bei Ausgabe der Kohlenscheine bewährte — es wurden dadurch teilweise weite Wege erspart — werden auch diese zusätzlichen Scheine wieder durch die Ortsgruppen ausgegeben, und zwar am 28. und 29. Januar in den Geschäftsstellen der Ortsgruppen.

Die Organisation der Ausgabe

Ortsgruppe Fritz Homann (Jahnplatz)
Ausgabestelle: Oberntorwall 22
Ausgabetag: Freitag, 28. Januar

8.30—10.00 Uhr	Ausweis-Nr.	1— 100
10.00—11.00 Uhr	Ausweis-Nr.	101— 175
11.00—12.00 Uhr	Ausweis-Nr.	176— 250
12.00—13.00 Uhr	Ausweis-Nr.	251— 325
14.00—15.00 Uhr	Ausweis-Nr.	326— 400
15.00—16.00 Uhr	Ausweis-Nr.	401— 475
16.00—17.00 Uhr	Ausweis-Nr.	476— 550
17.00—17.30 Uhr	Ausweis-Nr.	551— 600

Ortsgruppe Königsbrügge
Ausgabestelle: Detmolder Straße 218
Ausgabetag: Freitag, 28. Januar

10.00—11.00 Uhr	Ausweis-Nr.	4501—4575
11.00—12.00 Uhr	Ausweis-Nr.	4576—4650
12.00—13.00 Uhr	Ausweis-Nr.	4651—4725
15.00—16.00 Uhr	Ausweis-Nr.	4726—4800
16.00—17.00 Uhr	Ausweis-Nr.	4801—4875

Fortsetzung: Ausgabetag Sonnabend, 29. Jan.

10.00—11.00 Uhr	Ausweis-Nr.	4876—4950
11.00—12.00 Uhr	Ausweis-Nr.	4951—5025

Ortsgruppe Pottenau
Ausgabestelle: Bleichstraße 84
Ausgabetag: Freitag, 28. Januar

8.30— 9.00 Uhr	Ausweis-Nr.	6001—6075
9.00—10.00 Uhr	Ausweis-Nr.	6076—6150
10.00—11.00 Uhr	Ausweis-Nr.	6151—6225
11.00—12.00 Uhr	Ausweis-Nr.	6226—6300
12.00—13.00 Uhr	Ausweis-Nr.	6301—6375
15.00—16.00 Uhr	Ausweis-Nr.	6376—6450
16.00—17.00 Uhr	Ausweis-Nr.	6451—6525
17.00—18.00 Uhr	Ausweis-Nr.	6526—6625

Fortsetzung: Ausgabetag Sonnabend, 29. Jan.

8.30— 9.00 Uhr	Ausweis-Nr.	6626—6700
9.00—10.00 Uhr	Ausweis-Nr.	6701—6775
10.00—11.00 Uhr	Ausweis-Nr.	6776—6850
11.00—12.00 Uhr	Ausweis-Nr.	6851—6950
12.00—13.00 Uhr	Ausweis-Nr.	6951—7075

Ortsgruppe Wittekind
Ausgabestelle: Siegfriedstr. 27, Ecke Meinderstr.
Ausgabetag: Freitag, 28. Januar

8.30— 9.00 Uhr	Ausweis-Nr.	11501—11550
9.00—10.00 Uhr	Ausweis-Nr.	11551—11625
10.00—11.00 Uhr	Ausweis-Nr.	11626—11700
11.00—12.00 Uhr	Ausweis-Nr.	11701—11775
12.00—13.00 Uhr	Ausweis-Nr.	11776—11850
15.00—16.00 Uhr	Ausweis-Nr.	11851—11925
16.00—17.00 Uhr	Ausweis-Nr.	11926—12000
17.00—18.00 Uhr	Ausweis-Nr.	12001—12075

Ortsgruppe Sparenberg
Ausgabestelle: Detmolder Straße 18
Ausgabetag: Freitag, 28. Januar

8.30— 9.00 Uhr	Ausweis-Nr.	3001—3050
9.00—10.00 Uhr	Ausweis-Nr.	3051—3125
10.00—11.00 Uhr	Ausweis-Nr.	3126—3200
11.00—12.00 Uhr	Ausweis-Nr.	3201—3275
12.00—13.00 Uhr	Ausweis-Nr.	3276—3350
15.00—16.00 Uhr	Ausweis-Nr.	3351—3425
16.00—17.00 Uhr	Ausweis-Nr.	3426—3500
17.00—18.00 Uhr	Ausweis-Nr.	3501—3575

Fortsetzung: Ausgabetag Sonnabend, 29. Jan.

8.30— 9.00 Uhr	Ausweis-Nr.	3576—3625
9.00—10.00 Uhr	Ausweis-Nr.	3626—3700
10.00—11.00 Uhr	Ausweis-Nr.	3701—3775
11.00—12.00 Uhr	Ausweis-Nr.	3776—3825

Ortsgruppe Kesselbrink
Ausgabestelle: Ravensberger Straße, Ecke Sadowastraße
Ausgabetag: Freitag, 28. Januar

8.30— 9.00 Uhr	Ausweis-Nr.	1501—1550
9.00—10.00 Uhr	Ausweis-Nr.	1551—1625
10.00—11.00 Uhr	Ausweis-Nr.	1626—1700
11.00—12.00 Uhr	Ausweis-Nr.	1701—1775
12.00—13.00 Uhr	Ausweis-Nr.	1776—1850
15.00—16.00 Uhr	Ausweis-Nr.	1851—1925
16.00—17.00 Uhr	Ausweis-Nr.	1926—2000
17.00—18.00 Uhr	Ausweis-Nr.	2001—2075

Fortsetzung: Ausgabetag Sonnabend, 29. Jan.

8.30— 9.00 Uhr	Ausweis-Nr.	2076—2150
9.00—10.00 Uhr	Ausweis-Nr.	2151—2225
10.00—11.00 Uhr	Ausweis-Nr.	2226—2300

Ortsgruppe Siegfried
Ausgabestelle: Teichstraße 17
Ausgabetag: Freitag, 28. Januar

8.30— 9.00 Uhr	Ausweis-Nr.	10001—10050
9.00—10.00 Uhr	Ausweis-Nr.	10051—10125
10.00—11.00 Uhr	Ausweis-Nr.	10126—10200
11.00—12.00 Uhr	Ausweis-Nr.	10201—10275
12.00—13.00 Uhr	Ausweis-Nr.	10276—10350
15.00—16.00 Uhr	Ausweis-Nr.	10351—10425
16.00—17.00 Uhr	Ausweis-Nr.	10426—10500
17.00—18.00 Uhr	Ausweis-Nr.	10501—10600

Ortsgruppe Kamphof-Schildesche
Ausgabestelle: Theesener Straße 36
Ausgabetag: Freitag, 28. Januar

8.30— 9.00 Uhr	Ausweis-Nr.	8001—8050
9.00—10.00 Uhr	Ausweis-Nr.	8051—8125
10.00—11.00 Uhr	Ausweis-Nr.	8126—8200
11.00—12.00 Uhr	Ausweis-Nr.	8201—8275
12.00—13.00 Uhr	Ausweis-Nr.	8276—8375
15.00—16.00 Uhr	Ausweis-Nr.	8376—8475
16.00—17.00 Uhr	Ausweis-Nr.	8476—8575
17.00—18.00 Uhr	Ausweis-Nr.	8576—8675

Fortsetzung: Ausgabetag Sonnabend, 29. Jan.

8.30— 9.00 Uhr	Ausweis-Nr.	8676—8725
9.00—10.00 Uhr	Ausweis-Nr.	8726—8800
10.00—11.00 Uhr	Ausweis-Nr.	8801—8875
11.00—12.00 Uhr	Ausweis-Nr.	8876—8925

Ortsgruppe Johannisberg
Ausgabestelle: Haller Weg 44 (bei Beckord)
Ausgabetag: Sonnabend, 29. Januar

16.00—17.00 Uhr	Ausweis-Nr.	12501—12575
17.00—17.30 Uhr	Ausweis-Nr.	12576—12675

Die vorstehenden Zeiten sind unbedingt einzuhalten, da eine Abfertigung außer der Reihe im Interesse der pünktlich Erschienenen nicht möglich ist. — Eine nachträgliche Ausgabe für die nicht pünktlich erschienenen Hilfsbedürftigen findet diesmal nicht statt. — Die Ausweiskarten für das WHW. 1937/38 sind vorzulegen.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

Bielefeld-Stadt

NSDAP., Ortsgruppe Jahnplatz — Fritz Homann

Am Freitag, 28. 1., 20.15 Uhr, spricht Pg. Hauptamtsleiter Hilgenfeldt in einer öffentlichen Versammlung im Haus des Handwerks, Papenmarkt 11. Es ist eine selbstverständliche Pflicht aller Amtswalter, Pgg. Pgn., Parteianwärter sowie Angehöriger der Gliederungen, an dieser Versammlung teilzunehmen. Eintrittskarten zu 0.10 RM sind bei den Politischen Leitern sowie in der Geschäftsstelle, Hindenburgstraße 13, zu haben.

Holtmann, Ortsgruppenleiter.

NSDAP., Ortsgruppe Kamphof-Schildesche

Betr.: Schulungstagung

Die für heute abend vorgesehene Schulungstagung fällt aus und wird auf Mittwoch, 2. Februar, verlegt.

NSDAP., Ortsgruppe Siegfried

„Sozialpolitik Adolf Hitlers" lautet das Thema, über das der Gauredner Pg. Schnecker am Freitag, 20.15 Uhr, in der Ortsgruppe Siegfried auf dem Schanzenberge spricht. Für alle Parteigenossen und Parteigenossinnen, Anwärter, Amtsleiter und -warte der Gliederungen und der NS.-Frauenschaft ist der Besuch dieser wichtigen Versammlung selbstverständlich Pflicht. Soweit Eintrittskarten von den Zellen- oder Blockleitern noch nicht gekauft sind, sind diese umgehend in der Geschäftsstelle Stapenhorststraße 38 abzuholen.

Deutsches Frauenwerk unter Führung der NS.-Frauenschaft
Ortsgruppe Königsbrügge

Unser Heimabend am Donnerstag fällt aus. Dafür gehen wir geschlossen am Freitag, 28. 1., 20.30 Uhr, zur öffentlichen Kundgebung in der Turnhalle Stieghorst. — Außerdem werden alle Amtswalterinnen gebeten, am 26. 1., 16 Uhr, zur Versammlung im Kuffhäuser-Saal zu kommen. Thema: Alkoholfrage.

Ortsgruppe Kamphof-Schildesche

Heute, Mittwoch, 16 Uhr, Amtswalterinnentagung im Kyffhäuser. Es spricht Frau Kethel. Morgen, Donnerstag, 20 Uhr, Heimabend im Ortsgruppenheim, Theesener Straße 18.

Ortsgruppe Pottenau

Unser Heimabend fällt heute aus, dafür nehmen wir geschlossen an der Großkundgebung der Ortsgruppe am Freitag, 28. Januar, 20 Uhr, im Hermann-Göring-Haus teil.

Die Frauenschaftsleiterin.

Ortsgruppe Siegfried

Heute um 20 Uhr findet Heimabend in der Wittekind-Schule statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

BDM.-Schar Stadt-Mitte

Der nächste Heimabend ist am Dienstag, 1. 2., um 20 Uhr im Horst-Wessel-Haus.

DAF.-Berufserziehungswerk, Lutterstraße 20

Nachstehend aufgeführte Lehrgemeinschaften werden zum Monatsschluß zur Durchführung kommen:

1. Doppelte Buchführung Stufe I (Anfänger): Montags und Donnerstags, 19.30 bis 21 Uhr, Beginn 27. 1.
2. Kurzschrift Stufe II (Fortgeschrittene): Montags und Donnerstags, 19.30 bis 21 Uhr, Beginn 31. 1.
3. Schwierigkeiten der deutschen Rechtschreibung: Dienstags und Freitags, 19.30—21 Uhr, Beginn 1. 2.

Die Teilnehmergebühr pro Lehrgemeinschaft und Teilnehmer beträgt 10.20 RM. Anmeldungen zu obigen Lehrgemeinschaften nimmt das Berufserziehungswerk, Lutterstraße 20, entgegen. (Geschäftszeit: 8.30—13 und 15—19 Uhr, Tel. 3321.)

Bielefeld-Land

NSDAP., Ortsgruppe Dornberg

Zu der öffentlichen Versammlung am Freitag, 28. 1., 20.30 Uhr, im Waldfrieden in Hoberge haben alle Mitglieder der Partei, der Gliederungen und der Nebenorganisationen zu erscheinen.

NSDAP., Ortsgruppe Jöllenbeck

In der öffentlichen Versammlung am Freitag, 28. 1., 20.30 Uhr, bei Gökemeyer spricht der Reichsredner Pg. Gschwend. Die gesamte Bevölkerung wird dazu eingeladen. Insbesondere gilt diese Einladung für alle Vereine und Organisationen. Für die Parteigenossen und die Angehörigen der Gliederungen ist Erscheinen Pflicht.

Am Donnerstag, 27. Januar, ab 20.30 Uhr rechnen die Blockleiter im Parteibüro ihren Kartenverkauf ab.

Die Parteigenossen werden aufgefordert, an der Kameradschaftsfeier des Trupp 4 von NSKK.-Sturm I/M. 65 am Sonnabend, 29. 1., 20 Uhr, bei Gökemeyer sich recht zahlreich zu beteiligen. Die Veranstaltung wird mit Tanz und Verlosung verbunden sein.

Deutsches Frauenwerk unter Führung der NS.-Frauenschaft
Bielefeld-Land

Die Arbeitsbesprechung findet am 27. 1., 17 Uhr, im Kreishaus statt. Jede Ortsfrauenschaft muß vertreten sein. Die Unterlagen für die Ortschroniken sind mitzubringen.

Die Kreisfrauenschaftsleiterin.

Ortsgruppe Senne I

Der Heimabend am Donnerstag fällt aus. Dafür nehmen wir Freitag, 28. 1., um 20.15 Uhr an der öffentlichen Versammlung der Ortsgruppe Senne I der NSDAP. im Saale Kampeier teil.

Ortsgruppe Senne II

Am Freitag, 28. 1., findet um 20.15 Uhr im Parteilokal Eickelmann eine Großkundgebung der NSDAP., Ortsgruppe Senne II, statt. Vollzählige Teilnahme der Frauenschaftsmitglieder ist Pflicht.

Abteilung Jugendgruppen

Ich bitte die Ortsjugendgruppenführerinnen von Bielefeld-Land bis auf weiteres die Tätigkeitsberichte an mich zu senden.

Frau Eggert, Kreisfrauenschaftsleiterin, Senne I, Post Windelsbleiche, Fernspr. 3490.

NS.-Gemeinschaft
Kraft durch Freude

Volksbildungsstätte

Folgende Kurse beginnen am Donnerstag, 27. Januar:

Nr. 8: Lautenspiel für Kinder II, Fr. Ruthmann, Gymnasium, 16 Uhr. — Nr. 11: Lautenspiel III (Fortgeschrittene), Fr. Ruthmann Gymnasium, 20 Uhr. — Nr. 22: Klarinettenspiel (Anfänger und Fortg.), Krebs, Auguste-Viktoria-Schule, 20 Uhr. — Nr. 31: Fotografie, Auguste-Viktoria-Schule, 20 Uhr. — Nr. 85: Englisch I (Anfänger), Schwier, Gymnasium, 20 Uhr. — Nr. 37: Englisch III (Fortgeschr.), Forwick, Gymnasium, 20 Uhr. — Nr. 27: Praktische Bildhauerei, Altenbernd, Martinischule, 20 Uhr. Anmeldungen: Hindenburgstraße 13.

Stadttheater Bielefeld

Heute Erstaufführung „Mignon"

Die beliebte Oper „Mignon", die in Bielefeld seit einer Reihe von Jahren nicht mehr aufgeführt wurde, geht heute abend in völliger Neueinstudierung in Szene. Die Titelpartie singt Tony Wingels, die übrigen Hauptrollen sind besetzt mit Irene Hoebink, Lars Boelcke, Georg Goll, Ernst Overlack, Hans Heinz Röhr. Die Leiter der Aufführung sind Kurt Eichhorn und Leo Falk, die Bühnenbilder entwarf Franz Hofenfeldt. Das Lustspiel „Die Primanerin" von Siegmund Graff, das einen beispiellosen Erfolg auf allen deutschen Bühnen zu verzeichnen hat, gelangt am Sonnabend unter der Spielleitung von Willi Rohde zur Erstaufführung. — Heute um 15.30 Uhr Wiederholung des lustigen Märchenspiels „Der gestiefelte Kater".

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst.

Lufttemperaturen:

höchste des Tages:	+ 10,1
tiefste der Nacht:	+ 3,6
Tagesschwankung:	+ 7,5
Tagesdurchschnitt:	+ 7,6

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden:	+ 2,4
10 cm in der Erde:	+ 5,8
20 cm in der Erde:	+ 4,8
50 cm in der Erde:	+ 4,6
100 cm in der Erde:	+ 4,4
Sonnenscheindauer:	5,35 Std.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden:	3,7 Liter je Quadratmeter
Dampfdruck:	9,1 %
Luftfeuchtigkeit:	68,0 %

Aus dem Landkreise Bielefeld

Achtung, Siedlungsberatung!

Die Beratungsstunden des Kreisheimstättenamtes der DAF. Bielefeld-Land findet jeden Donnerstag in der Zeit von 9 bis 12 und von 16 bis 19 Uhr im Büro des Kreissiedlungsberaters, Architekt Pg. Fritz, Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 190, statt. Um eine ordnungsmäßige Beratung durchführen zu können und vergebliches Warten zu verhindern, werden alle Antragsteller gebeten, ihren Besuch nach Möglichkeit acht Tage vorher schriftlich anzumelden. —r

Sportplätze entstehen

Brackwede. Auch in Brackwede geht man tatkräftig ans Werk, um den Mangel an Uebungsplätzen für die sportliche Betätigung der Betriebssportgemeinschaften zu beseitigen. So wurde vor kurzem bei den Kammerich-Werken in Brackwede der erste Spatenstich zu einer großen Sportplatzanlage getan. Neben dem schon bestehenden Sporthaus, in dessen Ehrenhalle demnächst auch die Ehrung eines Arbeitsjubilars erfolgen wird, entsteht ein Fußballfeld mit einer 400-Meter-Rundbahn, einer 100-Meter-Bahn, Sprunggruben usw. Für weitere Rasenspiele, wie Faustball, wird ein besonderer Platz angelegt. Neben den bereits vorhandenen beiden Kk.-Schießständen werden dann noch zwei Tennisplätze zur Verfügung stehen. Man rechnet damit, die gesamte Anlage im Sommer in Benutzung nehmen zu können.

Brackwede. Der NS.-Lehrerbund, Kreisabschnitt Brackwede, hielt seine erste Tagung im Jahre 1938 im Hotel zur Post ab. In seiner Begrüßungsansprache erinnerte der Kreisabschnittswalter Pg. Röhrmann an die Ereignisse des vergangenen Jahres, wies dann hin auf die Aufgaben, die für das Jahr 1938 gestellt sind, und forderte zu treuer Mitarbeit auf. Dann sprach Kreisamtsleiter Pg. Haas über nationalsozialistische Aufbauarbeit. Weiter sprach Bundeskamerad Pg. Reinhard über einen Lehrplan für Volksschulen. Der Plan, der im Entwurf vorliegt, ist ein Rahmenplan mit Mindestforderungen. Unter „Mitteilungen" wurde bekanntgegeben, daß ab 1. 4. für die Schulen des Landkreises zwei Schullandheime zur Verfügung stehen, ferner, daß ab 1. 4. eine Aenderung im Zeitungsbezug eintritt. Weitere Mitteilungen betrafen den Turnunterricht und den Flugzeugmodellbau. Nach einer Gesangschulung wurde die Versammlung in üblicher Weise geschlossen.

Brackwede. Zusammenkunft der Anlernfrauen von Brackwede, Kupferhammer und Quelle. Die Anlernfrauen waren zu einem gemeinsamen Abend geladen. Die Abteilungsleiterin Volkswirtschaft—Hauswirtschaft begrüßte die Frauen, insbesondere die Frauenschaftsleiterinnen von Brackwede und Kupferhammer. Es wurden zwei Filme gezeigt: „Mädel im Landjahr" und „Werkende Hände". Im ersten Film erlebten die Anwesenden das fröhliche Treiben und Arbeiten der Mädel und im zweiten Film sahen sie, wie unter den Händen des Töpfers schöne und kunstvolle Krüge entstanden. Sie sahen Glasbläser und Drechsler bei ihren Arbeiten. Dann sprachen die Frauen über ihre Hausjahrmädel, wobei es zu netten kleinen Schilderungen kam. Durch Freud und Leid sind die Anlernmütter mit ihren Mädchen gegangen. Nun kommt zu April ein neues Jahrmädel ins Haus.

Quelle. Winterhilfswerk. Am Freitag, 28. Januar, findet in der Zeit von 14 bis 16 Uhr in der Ausgabestelle der Schule Quelle I die Ausgabe von Lebensmitteln statt. Es wird gebeten, Taschen und Körbe mitzubringen und die Ausgabezeit unbedingt einzuhalten, da später keine Abgabe mehr erfolgen kann.

Ummeln. NSV.-Beratungsstelle „Mutter und Kind". Die Beratungsstelle für „Mutter und Kind" ist in der Schule Mittel-Ummeln eingerichtet. Die Sprechstunden finden jeweils an jedem Donnerstag nach dem 1. und 15. im Monat in der Zeit von 19—20 Uhr statt. Fällt der Donnerstag auf den 1. oder 15., so gilt dieser als der Sprechstundentag. — Es wäre zu wünschen, wenn von dieser Einrichtung die Eltern im Interesse ihrer Kinder fleißig Gebrauch machen würden. (119)

Ummeln. Keine Versammlung. Die für Freitag, 28. Jan., angesetzte Versammlung im Rahmen der großen Versammlungswelle muß wegen der Maul- und Klauenseuche ausfallen.

Isselhorst. Neue Motorspritze. Wir teilen auf Wunsch mit, daß die neue Motorspritze, von der wir gestern berichteten, nicht nach Windelsbleiche, sondern nach Isselhorst gekommen ist.

Im Liede stark

Heepen. Im Gasthof Hassebrock hielt der Männergesangverein Heepen seine Jahreshauptversammlung ab. Unter der Stabführung des Sangesbruders Franz Kollmeyer wurden dann die Verhandlungen mit dem „Heeper Sängerspruch" und Mozarts „Brüder reicht die Hand zum Bunde" eingeleitet. Schriftführer Beste erstattete den Jahresbericht. Danach hat der Verein im abgelaufenen Geschäftsjahr acht eigene Veranstaltungen im Dienste des deutschen Liedes durchgeführt und an drei Veranstaltungen anderer Vereine teilgenommen. Außerdem ist die Mitwirkung am Heldengedenktag und am Tag des deutschen Liedes zu vermerken. An dem Jubiläumsfest des Deutschen Sängerbundes in Breslau nahmen neun Vereinsmitglieder teil. Besondere Anerkennung zollte man dem Wirken des Lehrers Westerfrölke (Bielefeld), der den Männerchor im Berichtsjahre längere Wochen hindurch vertretungsweise führte. Das neue Vereinsjahr wurde mit 41 aktiven, zwei passiven und zwei Ehrenmitgliedern begonnen. Für jede Stimme sind etwa zehn Sänger vorhanden. Das Vereinsleben gründet sich auf einer sehr guten finanziellen Basis. Die Generalversammlung erteilte die Entlastung des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter. Es haben im Laufe des Berichtsjahres 45 Uebungsabende stattgefunden, die sehr gut besucht wurden.

Der Haushaltsvoranschlag für 1938 schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 886 RM. Als Rechnungsprüfer wählte die Generalversammlung die Sangesbrüder August Brand und Erwin Thomas. Als seinen Beirat bestätigte Vereinsführer Kipp die Sangesbrüder Gustav Stieghorst (stellv. Vereinsführer), Hugo Beste und Erwin Thomas (Schriftführer), Adolf Thote (Kassierer), Fritz Siekmann (Pressewart), Wilhelm Sieker und Willi Wöstenfeld (Bibliothekare und Notenwarte). — Als Stimmführer fungieren: Gustav Siekmann (1. Tenor), Fritz Herbst (2. Tenor), Karl Walter (1. Baß), Otto Quisbrock (2. Baß). Zu Fahnenträgern wurden bestimmt: Robert Klemme, Fritz Obermark und Julius Quisbrock. — Den Dank des Vereins an den Vereinsführer Karl Kipp brachte Sangesbruder Siekmann zum Ausdruck.

Hillegossen. Jubilare der Feldmühle feiern. Es ist eine alte Ueberlieferung in allen Werken des Feldmühle-Unternehmens, an einem bestimmten Tage allen Gefolgschaftsangehörigen Gelegenheit zu geben, den Tag ihres Eintritts in das Werk im Kreise der Betriebsleitung und den Arbeitskameraden zu feiern. In diesem Jahre waren es 21 Jubilare, die auf eine 40-, 25-, 20- und 10jährige Beschäftigung im Werk Hillegossen zurückblicken können. Die Betriebsleitung hatte sie eingeladen, am letzten Samstag mit einem Omnibus nach Bielefeld zu fahren, um im Gasthof „Lindenhof" im gemütlichen Kreis diesen Tag zu begehen. Alles war aufs schönste vorbereitet, um den Werkskameraden aus dem Alltag heraus etwas Besonderes zu geben. Als sichtbares Zeichen der Verbundenheit war bereits jedem Jubilar eine Ehrenurkunde überreicht worden. Im Lindenhof begrüßte Direktor Dr. Colditz alle recht herzlich und übermittelte die Wünsche der Hauptverwaltung. Arbeitskamerad G. Schröder, der auf eine Tätigkeit von 40 Jahren zurückblicken kann, dankte im Namen der Jubilare. Der Betriebsobmann brachte den Gruß an den Führer, dem das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied folgten. — Nach einem gemeinsamen Essen ließen Musik, humoristische Vorträge und gemeinsam gesungene Lieder die frohen Stunden schnell vergehen.

Westfälisches Wirtschaftsblatt

Notizblock

26. 1. 1938

In der dritten Januar-Woche hat nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. Januar die Entlastung des Noteninstituts bei einem Rückgang der gesamten Kapitalsanlage um 230,1 auf 5248,9 Millionen RM. einen überaus günstigen Fortgang genommen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am 22. Januar 6540 Mill. RM. gegen 6720 Mill. RM. in der Vorwoche, 6972 Mill. RM. zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats und 6805 Mill. RM. zum gleichen Vorjahrstermin. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind um 157 000 RM. auf rund 76,4 Mill. RM. gestiegen.

*

Auf der Leipziger Frühjahrsmesse wird auch diesmal der Exporthandel der Hansestädte durch die Hanseatische Ausfuhrvermittlungsstelle vertreten sein. Am Sonntag, 6. 3., findet die Hanseatische Exporthandelsbörse statt.

*

Am gestrigen 25. Januar konnte die Deutsche Lebensversicherung AG. auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

*

Nachdem in Japan ab November vorigen Jahres die Beimischung von Zellwolle zu Wollgarnen und -geweben eingeführt worden ist, wurde jetzt auch für Baumwollgarne und -gewebe die Beimischung mit Wirkung vom 1. Februar 1938 angeordnet.

*

Der Reichsarbeitsminister hat in einer neuen Verordnung eine weitere Anzahl von Städten und Gemeinden in Preußen, Bayern, Thüringen, Anhalt und Bremen bekanntgegeben, in denen die Umwandlung von Wohnungen in Räume anderer Art der Genehmigung der Gemeinde bedarf.

*

Der Reichswirtschaftsminister hat durch Anordnung bestimmt, daß bis zum 31. Dezember 1939 die Errichtung von Putzlappen- und Putztuchwäschereien sowie von Aufbereitungsanlagen für Putzwolle seiner Einwilligung bedarf.

*

Der schon seit längerer Zeit geplante Bau eines Kanals zwischen Gdingen und Bromberg geht jetzt seiner Verwirklichung entgegen; in den nächsten Tagen beginnen Messungen, die zur Ausarbeitung des endgültigen Bauplanes notwendig sind.

*

Die provisorische Regierung in Nordchina hat eine Reihe von Zollsenkungen in größerem Ausmaß vorgenommen.

*

Der Londoner Goldpreis betrug am 25. Januar für eine Unze Feingold 139 Schilling 7 Pence = 86,7161 RM., für ein Gramm Feingold demnach 63,8525 Pence = 2,78799 RM.

Wirtschaftsnachrichten

Die Phänomen-Werke Gustav Hiller AG., Zittau, berichtet, daß 1936/37 die Leistungsfähigkeit des Unternehmens durch Inbetriebnahme der neu geschaffenen Werksanlagen erheblich gesteigert wurde und der Beschäftigungsgrad (Motorfahrzeuge und Fahrräder) gut war.

Waggonfabrik Uerdingen AG., Uerdingen. Das am 30. 9. 1937 beendete Geschäftsjahr brachte der Gesellschaft eine weitere Umsatzsteigerung um nahezu ein Drittel gegenüber dem Vorjahre, die zu einem erheblichen Teil der günstigen Entwicklung der Ringfederabteilung zu verdanken sei. Dagegen sei die Leistungsfähigkeit der Waggonabteilung trotz der auch hier zu verzeichnenden weiteren Geschäftsbelebung noch keineswegs ausgenutzt. Der Rohertrag stieg auf 5,49 (4,30) Mill. RM. Unter Berücksichtigung der 75 000 RM. Rücklagenzuweisung und von 16 788 (18 749) RM. Gewinnvortrag verbleibt ein Reingewinn von 349 224 (241 788) RM., woraus nochmals 75 000 RM. den anderen Rücklagen zugeführt werden, während aus dem Restgewinn erstmals wieder eine Dividende von 5 v. H. ausgeschüttet wird. Für die Einziehung der in den Inflationsjahren als Mehrstimmrechtsaktien geschaffenen 35 000 RM. Vorzugsaktien, die beantragt wird, wird aus dem Gewinn ein gleicher Betrag der gesetzlichen Rücklage zugeführt, so daß 27 474 RM. zum Neuvortrag verbleiben.

Kakaoverbilligung – ein Erfolg der Marktordnung

Die Marktordnung des Reichsnährstandes ist nicht nur auf eine hinreichende mengenmäßige Versorgung mit allen Lebensmitteln abgestellt, sondern sie geht auch bewußt darauf hinaus, die Preise so zu beeinflussen, daß der Verbraucher sie bezahlen kann. Seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus zu Beginn des Jahres 1933 ist dieses Ziel der Mengen- und Preisregulierung weitestgehend verwirklicht worden. Hieran hat sich die Allgemeinheit so sehr gewöhnt, daß das reibungslose Funktionieren der Marktordnung des Reichsnährstandes der großen Mehrzahl der Volksgenossen als etwas Selbstverständliches gilt, das nicht mehr besonders betont zu werden braucht.

Aus diesem Grunde dürfte es angebracht sein, einmal auf einem volkswirtschaftlich weniger bedeutsamen, aber dennoch nicht unwichtigen Teilgebiet der Ernährungswirtschaft den Unterschied zwischen früher und heute aufzuzeigen. Es handelt sich hier um die Süßwarenwirtschaft, deren ernährungswirtschaftliche Rangordnung durch ihre Stellung als Großabnehmer von Zucker — sie hat im Jahre 1935 für etwa 130 Millionen RM. Zucker verbraucht — gekennzeichnet ist. Die Marktordnung erstreckt sich hier auf Rohkakao, Kakao- und Schokoladewaren, Zuckerwaren und Dauerbackwaren, deren Hersteller und Verteiler in der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Süßwarenwirtschaft zusammengeschlossen sind. Zunächst ist es einmal gelungen, Kakao in genügendem Umfange für den allgemeinen Verbrauch zur Verfügung zu stellen, in dem es vermittels der Marktordnung möglich war, die Ansprüche der weiterverarbeitenden Betriebe in einem volkswirtschaftlich angemessenen Ausmaß zu halten.

Jetzt ist, wie sich jeder durch persönlichen Augenschein überzeugen kann, in den Ladengeschäften, auf dem Wochenmarkt und in den sonstigen Verkaufsstellen Kakao in hinreichender Menge angeboten, während die weiterverarbeitende Industrie bei ihrer Versorgung die berechtigten Kaufwünsche der Verbraucher zu berücksichtigen hat. Dies gilt auch vor allem für die Belieferung mit und die Herstellung von billiger Schokolade, deren Produktionsanteil an der gesamten Erzeugungsmenge ebenfalls so festgesetzt worden ist, daß das Interesse des Lohnempfängers mit geringer Kaufkraft gewahrt bleibt.

Künftig wird die Schonung der Kaufkraft gerade der weniger bemittelten Bevölkerungsschichten noch stärker in Erscheinung treten, indem ab 21. Januar 1938 die Preise für Kakaoerzeugnisse erheblich herabgesetzt werden. Die seither eingetretene Abschwächung der Weltmarktpreise kommt nunmehr den Verbrauchern zugute, indem die Preise für Kakaoerzeugnisse zu dem vorerwähnten Zeitpunkt etwa auf den Stand des Oktober 1936 zurückgeführt werden, was eine Verbilligung der Ladenverkaufspreise für Tafelschokoladen um bis zu 5 Rpf. je Tafel ausmacht. Vo.

Schlachtviehmärkte

Essener Schlachtviehmarkt vom 25. 1. 1938. Auftrieb: 595 Rinder, 791 Kälber, 49 Schafe und 2715 Schweine. Verlauf: Rinder und Kälber zugeteilt, Schafe mittel, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a) 45, b) 40—41, c) 36; Bullen a) 43, b) 39, c) 34; Kühe a) 43, b) 37—39, c) 28—33, d) 22—25; Färsen a) 44, b) 40, c) 35; Kälber, Doppellender bester Mast 76; andere Kälber a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel b1) 50; Schweine a) 56, b1) 55, b2) 54, c) 52, d)—f) 49; Sauen g1) 53, g2) 51.

Kölner Schlachtviehmarkt vom 25. 1. 1938. Auftrieb: 515 Rinder, 1150 Kälber, 124 Schafe, 3214 Schweine. Verlauf: Rinder zugeteilt, Ausstichtiere über Notiz, Kälber zugeteilt, Schafe ruhig, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen a) 44—45, b) 40—41; Bullen a) 43, b) 39; Kühe a) 42—43, b) 37—39, c) 27—33, d) 18—22; Färsen a) 44, b) 40, c) 35; Kälber a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer u. Hammel b2) 46—48, c) 40—42, d) 38; Schweine a) 56½, b1) 55½, b2) 54½, c) 52½, d) 49½, g1) 53½, g2) 51½.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 25. 1. 1938. Auftrieb: 2222 Rinder, 3319 Kälber, 3620 Schafe, 15 282 Schweine. Verlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst ruhig, Ausstichtiere über Notiz, Kälber verteilt, Schafe ziemlich glatt, Schweine verteilt. Preise: Ochsen a) 44, b) 40, c) 35, d) 28; Bullen a) 42, b) 38, c) 33, d) 26; Kühe a) 40—42, b) 35—38, c) 27—32, d) 15—24; Färsen a) 43, b) 39, c) 34, d) bis 27; Kälber Sonderklasse 70—78, a) 63, b) 57, c) 48, d) 30—38; Lämmer und Hammel a) 50, b1) 44—49, c) 34—43, d) 25—33; Schafe e) 31—37, f) 31—37, g) 20—30; Schweine a) 54, b1) 53, b2) 52, c) 50, d) 47, g1) bis 51, g2) bis 49, Altschneider bis 51, Eber bis 35.

Devisenkurse Berlin, 25. 1.

Telegr. Auszahlung	Heute Geld	Heute Brief	Vor. Notierung Geld	Vor. Notierung Brief
Amsterdam-Rotterdam	138,37	138,65	138,40	138,68
Brüssel-Antwerpen	41,96	42,04	41,98	42,06
Helsingfors	5,485	5,495	5,485	5,495
Kopenhagen	55,40	55,52	55,40	55,52
Kowno	41,94	42,02	41,94	42,02
London	12,41	12,44	12,41	12,44
Madrid	14,49	14,51	14,49	14,51
New York	2,484	2,488	2,483	2,487
Oslo	62,37	62,49	62,37	62,49
Paris	8,242	8,258	8,272	8,288
Prag	8,711	8,729	8,711	8,729
Reval	68,13	68,27	68,13	68,27
Riga	49,10	49,20	49,10	49,20
Rom	13,09	13,11	13,09	13,11
Stockholm	63,97	64,09	63,97	64,09
Warschau	47,00	47,10	47,00	47,10
Wien	48,95	49,05	48,95	49,05
Zürich-Basel	57,37	57,49	57,37	57,49

Notierung für je 1 Pfund, Dollar, sonst in 100 Einheiten

Wenig verändert.

Berliner Metallmarkt 25. 1.

Elektrolytkupfer wirebars	88,50
Originalhüttenaluminium	133,00
Desgl. in Walz- oder Drahtbarren	137,00
Reinnickel	—
Antimon Regulus	—
Feinsilber	38,80—41,80

Bremer Baumwollmarkt 25. 1.

Monat	Brief	Geld	Abrechn.
Januar	—	—	9,13
Februar	—	—	—
März	9,80	9,76	9,78
April	—	—	—
Mai	10,00	9,96	9,98
Juni	—	—	—
Juli	10,19	10,16	10,18
August	—	—	—
September	—	—	—
Oktober	10,48	10,44	10,46
November	—	—	—
Dezember	10,58	10,56	10,57
Januar 1939	10,63	10,61	10,62

Tendenz sehr stetig, Bremer Baumwolle — loko 10,41

Der Ruhrkohlenabsatz im Dezember. Nach den endgültigen Feststellungen des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats betrug der Gesamtabsatz der Ruhrmitgliedszechen im Dezember gegenüber dem Vormonat 10 994 873 (10 770 529) t. (Koks und Briketts auf Kohle umgerechnet). Der Gesamtabsatz der Aachener Zechen stellte sich im Dezember auf 696 676 (667 181) t. Die Saargruben erzielten im November einen Gesamtabsatz von 1 219 440 (1 169 686) t. In dem die Monate Oktober bis Dezember 1937 umfassenden dritten Viertel des Wirtschaftsjahres 1937/38 nahm der Gesamtabsatz der Syndikatsmitglieder (Ruhr, Aachen und Saar) gegenüber dem vorhergehenden Vierteljahr (Juli bis September 1937) auf 38 371 151 (37 284 953) t zu. Arbeitstäglich war der Gesamtabsatz mit 503 228 (471 961) t um 6,62 Prozent höher.

Altenessener Schweinemarkt vom 25. 1. 1938. Auftrieb: 500 Ferkel und 314 Läuferschweine. Preise: Ferkel unter 6 Wochen 20 RM., 6—8 Wochen alte 20—27 RM., 8—12 Wochen alte 27—34 RM.; Läuferschweine 3—4 Monate alte 34—42 RM., 4—6 Monate alte 42—55 RM., größere entsprechend höher. Verlauf: Mittel.

Pressearbeit nicht vom grünen Tisch

Die Jungschriftleiterinnen der Reichspresseschule im Schulungskurs der Reichsfrauenführung

Wie zu Beginn jedes Vierteljahres hat auch jetzt wieder ein Lehrgang für Jungschriftleiter in der Reichspresseschule in Berlin seinen Anfang genommen. Die jungen Schriftleiter leben zunächst für 10 Tage in einem Sportlager, um sich dort besser und schneller zu der engen Kameradschaft und Disziplin der folgenden drei Monate zusammenzufinden. Die Jungschriftleiterinnen wurden bisher immer erst nach diesem Sportlager, also 14 Tage später einberufen. Nun hat die Reichsfrauenführung sie erstmalig in einer Sonderschulung zusammengefaßt. Sie hat die Aufgabe übernommen, den weiblichen Teilnehmern der Lehrgänge in die nationalsozialistische Frauenarbeit Einblick zu geben, und so haben die jungen Schriftleiterinnen, die aus allen Gauen des Reiches nach Berlin gekommen sind, Gelegenheit, all das, was sie draußen nur in Teilgebieten und in einzelnen Erscheinungen beobachten konnten, hier vom Ganzen her in sich aufzunehmen.

Den wichtigsten Teil des nach einem bestimmten Plan durchgeführten Kurses bildete eine umfassende Führung durch die einzelnen Arbeitsabteilungen des Deutschen Frauenwerkes. Im Hause der Reichsfrauenführung selbst konnten die Schriftleiterinnen sich von den im Rahmen des Vierjahresplanes außerordentlich wichtigen und vielseitigen Aufgaben und Plänen der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft überzeugen. Sie lernten die nunmehr schon unentbehrlich gewordene Arbeit des Reichsmütterdienstes sowie die politisch besonders wertvolle aufklärende Tätigkeit der Abteilung Grenz- und Ausland kennen und erhielten bei ihrem Rundgang durch das ganze Haus mit all seinen verschiedenen Arbeitsgebieten ein anschauliches Bild von der großen deutschen Frauenorganisation.

Auch in die praktische Arbeit des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend, des BDM. und der NSV. erhielten sie durch Besuch von Lagern und Dienststellen Einblick. Sie lernten die wunderschöne Reichsmütterschule am Wedding, in der sie auch untergebracht waren, kennen und besuchten eine Beratungsstelle der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft sowie die Gauschule der NS.-Frauenschaft, Gau Kurmark in Wolzig. Nach einer kurzen Einführung in die Organisation und die Aufgaben des Frauenamtes der DAF. besichtigten sie schließlich noch einen großen Berliner Betrieb, in dem vorwiegend Frauen beschäftigt sind, und die Erklärungen der Gau-Frauenwalterinnen und der Sozialen Betriebsarbeiterin über die eigene Arbeit vervollständigten das Bild, das sie von den Aufgaben und der Betreuungsarbeit für die erwerbstätigen Frauen durch das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront erhielten. Zum Abschluß der Schulung waren die Jungschriftleiterinnen bei der Reichsfrauenführerin zum Tee geladen.

Diese Schulungskurse der Reichsfrauenführung sind außerordentlich zu begrüßen, weil leider sehr viel Unrichtiges und nicht Zutreffendes über Frauen, vor allem über Frauenerwerbstätigkeit geschrieben wird. Wie wichtig und wertvoll aber die pressemäßige Erfassung und Erziehung der Frau durch gute und zutreffende Berichterstattung und Themenwahl ist, wurde den jungen Schriftleiterinnen besonders eindringlich im Frauenamt der DAF. von der Abteilungsleiterin Pgn. Rilke, vor Augen geführt.

Viele Schriftleiter glauben heute noch, den Interessen der Frauen gerecht zu werden, wenn sie allein praktische hauswirtschaftliche Ratschläge und primitive Erzählungen in einer wöchentlich erscheinenden „Frauenbeilage" veröffentlichen. Andere wieder glauben, daß man den Frauen am besten schöngeistige und belehrende Artikel vorsetzt. Beide verkennen, welche Fragen und Auseinandersetzungen heute unsere deutschen Frauen angehen. — Damit ist nicht gesagt, daß solche eben gekennzeichnete Beiträge nicht ab und zu auch erscheinen können. Aber sie dürfen nicht alleiniger gewohnheitsmäßiger Inhalt der „Seite für die Frau" sein. Die Abteilungsleiterin kennzeichnete das Ziel der Arbeit für Frauen und über Frauenfragen in der Schriftleitung damit, den Frauen Kraft zu geben für die starke Beanspruchung, der sie heute auf allen Gebieten und bei jeder Arbeit gewachsen sein müssen.

Feststehende Tatsache ist, daß heute viele Millionen deutscher Frauen und Mädchen erwerbstätig sind. Sie alle sind es nicht aus irgendeiner Laune oder Zufälligkeit, wie es leider noch oft hingestellt wird, sondern weil es notwendig ist. Viele Frauen müssen sich ihr Brot selbst verdienen oder ihre Familie ernähren, ihre Arbeitskraft ist außerdem an zahllosen Stellen der Wirtschaft dauernd unentbehrlich. Im Rahmen des Vierjahresplanes ist ihr vermehrter Einsatz besonders wichtig geworden, und die kürzlich erfolgte Aufhebung des Arbeitsverbots für Ehestandsdarlehnsempfängerinnen beweist, wie die Frau in der Wirtschaft gebraucht wird. Diese starke körperliche und seelische Beanspruchung bedürfe aber, so sagte Pgn. Rilke, einer vernünftigen und einsichtigen Würdigung auch in der Presse. Darum ist es völlig überflüssig, ja sogar unverantwortlich, den Frauen immer wieder in den verschiedensten Artikeln nachweisen zu wollen, daß sie allein in den sogenannten „fraulichen", z. B. hauswirtschaftlichen, pflegerischen und sozialen Berufen, etwas leisten könnten. Diesen „Belehrungen" steht die rauhe Wirklichkeit gegenüber, in der gewiß diese Berufe ein Hauptgebiet weiblicher Betätigung darstellen, an der aber weibliche Fähigkeiten und weibliche Arbeitskraft auf fast allen Gebieten der Wirtschaft, in der Landwirtschaft und in vielen geistigen Berufen tagtäglich stärkstens benötigt und beansprucht werden. Solche Artikel sind nicht geeignet, die Frauen innerlich zu stärken und ihnen Kraft für ihr sehr schweres Leben zu geben. Das ist aber die Aufgabe eines Artikels, der sich an Frauen wendet.

Die Abteilungsleiterin sprach den Wunsch aus, daß die jungen Schriftleiterinnen sich immer an Ort und Stelle über alle an sie herantretenden Fragen und Einrichtungen, die die Frauenerwerbstätigkeit betreffen, Klarheit verschaffen möchten. Nicht vom grünen Tisch aus, sondern mit Sachkenntnis und richtigem Urteil müßten sie für die Frauen ihre Zeitung zusammenstellen, wenn sie mit ihrer Arbeit wirklich überzeugen und lebendig in der Gegenwart stehen wollten.

Das gute Rezept

Kein Vorurteil bei Kaninchenbraten!

Wenn Kaninchen schmecken soll, dann ist Wert auf die Zubereitung zu legen. Im richtigen Zustande in den Kochtopf oder die Bratpfanne gebracht, kann auch Kaninchen vortrefflich schmecken, wie Hasen- oder sonstiger Braten.

Wichtig ist die peinliche Säuberung des Tieres. Beim Braten empfiehlt sich die Art, wonach das Kaninchen gut vorbereitet in eine mit Essig getränkte Serviette gewickelt wird. Darin bleibt es zwei Tage kühl liegen. Nach dieser Zeit kommt es in die Bratpfanne mit steigender Butter, wird darin gebraten und zuletzt mit Buttermilch begossen.

Gebratene Kaninchenleber. Die Leber eines frisch geschlachteten Kaninchens wird in Scheiben geschnitten mit Salz und Pfeffer betäubt, in Mehl umgedreht und in heißem Fett gebacken. Nach Belieben kann man sie auch in geriebener Semmel panieren, in heißem Schmalz ausbacken und zu Gemüse geben.

Kaninchensalat. Das Fleisch eines gebratenen Kaninchens wird von den Knochen gelöst, kleingeschnitten und mit einigen entgräteten Sardellen, Pfeffergurken, Kapern und einer gehackten Zwiebel vermengt. Das ganze wird mit Oel, Salz, gestoßenem Pfeffer und gutem Essig angemacht. Der Salat muß 10—12 Stunden ziehen, dann richtet man ihn mit gerollten Sardellen und hartgekochten Eiern an.

Auch diese Frauen sind beim Film

Es ist nicht jede „Diva", aber jede gleich wichtig . . . ?

„Meine Tochter ist beim Film!" verkündet strahlend Frau Dollbrägen jedem, der es hören will, und wer es nicht hören will, der kommt auch nicht um diese Erkenntnis herum. Fräulein Dollbrägen ist beim Film! Die ganze Straße weiß es. Frau Dollbrägen wird nun bald ausziehen und eine Grunewaldvilla bekommen. Es soll noch dankbare Töchter geben, zum Beispiel: Fräulein Dollbrägen . . .

Wenn die Leute nur etwas genauer zugehört hätten! Fräulein Dollbrägen ist ja nicht als „Star" zum Film gekommen, sondern als Maskenbildnerin, und davon kann man keine Grunewaldvilla kaufen, sondern sich lediglich ordentlich ernähren, wie in anderen weiblichen Berufen des Films auch, die eine sorgfältige Ausbildung voraussetzen.

Ein seltener, fast nur noch im Film zur Geltung kommender Beruf ist der des Stukkateurs. Für die bienenemsige, geduldige Arbeit die unter seinen Händen „mormorne", „bronzene" und andere Wunderdinge entstehen läßt, sind Frauen recht geeignet. Ich habe eine Stukkateurin besucht, die eine riesige Stadtmauer mit vielen Schießspuren und einer mannsgroßen Lücke nachzubilden hatte. Der Architekt hatte die Zeichnung angefertigt, ihre fleißigen Hände aber formten alle Versenkungen aus dem Material. Da die Mauer indessen nicht massiv erstellt war, so mußte das Stäbchen- und Drahtgeflecht dahinter mitgeformt werden! Eine mühselige und bewunderungswürdige Arbeit! Die Zeiten von Pappe und Kulisse sind längst vorbei im Film. Die Filmbauten sind stabil, und die Stukkateurin hat es mir verraten, wieviel Material sie im Jahre in den großen Ateliers der Ufa in Neubabelsberg verarbeiten: 47 Waggons Gips, 38 400 Kilogramm Nägel und soviel an Spannleinwand, daß man damit Groß-Berlin in der Länge, Breite und Tiefe völlig einwickeln könnte.

Ist der Film fertig, locken große Plakate über den Lichtspielhäusern das Publikum an. Immer wieder staunen wir über die Wirkung und über die Stilechtheit solcher Plakate. Die Schrift ist in Beziehung zum Stoff gebracht, sie läßt den Charakter des Spiels erkennen, sie „beschreibt" nicht den Film, sondern will ihn „erfühlen" lassen. Das ist die Kunstfertigkeit der Filmtitel-Entwerferin. Ein etwas unbequem auszusprechender Beruf, den der Film erst — wie die vielen anderen — erfand! Mit Tempera und Tusche geht sie zu Werk, und wenn die Direktion den Entwurf genehmigte, so beginnt im Projektionsatelier die Uebertragung des Titels — der häufig Fotomontage zeigt — ins Gigantische.

Auf fotografischem Wege wird das in Quadrate aufgeteilte Plakat auf große Flächen übertragen, dann beginnt die Plakatmalerei. Diese gigantische Endwirkung hat die Titel-Entwerferin bei ihrer Arbeit zu berücksichtigen. Ein dicker Strich kann vergrößert wie ein plumper Balken wirken, ein ungünstig verteilter Bildinhalt wirkt erst in der Vergrößerung unmöglich. Haben wir nicht schon manchen Film auf seine gewinnende Plakatierung hin erst besucht? Aber die wichtigste Arbeit der Titel-Entwerferin ist der eigentliche „Filmtitel", also der auf der Leinwand erscheinende Schriftsatz, der handgezeichnet und dem Inhalte des Films entsprechend stilisiert werden muß. Die schönen und originellen Einfälle, die wir oft im „Vorspann" des Films feststellen, haben wir ihr zu verdanken.

Mario Heil de Brentani

Ich bin in Ihren Gang verliebt!

„Keine Schmeicheleі, mein Fräulein, ich bin in Ihren Gang verliebt! Ist das so überraschend? Auch Sie dürften doch wissen, daß die Art des Gehens nicht nur auf den Charakter und die Seele schließen läßt, sondern „noch mehr" zu enthüllen weiß, — ist Ihnen das wirklich unbekannt? —

Ihr schöner Gang verrät Sie, das ist wahr! Und daß er schön ist, wissen Sie selbst, sonst würden Sie nicht so aufrecht und stolz bei aller Anmut, so — bewußt und doch federnd-leicht und manchmal auch beinahe wiegend daherschreiten. Sie werden nicht immer daran denken, daran zweifle ich nicht, aber wenn Sie gerade ein Jemand auf Ihren selten schönen Gang aufmerksam macht, dann erinnern Sie sich, das — vielleicht! — schon einmal gehört zu haben! Sollten Sie es aber bis heute wirklich noch nicht gewußt haben (was ich nicht glauben möchte!), so lassen Sie mich Ihnen sagen, daß ein ausgesprochen schöner Gang eine Freude und eine Seltenheit ist, wenigstens der auffällig schöne. Viele Frauen laufen, sie bewegen sich fort, der Gang ist an sich gleichgültig . . . bitte, beobachten Sie nur einmal! — wenige Frauen gehen oder schreiten.

Haben Sie noch nicht festgestellt, daß es heute schwerer sein muß, schön zu gehen, als zur Zeit der Kurzmode, da die Frauen die Knie zeigten, sehr viel auf ihre Beine hielten und nicht von den Kleidern behindert wurden? Was den Gang anbelangt, so ist die augenblickliche Mode anspruchsvoll zu nennen, denn nur wirklich anmutige Frauen sind darin vornehm. Vornehmheit ist nicht der Vorzug eines Standes, Vornehmheit ist eine angeborene und entwickelte Grazie, auch eine Harmonie, die Ausgeglichenheit des Aeußeren mit dem Inneren, der Spiegel der Seele.

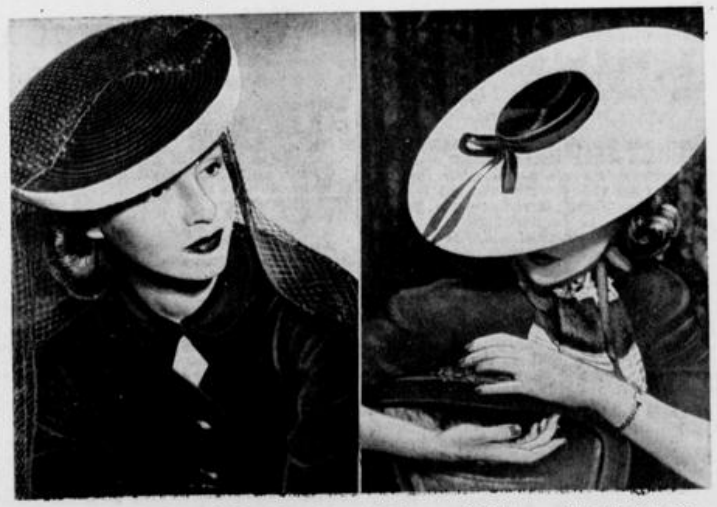
Nicht alle Männer beobachten, aber manche tun es gut. Diese achten auf den Gang einer Frau und sie lesen daraus ab. Was? — Nun: Kühle oder Leidenschaft, Unnahbarkeit, Geschwätzigkeit, Anschmiegsamkeit, Eitelkeit, begehrliches Wesen. Nicht selten wird die Anmut und Beschwingtheit, oder die Keuschheit, auch die Würde und das Frauentum am Gang einer Frau den Männern zum Verhängnis. Viele wissen es nicht.

Ich kann sehen, ob eine Frau verliebt ist oder nicht, wenn ich mich in ihren Gang verliere. Auch ob sie glücklich oder unglücklich ist, wenn sie neben ihrem Auserwählten einhergeht, ob sie eine Vergangenheit hat oder keine . . . Sie lächeln, meine Liebe, aber es ist so und selten täusche ich mich. Es gibt Männer, die auf den Schritt ihres Herzensmädchens achten, sind sie verliebt, dann ist es darum, weil es sie entzückt, wie die Verehrte das Füßchen aufsetzt, wie sie geht, schreitet, tänzelt oder tanzt.

Ganz deutlich verraten sich Frauen bei manchen besonderen Gelegenheiten. Im Zuge, wenn er schleudert, oder auf schwankenden Planken, da, wo kein fester Boden unter ihren Füßen ist! Der Rhythmus ihres Ganges kommt in Gefahr, die ganze Haltung gerät ins Wanken. Aber in diesem aus der Fassung-Geraten zeigt sich wieder mehr als sonst, wieviel vom Zauber der Echtheit am „berückenden" Gange wahr ist und wahr bleibt. Ob die Kultur sich wegwischen läßt und das ursprünglich Wesenhafte sich im „verlorenen" Gang entkleidet: Denn daran läßt es sich erkennen! — Ihr Gang aber, liebe, reizende Pierette erweckt Freude, jene tiefe Freude, die man über einen schönen Menschen mit einer schönen Seele empfindet! Und das war beinahe zu ernst, das Ballgeflüster im Fasching! Drum — möcht ich jetzt zum Tanz bitten! —

Eugen.

Frühjahrshüte — amerikanisch



Links: Ein geflochtener Bolerohut mit marineblauem Schleier. — Rechts: Ein Hut, bei dem Marine Pate gestanden hat: Zu einer kleinen marineblauen Krone kommt eine riesige weiße Krempe. Pietzbild (2)

Der gute Rat

Schokoladen- und Kakaoflecke sind oft hartnäckig. Man versuche, die Flecke mit Seife und Wasser auszuwaschen und mit einer Lösung von Weinstein und Alaun zu bestreichen, die man nach ¾ Stunden wieder auswäscht. Die Flecke verschwinden auf diese Weise vollständig.

Kerzenflecke auf Möbeln nicht abkratzen! Sie lassen sich gut entfernen, wenn man sie mit einem in Oel getränkten Läppchen abwischt.

Stearinflecke, die man nach bekannter Methode durch Bügeln unter Löschpapier beseitigt, hinterlassen manchmal Rückstände im Gewebe. Bei derberen Stoffen tut Ausreiben mit Spiritus gute Dienste, bei feineren dagegen reiner Alkohol, der leicht verrieben wird.

Füllfederhalter brauchen auch Pflege! Alle Monate einmal kann man sie gründlich entleeren und mit kaltem Wasser füllen, bis alle Tintenrückstände gelöst sind. Heißes Wasser ist für das Material des Halters ungeeignet.

Buttermilchcreme. 100 Kubikzentimeter Buttermilch, ½ Ei, 6—8 Gramm Zucker, Vanille, 1—1½ Blatt weiße Gelatine. — Das Eigelb wird mit dem Zucker und der Vanille aus der Schote gut verrührt, dann die Buttermilch dazugegeben. Die in wenig heißem Wasser aufgelöste Gelatine wird durch ein Haarsieb dazu gegossen. Nach dem Stecken der Masse zieht man den steif geschlagenen Eischnee darunter.

Quartier für 200 000

Im Hauptlager des Turn- und Sportfestes / Jeder Gau bekommt einen Wohnbereich

Das in der letzten Juliwoche in Breslau stattfindende Deutsche Turn- und Sportfest erfordert in täglich steigendem Maße gewaltige Vorbereitungsarbeiten und einen immer stärkeren Einsatz der Kräfte. Ueber 200 000 Menschen aus allen Teilen des Reiches und Deutsche aus dem Ausland werden Breslau in diesen Tagen besuchen. Um diesen Zustrom zu bewältigen, müssen schon zeitig Vorkehrungen getroffen werden. Am Salvatorplatz 6, ziemlich im Herzen der Stadt Breslau, hat die Geschäftsstelle des Deutschen Turn- und Sportfestes ihre Zelte aufgeschlagen. Eine Belegschaft von 60 Angestellten, die bis zur Festwoche auf etwa 300 ansteigen wird, ist hier an der Arbeit. Unentwegt läutet der Fernsprecher, schleppt die Post Berge von Briefen herbei, strömen im Schalterraum die Menschen. Ein Postwagen ist besonders eingesetzt worden, um die Briefe, Drucksachen und Pakete zu bewältigen.

Große Karteien für die Quartiergeber

Trotz der vielfältigen Aufgaben läuft der Betrieb reibungslos. Da sind verwaltungsmäßige und rein organisatorische Fragen zu lösen, da hat das Wohnungsamt die Aufgabe, für die Bereitstellung der Quartiere zu sorgen. Ferner wird die Vorolympische Kunstausstellung vorbereitet, sowie eine Ausstellung von Sportgeräten. Ein vielseitiger Betrieb.

Recht aufschlußreich ist ein Blick in die Abteilung „Wohnungsamt", wo 40 Mann täglich unterwegs sind, um das in 82 Bezirke aufgeteilte Breslau zu besuchen und Unterkünfte abzuschließen. Mit erfreulicher Gastfreundschaft stellen sich die Breslauer zur Verfügung und es ist nicht selten, daß völlig freies Quartier und Beköstigung angeboten wird. Für die Uebernachtung mit Frühstück ist ein Festpreis von 2,50 RM. festgelegt worden. In umfangreichen Karteien werden die Adressen der Quartiergeber geordnet, um dann der Zahl der Teilnehmer entsprechend aufgeteilt zu werden. Die Besucher aus den verschiedenen Gauen wohnen in bestimmten Bezirken. Die Unterbringung der Sachsen steht schon fest. In den Bezirken Zimpel, der Stadtrandsiedlung, in Leerbeutel und Bischofswalde werden die 8000 Teilnehmer aus dem Völkerschlachtkreis Leipzig wohnen.

Straßenbahner machen 12 Stunden Dienst

Große Aufgaben hat natürlich auch der örtliche Verkehr zu bewältigen. Die Straßenbahn hat aber schon zum Sängerfest die Generalprobe bestanden und wird auch für das Turn- und Sportfest mit seiner sicher höheren Beteiligung gerüstet sein. 300 Trieb- und 500 Anhängewagen mit einem Gesamtpersonal von 3000 Köpfen stehen zur Verfügung. Ein großzügiger Ausbau des Lautsprecher- und Telefondienstes, ein Ordnungs- und Auskunftsdienst, unterstützt durch übersichtliches Druckmaterial, wird die schwierige Aufgabe erleichtern. Schon ab Februar sollen die Schaffner in ihr engeres Tätigkeitsfeld eingeführt werden, die dann mit praktischen Uebungen schließen. Es wird in der Festwoche mit einer täglichen Dienstzeit von 12 Stunden pro Mann gerechnet.

Ein Stempel, der berühmt wurde

Dem Fremden fällt in Breslau auf, daß die Straßenbahnschaffner den Fahrschein nicht knipsen, sondern stempeln. Mit dieser „Erfindung" des Leiters der Verkehrsabteilung, Oberingenieur Eckert, ist ein Vorteil im täglichen Dienst verbunden, der schon das Ausland auf diese wesentliche Vereinfachung aufmerksam gemacht hat. Aus Paris, Budapest, Basel, aus Jugoslawien und aus verschiedenen deutschen Städten liegen schon Anfragen vor, um ebenfalls dieses System der Fahrkarten-Kennzeichnung einzuführen. Der Schaffner braucht nicht mehr mühselig mit der Zange nach der richtigen Lochstelle zu suchen, sondern stempelt auf einen viel weniger komplizierten Fahrschein Datum, Linie und Einsteigeplatz. Der handliche Stempel ruht an der Seite des Schnellwechslers, und die Breslauer Schaffner handhaben ihn mit Begeisterung.

In sechs Tagen durch das schöne Schlesien

Zum Abschluß noch einen Blick in das Hapag-Lloyd-Büro, das die Durchführung der Ausflugsfahrten in das schöne Schlesterland übernommen hat. Auch hier wird für alle Ansprüche gesorgt sein. In ein- und mehrtägigen Fahrten kann man für billiges Geld den schlesischen Raum kennenlernen. Eine Reihe geschulter Führer wird den Reisen beigegeben. Etwa 19 Fahrten von 2- bis 6tägiger Dauer sind vorgesehen. Außerdem werden Reisen durch Deutschland organisiert, die auf verschiedenen Wegen alle nach Stuttgart zum Fest der Auslandsdeutschen führen.

Cramm wurde vergessen

Perry und Vines gaben Ranglisten heraus

Umfragen, Publikumsmeinungen und Ranglisten sind in Amerika von jeher beliebt. Man sieht darin mehr als ein unterhaltsames Gesellschaftsspiel, wenn natürlich auch die erteilten Auskünfte nicht immer allgemeine Anerkennung erwarten dürfen. Auch im Sport gehören Umfragen und Ranglisten zu einer beliebten Beschäftigung, doch kommt es natürlich immer sehr darauf an, wer solche Sachen macht.

Nunmehr hatten die beiden bekannten Berufs-Tennisspieler Fred Perry, der frühere englische Wimbledonsieger, und der Amerikaner Ellsworth Vines, der ebenfalls USA.- und Wimbledonmeister war, jeder eine Liste über die zehn besten Tennisspieler von 1920 bis 1937 veröffentlicht. In voller Uebereinstimmung führen die beiden Profis Tilden an erster Stelle als den besten Tennisspieler der Nachkriegszeit an. Aber dann kommt schon ein Fragezeichen. So nennt Perry sich in sportlicher Bescheidenheit in seiner Tennis-Rangliste überhaupt nicht, obwohl er kaum der Meinung sein dürfte, daß er nicht zu den zehn besten Spielern dieser Zeit gehört. Auch Vines nennt sich in seiner Liste nicht — ebenfalls aus Bescheidenheit, vermutlich (!). Vielmehr haben die beiden sich gegenseitig in ihren Listen auf den zweiten Platz gesetzt, denn bei Perry steht Vines und bei Vines Perry als Nr. 2 verzeichnet. Aber der eigene Name fehlt.

Es fehlt aber noch ein anderer Name, und vielleicht nur aus Vergeßlichkeit (?) Dieser Name fehlt sowohl bei Perry wie bei Vines. Das ist Gottfried von Cramm, der deutsche Spitzenspieler, der in letzter Zeit in Australien zu seinen großen Erfolgen über den derzeitigen Weltmeister Donald Budge gekommen ist! Ueber den dritten und vierten Platz sind sich Perry und Vines einig, sie nennen Johnston (USA.) und Lacoste (Frankreich).

Vines ist dann so höflich, seinem Landsmann Budge den fünften Platz zu überlassen, während Perry dem Franzosen Cochet diese Rücksichtnahme erweist. Budge kommt bei Perry erst an sechster Stelle, wodurch Joan Borotra bei Vines wieder einen Platz besser als bei Perry abschneidet.

Uebereinstimmend wird Hans Nüßlein, der vielfache deutsche Gegner der beiden Angelsachsen, auf den achten Platz gesetzt, während Australiens Altmeister Crawford sich einmal mit dem neunten, dann aber mit dem zehnten Platz begnügen muß.

An diesen Ranglisten ist manches merkwürdig. Perry und Vines sollten Donald Budge, wenn er aus Australien zurückkehrt, einmal befragen, wie er über die Spielstärke von Gottfried von Cramm denkt!

Frankreich ohne Borotra

Herausforderungsrunde um den Königspokal

In der Herausforderungsrunde um den Königspokal stehen sich in den Tagen vom 4. bis 6. Februar Frankreich und Schweden im Hallentennis-Länderkampf gegenüber. Die Franzosen sind Pokalverteidiger und haben auch die besten Aussichten, den vom schwedischen König geschaffenen Wettbewerb zum zweiten Male zu gewinnen. Während Schweden mit Karel Schröder, Wallén und Roblsson antritt, stützen sich die Franzosen, die erstmalig auf den Hallenspezialisten Jean Borotra verzichten müssen, auf ihren tüchtigen Nachwuchs: B. Destremau, N. Peira, H. Balleli und J. Lesueur. Die neue Coubertinhalle ist die Austragungsstätte des Kampfes

Kommt Foord über die Runden?

Man rechnet mit einem entscheidenden Sieg Schmelings

In den Vorbesprechungen der englischen Blätter für den Kampf von Max Schmeling gegen Ben Foord am 30. Januar in Hamburg kommt zum Ausdruck, daß man im allgemeinen mit einem entscheidenden Sieg von Schmeling rechnet. Es heißt, daß Ben Foord seine Chance in den ersten Runden suchen muß, weil er schwerlich über die ganze Distanz kommen wird. Man verweist darauf, daß Schmeling in allen seinen Kämpfen mit der Distanz immer besser geworden ist, während man dieses von Foord nicht sagen könne, da der Südafrikaner mit großem Kraftverbrauch zu kämpfen pflege. Aus diesem Grunde wird von den Fachleuten auch angenommen, daß Ben Foord, wenn ihm keine Trefferwirkung in den ersten Runden gelingt, kaum den Kampf voll durchstehen und nur nach Punkten unterliegen wird.

Farr viel gewonnen und steht, die amerikanischen Ranglisten zugrunde gelegt, nach seinem Erfolg in New York an dritter Stelle hinter Joe Louis und Max Schmeling.

Bauß-Wengler in Paris

Dreistundenrennen in der französischen Hauptstadt

In Paris starten am Sonntag die beiden westdeutschen Mannschaftsfahrer Bauß und Wengler, die in einem Dreistundenrennen u. a. auf Staats/Pellenaers, Bunsse/Billiet, Ingnat/Diot, Guerra/Moretti, Ch. Pöllisier/Debruycker und Christensen/Stieler treffen.

Runge ko.-Sieger

Nur noch Siege in Finnland

Im Anschluß an den unentschiedenen Länderkampf Deutschland—Finnland trugen die deutschen Amateurboxer in Viipuri und Kotka weitere Kämpfe aus. Die Deutschen konnten diesmal in allen Kämpfen siegreich sein. In Viipuri gab es Punktsiege im Federgewicht durch Völker gegen Pitulainen, im Leichtgewicht von Heese gegen Nyvola, im Weltergewicht von Fluß gegen Rossi, im Mittelgewicht von Campe gegen Palavas, während im Schwergewicht Runge gegen Karppinen sogar durch technischen k.o. gewann.

Mit dem gleichen Ergebnis siegten in Kotka im Fliegengewicht Bruß gegen Nykänen und im Halbschwergewicht Vogt gegen Tahlström. Zum Punktsieg kam im Bantamgewicht Wilke gegen Lumilahti. Im Mittelgewicht wurde der Finne Suhonen im Kampf gegen Murach disqualifiziert, ebenso im Federgewicht der Finne Lindström im Kampf gegen Gänserig.

*

Der Kampf Schmeling—Foord am Sonntag in Hamburg wird wie alle wichtigen Begegnungen unseres Meisters aller Klassen im Film festgehalten. Die Tobis hat die Filmrechte erworben, und im Februar wird die Uraufführung steigen.

Starkes Aufgebot für Berlin

Radländerkampf der Berufsfahrer

Ein Radländerkampf für Berufsfahrer wird am Sonnabendabend in der Deutschlandhalle durchgeführt. Es starten bei den Flitzern Merkens, Richter, Ehmer und Markiewitz gegen Gérardin, Chaillot, Jezo und Georget. Bei den Dauerfahrern sind Lohmann und [illegible], sowie Paillard und Terreau am Ablauf. Im Rahmenprogramm kommen die Berliner Amateure zu Wort.

Braddock hat wieder Pläne

Zu einem zweiten Kampf gegen Farr in England bereit

Der Punktsieg des amerikanischen Exweltmeisters Jimmy Braddock gegen den britischen Schwergewichtsmeister Tommy Farr in New York hat eine Ankündigung von Braddock nach sich gezogen, daß er nunmehr als Herausforderer wieder in die Entscheidung der Vorweltmeisterschaft eingreifen will. Braddock, der den Kampf gegen Farr gegen die Ratschläge seiner Familie und seiner Freunde angenommen hatte, um den Beweis anzutreten, daß er noch nicht zum alten Eisen zu rechnen ist, hat sich auch zu einem Rückkampf gegen Tommy Farr in London bereiterklärt. Nach seinen Erklärungen ist er jederzeit bereit, in England in den Ring zu gehen, weil er der festen Ueberzeugung ist, hier eine gerechte Entscheidung zu erhalten.

Die Stimmen — zu denen auch Max Schmeling gehörte —, die vor dem Kampf Braddock — Farr vor einer Unterschätzung des amerikanischen Exweltmeisters warnten, haben also recht behalten. Es scheint keineswegs ausgeschlossen, daß ein Rückkampf von Braddock gegen Farr in England zur Durchführung kommt. Weiter ist es auch nicht ausgeschlossen, daß man sich in Amerika mit Plänen für einen zweiten Kampf Louis – Braddock beschäftigen wird. Braddock hat jedenfalls mit seinem Sieg über



Sportkiekee meint:

Zu den international bekannten Tennisspielern, denen von Amerika Angebote für den Uebertritt zum Berufssport gemacht worden sind, gehört auch Schwedens Spitzenspieler Kalle Schröder. Aber Schröder hat nach einiger Bedenkzeit schon im vorigen Jahre alle diese Angebote zurückgewiesen und sich in Stockholm ein Kaffeegeschäft zugelegt.

Kalle Schröder, früher auch das Riesenbaby genannt, war der Meinung, daß sich Tennisspielen und ein Kaffeegeschäft gut miteinander vertragen.

Nun scheint Kalle Schröder auch wirklich recht gehabt zu haben, denn sein in Stockholm eingeführter Kaffee, Spezialmarke Mr. G., war nicht nur ein Schlager, sondern offenbar auch ein brillantes Geschäft. Jeder Eingeweihte weiß, daß sich hinter dem Tennisspieler Mr. G. der schwedische König verbirgt, und nicht nur Kalle Schröder, sondern auch der Mr.-G.-Kaffee hat es den Stockholmerinnen angetan.

Nun aber wird Kalle Schröder an den Tennisturnieren, die demnächst an der Riviera durchgeführt werden, teilnehmen und den Weg Stockholm—Riviera mit dem Flugzeug zurücklegen. Von der Riviera wird Kalle Schröder sich nach Kairo begeben, dann weiter nach Griechenland, und im April will er von Athen wieder nach Stockholm nach Hause reisen. Die erste Etappe des Tennisjahres ist dann erledigt. Im Sommer geht es weiter nach Paris, nach Wimbledon.

Und das Kaffeegeschäft in Stockholm? Die Spezialmarke Mr. G. scheint also ganz allein zu gehen.

Ist das die Schweizer Elf?

Die Eidgenossen proben für Köln

In ihrem nächsten Fußball-Länderkampf haben die Eidgenossen am 6. Februar in Köln Deutschland zum Gegner. Nach den ersten Trainingsspielen ist die Mannschaft aufgestellt worden, die allerdings Mitte der Woche noch ein weiteres Vorbereitungsspiel unter Ausschluß der Oeffentlichkeit austrägt.

Die Besetzung für Köln soll lauten:

Bizzozero; Minelli, Lehmann; Springer, Vernati, Lörtscher; Bickel, Wagner, Amado, Walacek, G. Aebi.

Hollands Fahrer für Köln

Radländerkampf in der Rheinlandhalle

Zum Amateur-Radländerkampf Deutschland — Holland am Samstag in der Kölner Rheinlandhalle haben die Niederländer folgende Fahrer gemeldet: Fliegerrennen: Kropman, Leene, Peperkamp, Derksen. Mannschafts-Verfolgungsrennen: Smits, Zwarteporte, Roes. Zeitfahren über 500 Mtr. mit fliegendem Start: die beiden besten Fahrer aus dem Fliegerrennen. Punktefahren: Farvejee, van Breda, Schenk. Mannschaftsfahren: Kropman / Smits, Zwarteporte/Roes, Farvejee/van Breda, Schenk/Derksen, Peperkamp/B. Leene.

Was bringt der Rundfunk?

Donnerstag, 27. Januar

6.00 Morgenlied, Wetterbericht für den Bauer. — 6.10 Leibesübungen. — 6.30 Frühkonzert. — 7.00 Nachrichten, Morgenlied, Morgenruf. — 8.00 Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen. — 8.30 Morgenkonzert. — 9.45 Nachrichten. — 10.00 Volksliedsingen. — 11.50 Bauer, merk auf!

12.00 Mittagskonzert. — 13.00 Nachrichten. — 14.00 Nachrichten. — 14.15 Bunte Musik. — 15.30 Rechtsfragen des Alltags. — 15.45 Wirtschaftsmeldungen. — 15.50 Buchbesprechung.

16.00 Musik zum Kaffeetrinken. — 17.00 Dr. Adolf Hösel bespricht die neuesten Zeitschriften. — 17.15 Vorspiele. — 18.00 Kapitäne der Landstraße. — 18.30 Vom Hundertsten ins Tausendste. — 18.50 Momentaufnahme.

19.00 Nachrichten. — 19.10 Georg Freundorfer spielt! — 19.30 Deutsches Land in unserem Lied. — 21.00 Scharnhorst. — 22.00 Nachrichten. — 22.20 Wir lernen Italienisch. — 22.35—24.00 Volks- und Unterhaltungsmusik.

Freitag, 28. Januar

6.00 Morgenlied, Wetterbericht für den Bauer. — 6.10 Leibesübungen. — 6.30 Frühkonzert. — 7.00 Nachrichten, Morgenlied, Morgenruf. — 8.00 Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen. — 8.30 Sein wa lustig! — 9.30 Hausfrauen und Berufstätige als Mitgestalterinnen unseres neuen Reichs. — 9.45 Nachrichten. — 10.00 Jagd auf Wal. — 10.30 Die Bergwacht im Winter. — 11.50 Bauer merk auf!

12.00 Mittagskonzert. — 13.00 Nachrichten, Glückwünsche. — 14.00 Nachrichten. — 14.16 Werkpause beim Kumpel. — 15.30 Von Königen und Soldaten. — 15.45 Wirtschaftsmeldungen.

16.00 Nachmittagskonzert. — 17.00 Zum 70. Todestag des Dichters Adalbert Stifter. — 18.00 Blick über die Grenze. — 18.30 Hinter den Kulissen des Sports. — 18.50 Momentaufnahme.

19.00 Nachrichten. — 19.10 Soldaten — Kameraden. — 21.00 „Der Holländer", komische Oper. — 22.00 Nachrichten. — 22.30—24.00 Nachtmusik.

Sonnabend, 29. Januar

6.00 Morgenlied, Wetterbericht für den Bauer. — 6.10 Leibesübungen. — 6.30 Frühkonzert. — 7.00 Nachrichten, Morgenlied, Morgenruf. — 8.00 Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen. — 8.30 Musik am Morgen. — 9.30 Heitere Klaviermusik. — 9.45 Nachrichten. — 10.00 Der Traum vom Reich. — 10.30 Fröhliches Spiel für unsere Kleinen. — 11.45 Marktberichte des Reichsnährstands. — Bauer, merk auf! — Ohne verstärkten Maschineneinsatz keine Leistungssteigerung.

12.00 Mittagskonzert. — 13.00 Nachrichten, Glückwünsche. — 14.00 Nachrichten, Sportvorschau. — 14.15 Leichte Kost zum Wochenende. — 15.15 Mädel musizieren: Zum Lobe der Frau Musica. — 15.45 Wirtschaftsmeldungen.

16.00 Wenn Sie Zeit und Lust haben ... — 18.00 Der neue Funkplan. — 18.10—24.00 Drittes Wunschkonzert des Reichssenders Köln zugunsten des Winterhilfswerks. — Dorin: 18.50 Momentaufnahme. — 19.00 u. 22.00 Nachrichten. — 22.20 Weltmeisterschaft im Biererbob. — 0.00—1.00 Wir spielen zum Tanz.

Chronik des Tages

Land Lippe

Detmold. Schwere Verfehlungen eines Arztes. Das Schwurgericht in Detmold trat am Dienstagvormittag zu seiner ersten Sitzung in diesem Jahre zusammen und verhandelte gegen den praktischen Arzt Dr. med. Joseph Sch. aus Mülheim, früher in Helpup in Lippe wohnhaft, dem Verbrechen gegen den § 218 in vier Fällen zur Last gelegt werden, die er in den Jahren 1929 bis 1931 während der Dauer seiner Berufsausübung in Helpup sich zuschuldenkommen ließ. Nach eingehender Beratung verkündete das Schwurgericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen gewerbsmäßiger Abtreibung nach § 218 Abs. 2 und 4 unter Anerkennung mildernder Umstände zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wird auf die erkannte Strafe angerechnet. Die Kosten des Verfahrens trägt der Verurteilte.

Heiden. Tödliche Folgen eines Verkehrsunfalles. Wie bekannt wird, ereignete sich in den Abendstunden auf der Landstraße in der Nähe von Kachtenhausen ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem der Volksgenosse Lehmeier schwer verletzt wurde. Der Bedauernswerte wurde sofort dem Landeskrankenhause in Detmold zugeführt, wo er am Sonntagabend, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Wie wir zu diesem Unfall noch erfahren, war Lehmeier auf der Fahrt von Währentrup, wo er seiner Arbeit nachging, nach Heiden.

Asemissen. Schulung der Zellen- und Blockleiter. Nachdem vor einiger Zeit schon die Zellen- und Blockleiter sämtlicher Organisationen in Lechterdissen und Asemissen geschult worden sind, soll auch für die übrigen Zellen der Ortsgruppe Asemissen ein Schulungsabend stattfinden. Diese Schulung ist am Mittwochabend, dem 26. 1., um 20 Uhr bei Hunecke in Dahlhausen. Es müssen sämtliche Zellen- und Blockleiter der Partei, der NSV., der Arbeitsfront und des Reichsluftschutzbundes aus Evenhausen und Greste erscheinen. (147)

Oerlinghausen. Beratungsstunde. Die nächste Beratungsstunde des staatlichen Gesundheitsamtes (Fürsorge) findet am kommenden Donnerstag, dem 27. Januar, nachmittags von 14.30 bis 16 Uhr in der Ortskrankenkasse statt. (104)

Oerlinghausen. Die Jugendherberge in Oerlinghausen, die auf einem Höhenrücken des Teutoburger Waldes zwischen Bielefeld und Detmold im Jahre 1929 erbaut wurde, kann das Recht für sich in Anspruch nehmen, wohl die schönste und mustergültigste unseres Gaues zu sein. Den Zuspruch, dessen sie sich erfreute, beweisen die Uebernachtungen, die bisher zu verzeichnen waren; im vergangenen Jahre waren es 12 437 Uebernachtungen. (104)

Oerlinghausen. Führerschulung des HJ.-Standortes Bielefeld. In der Jugendherberge in Oerlinghausen führte der Bann 158 der Hitler-Jugend eine zweitägige Schulung durch, an der achtzig Führer des Standortes Bielefeld der HJ. teilnahmen.

Bad Oeynhausen

Bad Oeynhausen. Bad Oeynhausen ehrt Ludendorff. In einer Sitzung der Landräte und Ratsherren machte Bürgermeister Dr. Stoßberg Mitteilung von der Absicht der Stadtverwaltung, die Weststraße zu Ehren des verstorbenen Generals Ludendorff nach diesem umzubenennen. Der Bürgermeister verband mit dieser Mitteilung eine warmgehaltene Ehrung des um Deutschland so hochverdienten Generals.

Kreis Hameln-Pyrmont

Pyrmont. Die Bückeberg-Autobahn. In der Bürgerversammlung berichtete Bürgermeister Buchholz von einem Schreiben des Generalinspektors Dr. Todt, in dem dieser auf den Bau der Reichsautobahn zum Bückeberg eingeht. Es heißt in dem Schreiben: Der Bau einer Reichsautobahn von Detmold über Hameln (Bückeberg) nach Elze ist neuerdings in das Ergänzungsprogramm des Reichsautobahnbaues aufgenommen worden. Die Linienführung dieser Strecke liegt zur Zeit noch nicht fest; die zuständigen Dienststellen sind von mir mit der Ausarbeitung eines Vorprojektes beauftragt worden. Auf einen geeigneten Verkehrsanschluß von Bad Pyrmont wird bei der Planung Rücksicht genommen werden. Ueber den Zeitpunkt der Bauausführung dieser Linie kann Mitteilung zur Zeit noch nicht gemacht werden. Die hierüber sowie über den Verlauf der Linie von verschiedenen Tageszeitungen wiedergegebenen Nachrichten entsprechen nicht den Tatsachen. Nach Vorliegen eines ausgearbeiteten Vorprojektes wird von mir über den endgültigen Verlauf der Linie entschieden und den beteiligten Stellen weiteres mitgeteilt werden.

Kreis Melle

Melle. Erhöhte Leistungen. Die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse beschloß ab 1. Januar 1938 die Leistungen zu erhöhen. Es tritt eine Erhöhung der Familienhilfe von 60 auf 70 v. H. ein. Dieses entspricht der gesetzlich überhaupt möglichen Leistung dieser Art. Weiter hat die Allgemeine Ortskrankenkasse beschlossen, Mittel für Kostenzuschuß bei Zahnerkrankungen bereitzustellen, und zwar beträgt der Kostenzuschuß bis zum fünffachen Betrage des höchsten Grundlohnes, also bis zu 50 RM. Es ist unstreitig das Verdienst des Leiters der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse, die nationalsozialistische Sozialpolitik in erhöhtem Maße durchgeführt zu haben. (146)

Paderborner Land

Paderborn. Uebergabe eines HJ.-Heimes. Im früheren Piushaus in Paderborn, einer ehemaligen Zentrale des kath. Männervereins, klingen heute die Lieder der nationalsozialistischen Jugend. Nach längerer Umbauzeit übergab der Bürgermeister der Stadt Paderborn der Hitler-Jugend das alte Piushaus als eine würdige Heimstätte. Mitten in der alten Paderstadt ist damit eine neue Festung der nationalsozialistischen Weltanschauung entstanden.

Paderborn. 100 Jahre Dienst am deutschen Lied. Am Sonntag konnte der Paderborner Männergesangverein in feierlicher Form die 100. Wiederkehr seiner Gründung begehen. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Reichsmusterschaft eine machtvolle Kundgebung für das deutsche Lied, zu der sich unter großer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung sämtliche Paderborner Männerchöre in einem großen Konzert im Bürgervereinssaale vereinigten.

Kreis Beckum

Ahlen. Heilpraktiker als Abtreiber. Der Hauptangeklagte im 4. Abtreibungsprozeß, den das Schwurgericht Münster gegen Angeklagte aus Ahlen durchführte, war der 42 Jahre alte Heinrich Moor. Er übte in Ahlen eine Tätigkeit als Heilpraktiker aus und hatte durch seine Straftaten das in ihn gesetzte Vertrauen in gröbster Weise mißbraucht. Insgesamt konnten ihm fünf Fälle nachgewiesen werden, in denen er gegen Entgelt in einer geradezu verantwortungslosen Weise die Abtreibungen mit den primitivsten Mitteln vorgenommen hatte. Daß er dabei niemanden der jungen Mädchen und Frauen aufs höchste gefährdete, muß als Glück angesprochen werden. — Moor legte ein umfassendes Geständnis ab und mußte zugeben, daß er allzu leichtfertig gewesen sei, den Mädchen in ihrer Notlage, die das Gericht anerkannte, zu helfen. Der Angeklagte Moor wurde wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in fünf Fällen zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt. Unter den jungen Mädchen, die mitangeklagt waren, befanden sich auch drei Schwestern, von denen zwei eine Abtreibung zugegeben hatten und eine der Beihilfe beschuldigt war. Die eine der Schwestern, die von ihrem Meister, dem Angeklagten Bernhard Stegemann, nach einem Eheversprechen verführt und dann zur Abtreibung durch Moor überredet worden war, erhielt wegen Anlassung der Abtreibung und Beihilfe zur Abtreibung an ihrer Schwester eine Gesamtstrafe von 4 Monaten, während ihre Schwester drei Monate erhielt und die dritte Schwester mit einer Geldstrafe von 60 Mark wegen Beihilfe davonkam. Der gewissenlose Verführer wurde wegen seiner gemeinen Gesinnung zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt.

Schafhaltung um 70 v. H. gestiegen

In den Jahren von 1933 bis Ende 1937 ist die Zahl der in Westfalen gehaltenen Schafe um 70 v. H. gestiegen, nämlich von 100 000 auf 170 000 Stück. Bis Ende 1937 wurden in 194 Schäfereien mit Reichskredit 12 774 Zuchtschafe im Werte von 587 000 RM. neu eingestellt.

Schläger stört Betriebsfeier

Den Betriebsführer niedergeboxt

Münster. Am 26. Juni fand in einer Gastwirtschaft in Bork, Kreis Lüdinghausen, eine Betriebsfeier einer größeren Firma statt. Der Saal lag ganz getrennt von den übrigen Wirtschaftsräumen. Trotzdem hatten einige junge Leute, unter ihnen auch Stephan Bernhard, Eingang in den Saal gefunden. Sie wurden von dem Sohne des Wirtes aufgefordert, den Saal zu verlassen. Dabei ging es nicht ganz ohne Störungen zu. Doch Bernhard verließ schließlich den Saal und ging in die vorderen Wirtschaftsräume. Von hier jedoch ging er nach einiger Zeit auf den zwischen der Wirtschaft und dem Saal liegenden Hofraum, wo der Betriebsführer und einige Gefolgschaftsmitglieder standen. Da Bernhard vorher schon einen Zusammenstoß mit dem Betriebsführer gehabt hatte, bat er ihn nun wiederum um eine Unterredung, die der Betriebsführer jedoch ablehnte. Darauf beschimpfte Bernhard ihn in gemeinster Weise, und gleichzeitig holte er zum Schlage aus und traf den Betriebsführer mit einem gefährlichen Boxerhieb gegen den Unterkiefer, der den Betriebsführer niederstreckte. Wie eine ärztliche Untersuchung ergab, war der Unterkiefer dreimal gebrochen, so daß der Verletzte zunächst acht Tage im Krankenhause liegen mußte und dann drei Monate lang nur flüssige Nahrung zu sich nehmen konnte. Die Schäden sind auch heute noch nicht ausgeheilt. Für seine Roheit und freche Störung der Betriebsfeier erhielt Bernhard eine Strafe von acht Monaten und zwei Wochen Gefängnis.

Professor Dr. His gestorben

Münster. In Münster verstarb der emeritierte ordentliche Professor der deutschen Rechtsgeschichte an der Westfälischen Wilhelms-Universität, Dr. jurls Rudolf His, Professor Dr. His war Ordinarius für deutsche Rechtsgeschichte, deutsches Privatrecht, deutsches bürgerliches Recht, Staatsrecht und Völkerrecht. Er stammte aus Basel und war zunächst als Attachs bei der schweizerischen Gesandtschaft in Paris tätig. Er setzte dann seine Studien in Leipzig fort und habilitierte 1896 in Heidelberg. 1904 siedelte er als Ordinarius und Nachfolger von Professor Heymann nach Königsberg über und 1900 wurde er als Ordinarius nach Münster berufen. Hier trat er die Nachfolge von Hans Schreuer an. 1928/29 bekleidete Professor His das Rektorami der westfälischen Wilhelms-Universität.

Das war ein kurzer Lichtblick

Unter dem Einfluß des im Seeraum Island-Skandinavien liegenden Sturmwirbels kam es auch in unserem Gebiet zu lebhafter Luftbewegung, welche das neblige trübe Wetter der vergangenen Tage durch kurze Aufheiterung verdeckte. Da aber hiermit starker Luftdruckfall verbunden war, wurde das Festland auch weiter abgeboat, so daß wir nun wieder stärker in das Störungsbereich der Tiefdruckgebiete hineingezogen werden.

Die Aussichten für Ostwestfalen

Mittwoch, 26. 1.: Lebhaft, um West bis Nordwest schwankende Winde, dabei tagsüber wechselnde, meist stärkere Bewölkung und einzelne Schauer, besonders über dem Bergland.

Donnerstag, 27. 1.: Abflauende, auf Südwest zurückgehende Winde, nachts leichter Bodenfrost, tagsüber wechselnd wolkig und überwiegend trocken.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: West-Wetter.

Bielefelder Polizei schwimmt

am 6. Februar in Hagen

Am 6. Februar finden in Hagen i. W. Schwimmwettkämpfe der Polizei statt. Es sind daran beteiligt die Polizeisportvereine Hagen, Krefeld, Bonn und Bielefeld. Geschwommen werden 10×30-Meter-Staffel, 3×50-Meter-Lagenstaffel, 3×50-Meter-Brustatffel für Teilnehmer über 40 Jahre, Dienstgradstaffel 10×50-Meter, 3×50-Meter-Hindernisstaffel und Rettungsschwimmen. Der Bielefelder Polizeisportverein, der zu den ältesten Polizeisportvereinen Deutschlands zählt, wird sich in dieser auserlesenen Gesellschaft der übrigen Kameraden aus den genannten Großstädten zu behaupten wissen.

Eifrig an der Arbeit

Wieder Box- und Ringkampfabend

Als nächsten Termin für die begeistert aufgenommene letzte Veranstaltung im Boxen, Ringen und Artistik haben die VfBer den 20. Februar festgesetzt. Für die Ringer steht als Meisterschaftsgegner Gütersloh fest. Für die Boxer schweben noch Verhandlungen mit einer erstklassigen Mannschaft aus Niedersachsen oder vom Mittelrhein.

Am 12. Februar werden zur Verstärkung der Herforder Box-Staffel gegen Höhe, Dortmund, die VfBer Wiese, Schill und Thomas in Dortmund in den Ring gehen.

Für die Wandergesellen

Die DAF. baut Heime

Mit dem Gesellenwandern tauchten für das Deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront eine ganze Reihe neuer Probleme auf. Die Frage der Beschaffung von Unterkunftshäusern war dabei am vordringlichsten; denn in vielen Fällen wird der Handwerksmeister nicht in der Lage sein, seinem Wandergesellen Unterkunft zu bieten. Zudem sind die Jugendherbergen in den Sommermonaten und auch oft darüber hinaus überfüllt und sonstige Gaststätten dürften für den Handwerksgesellen meist nicht erschwinglich sein. Das sind die Erfahrungen der letzten drei Jahre.

Die Deutsche Arbeitsfront hat diesen Mangel selbst bald erkannt und ist daran gegangen, Heime für Wandergesellen einzurichten. Für eine Reichsmark pro Tag findet der Wandergeselle Unterkunft und Verpflegung. Zutritt zu den Heimen haben nur Wandergesellen der Deutschen Arbeitsfront, die sich als solche ausweisen können. Das Heim soll schließlich nicht nur Herberge sein, sondern für den Gesellen auch eine Stätte werden, in der er Belehrung findet, wenn er sie sucht. Eine umfangreiche Bibliothek steht jedem zur Verfügung und gelegentlich werden auch Sprechabende abgehalten. So sollen die Wandergesellenheime in Zukunft zugleich der kulturelle Mittelpunkt des ortsansässigen Handwerks werden.

Auch im Gau Westfalen-Nord:

Bessere Wohnungen für die Grenzgebiete

Mittel für den Umbau werden zur Verfügung gestellt

Die augenblickliche angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt erfordert nicht nur, daß möglichst viel neuer Wohnraum geschaffen wird, sondern auch, daß der vorhandene Wohnraum erhalten bleibt. Der Reichsarbeitsminister hat daher nicht nur Mittel für Umbauten zur Verfügung gestellt, sondern durch Erlaß vom 27. November 1937 auch eine Instandsetzungsaktion eingeleitet, mit der eine Besserung der Wohnverhältnisse in den Grenzgebieten bezweckt wird. Unabhängig davon sind durch einen Erlaß vom gleichen Datum 7,1 Millionen Reichsmark für die Gewährung von Reichszuschüssen zur Schaffung von Räumen durch Umbauten als verlorene Zuschüsse bereitgestellt worden. Diese letzteren Zuschüsse erstrecken sich auf das ganze Reich. Sie betragen 50 v. H. der Kosten, jedoch im Höchstfall nicht mehr wie bisher 1000 RM., sondern nur noch 600 RM. für jede neuerstellte Wohnung.

Ueber die Instandsetzungszuschüsse macht Regierungsassessor Stoeckert, Berlin, in der „Deutschen Wohnwirtschaft", dem Verkündungsblatt des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer, soeben aufschlußreiche Ausführungen. Die Instandsetzungszuschüsse erstrecken sich danach auf die Grenzgebiete, in denen die Wohnungsverhältnisse besonders schlecht sind. Berücksichtigt worden sind einzelne Kreise Ostpreußens, Brandenburgs, Pommerns, Nieder- und Oberschlesiens, Schleswig-Holsteins, Westfalens und der Rheinprovinz, ferner die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen, sowie Teile der Bayrischen Ostmark, der Pfalz, ebenso das sächsische Grenzgebiet. Zuschüsse können für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Wohngebäuden sowie für An- und Ausbauten für Wohnzwecke gegeben werden.

Der Zuschuß beträgt bei dieser Aktion grundsätzlich 20 v. H. der Gesamtkosten, die mindestens 100 RM. betragen müssen. Sind die wirtschaftlichen Verhältnisse des Antragstellers besonders ungünstig, so kann der Reichszuschuß auf 40 v. H. erhöht werden. Genau so wie bei der Umbauaktion müssen auch hier die Arbeiten bis zum 31. März 1938 vollendet sein.

Pferd

schwerer Belgier, fehlerfrei, 11 jährig, weil überzählig zu verkaufen.

Katzer & Kramer

Maschinenfabrik

Miet-Gesuche

4-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad, in guter Lage, zum 1. April gesucht. Mietpreis bis RM. 100.—. Angebote erbeten unter AS 3399 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

2 bis 3 Büroräume

part., mietet angesehene Firma in Stadtmitte. Angebote erbeten unter AZ 3070 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Lest die Westfäl. Neuesten Nachrichten

So schlechte Laune kann man überhaupt nicht haben, daß man nicht mit ihr fertig werden sollte:



STERNBERG am Almensall

Die neuzeitlich eingerichtete Gaststätte

Zur schönen Aussicht

Jeden Mittwoch und Sonntag ab 4 Uhr

Familienkonzert

Klischees Thomas & Kurzberg

FRIEDRICHSTR. 23 · FERNRUF 6374



Der Film zeigt in eindrucksvollen Bildern die deutsche Aufbauarbeit in Kamerun.

1. Wiederholung

unserer großen

Kulturfilm-Matinee

Sonntag, 30. Januar

vormittags 11.00 Uhr . Kassenöffnung 10.30 Uhr

Der große Kolonialfilm

Unser Kamerun

Ein Film über das Kamerun von heute

Herrliche Landschaftsbilder unserer ehemaligen Kolonie . Selten schöne Aufnahmen vom Leben und Schaffen der deutschen Kolonisten

Eintrittspreise von RM. 0.75 an . Wehrmacht und Schüler halbe Preise

Der Vorverkauf an der Tageskasse hat begonnen sichern Sie sich zeitig Plätze!

Universum-Theater

Stadttheater

Heute, 26. 1. 15½ bis gegen 18 Märchenpreise Unser Märchenspiel: **Der gestiefelte Kater**

20—23 B, 18 Pr. III Neueinstudierung! **Mignon** Oper von A. Thomas

So. 27. 1. 20—22½ „KdF."-Feierabendgemeinsch. 7: **Ladies and Gentlemen,** Komödie v. Gesell

Fr. 28. 1. 20—22½ „KdF."-Feierabendgem. 3: **Die verkaufte Braut,** kom. Oper von Smetana

So. 29. 1. 20—22½ Pr. II Erstaufführung! **Die Primanerin** Lustspiel von Siegmund Graff

Sig. 30. 1. 15—17½ SA.-Standarte 174, Bielefeld: **Scharnhorst,** Schauspiel von Gerhard Menzel

19½ bis gegen 22¼ Letztmalig bei kleinen Preisen! **Fidelio** Oper von Beethoven

Masken - Kostüm - Verleih für Herren und Damen Am Markt Nr. 4, II. Etage

Schreibmaschinen neu u. gebraucht, verkauft u. vermiete **Aug. Scheresse** Horst-Wessel-Straße 86 . Ruf 4300 Reparaturen aller Systeme.

Kehre wieder, Barbara!

In dem Augenblick, wo sich alles in eitel Wohlgefallen auflöst, verschwindest Du! Ich habe Dir sehr viel zu sagen. Du wirst lachen, aber heute spricht sogar meine Frau von Dir als

„Meine Freundin Barbara"

und das will viel heißen! We bist Du also, Barbara? Noch immer am Bodensee? Nochmals, komme zurück — alles vergeben!

Zu verkaufen

Schlafzimmer! Echt Eiche, solide Verarbeitung, für RM. 365.— und **Küche,** natur, für RM. 185.— **zu verkaufen.** **Tischlerei Buse, Am Bach 46.**

Waschmaschinen elektrische u. Handbetrieb, sowie **Heißwringer,** gebraucht u. neu, abzugeben. Ausführung sämtlicher Reparaturen. **Branding, Stadtheider Str. 34**

Kautsch geschmackvolle Ausführung, zweisarbig bezogen, preiswert zu verkaufen. **H. Hollmann,** Gr.-Kurfürsten-Str. 85

Hansa 1100, preiswert zu verkaufen. **A. W. Preuß** **Bielefeld,** Renteistraße 22-24 Ruf 6970

Verschiedenes

Heiratsgesuch

Alleinstehender Mann, Mitte 30, selbständig gewerbetreibend, sucht pass. **Lebensgefährtin,** welche sich nach einem häuslichen Heim sehnt. Bedingung: häuslich, fleißig, ehrliche Gesinnung. Etwas Verm. erw., jedoch nicht erfordert. Nähere Angaben, welche vertraulich behandelt werden, mit Lichtbild, das zurückgei. wird, erb. u. **A Z 2955** an die Westf. Neuesten Nachrichten.

Hotel „Roseneck" Bes. Frau E. Dürkopp . Bad Salzuflen „Im Zauberreich des Karnevals" **Großer Maskenball** am Sonnabend, 29. Jan., Anfang 8 Uhr, in sämtlichen Räumen. Herz-Bar, 3 Kapell., Verlosung. Kostüm od. Gesellschaftsanzug Eintritt 3 Mk., wovon 2 Mk. auf Verzehr angerechnet werden.

In Brackwede befindet sich die W-H-H-Annahmestelle Adolf-Hitler-Str. 60 (Telefon 6143)

Jedermann trinkt Bollermann! Höchst prämiierter Magenlikör Alleinvertrieb: **Paul Köhne, Bielefeld.** Fernruf 4127

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.08 Mk., in der fetten Ueberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen; andernfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Zu vermieten

Zimmer mit voller Pension, Nähe Kleinbahnhof, sofort zu vermieten. Zu erfragen in den Westf. Neuest. Nachr. 26.1., 6171

Zimmer frei. Am Lehmstich 21.

Zimmer mit Pension f. Herrn frei. Horst-Wessel-Str. Nr. 26, III., rechts.

Zimmer, möbl., sofort zu vermieten. Friedrichstr. Nr. 18.

Zimmer, möbliert, an soliden Handwerker zu vermieten. Spindelstr. 58.

Zimmer, möbl., frei. Detmolder Straße 72.

Zimmer, möbl., zu vermieten. Rohrteichstraße 49.

Zimmer für Herren (2 Betten) frei. Horst-Wessel-Str. Nr. 34, part., rechts.

Zimmer, möbliert, zwei Betten, à 4 RM, mietfrei. Teutoburger Str. 47, part., links.

Schlafstelle, 3.50, frei. Wörthstr. 6.

Zwei möbl. Zimmer mit Balkon und Bad zu vermieten. Ravensberger Str. 45, IV., r.

Je 4- und 5-Zimmer-Wohnung, gute Lage, in tadelloser Verfass., zu vermieten. Angeb. unter A. S. 3392 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Miet-Gesuche

Zimmer, möbl., zwei Betten u. Kochgelegenheit, gesucht. Offerten unter A. R. 2733 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Zimmer, möbl., von berufstät. Mädchen zum 1. Febr. gesucht. Offerten unt. A. R. 3038 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Zimmer, gut möbl., zum 1. 2. gesucht. Angebote mit Preis u. A. R. 3048 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Separates, gut möbl. **Zimmer,** evtl. zwei, von Herrn gesucht. Angebote unt. A. R. 7106 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Zimmer, gut möbl., im inneren oder westlichen Stadtteil zum 1. Februar von Herrn gesucht. Angebote mit Preis unter A. A. 7149 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Zimmer, gut möbl., heizbar, v. Herrn sofort gesucht. Westen bevorzugt. Preisangebote unter A. A. 7145 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Zimmer mit voller Pension, Nähe Jahnplatz, sofort gesucht. Offerten unt. A. S. 3397 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit 2 Betten mit dazugehöriger Küche zu mieten gesucht. Angebote unter A. S. 3393 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

2 separate möblierte Zimmer als Büro und Schlafzimmer gesucht. Angebote unter A. A. 7107 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

2—3 Zimmer, leere, sucht alleinsteh. älterer Kaufmann im Zentrum zum 1. Febr. oder 1. März. Preisangeb. unt. A. R. 3067 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

2—3-Zimmerwohnung zum 1. März oder später gesucht. Angeb. unter A. A. 7163 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Wohnung, Küche und 2 Zimmer mit Zubehör, für sofort gesucht. Angebote unter E. B. 15 a. das Westfälische Volksblatt, Paderborn.

3 Zimmer und Küche im Westen zu mieten oder gegen 4-Zimmerwohnung im Osten zu tauschen gesucht. Angebote unter A. A. 3376 a. d. Westf. Neuest. Nachr. 29.1.

3-Zimmerwohnung mit Küche, Bad, Heizung, Garten u. evtl. Garage, zum 1. 6. od. 1. 7. gesucht. Möglichst fertig werdender Neubau. Mietpreis 60 RM. Nähe Finanzamt. Angebote u. A. S. 3398 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

4—5-Zimmerwohnung, in angenehmer Lage, auch Neubau, von ruhigem Ehepaar zu mieten gesucht. Angeb. unter A. S. 3391 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

3 Zimmer und Küche von Beamten zum 1. April gesucht. Angebote unter A. A. 7025 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Wohnung, 3—4 Zimmer, für sofort gesucht. Angebote mit Preis unt. A. R. 3071 an die Westfäl. Neuesten Nachrichten.

4-Zimmerwohnung zum 1. März oder später gesucht. Angeb. unter A. A. 7164 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

4 Zimmer, Küche, Bad, zum 1. 4. gesucht. Mietpreis bis 100 RM. Angeb. unter A. S. 3400 a. d. Westf. Neuest. Nachr. 31.1.

Offene Stellen

Bäckergehilfe, junger, sucht E. Wagemann, Bäckerei und Konditorei, Ostst. 19.

Schmiedegesellen für Hufbeschlag und Landmaschinen-Reparatur zu sofort und z. Ostern ein Lehrling gesucht. W. Winkenstette, Batenhorst, Kr. Wiedenbrück.

Malerlehrling, tüchtiger, zum 1. April 1938 gesucht. Kost und Wohnung b. Meister. Heinrich Brinkmann, Malermeister, Heidland Nr. 35 b. Bad Rothenfelde.

Damen bei leichter Tätigkeit u. hohen Verdiensten überall gesucht. Zuschr. unter A. R. 2722 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Zigarrenmacherin sof. gesucht. H. Maßmann, Brackwede, Niederstraße 93.

Aussteuernähterin für Bettwäsche stellt ein Steinkamp, Mittelstraße 10. 27.1.

Stütze, zuverlässige, evtl. auch ältere, f. 2-Personen-Haushalt sofort gesucht. Frau v. Rochow, Arndtstraße 2 b.

Hausgehilfin, gut. Lohn, Behandlung, Eintritt sofort gesucht. Frau Dr. Hoffmann, Bielefeld, Kaiserstraße 1.

Hausgehilfin, nicht unt. 20 Jahren, erfahren in allen Hausarbeiten, zum 1. oder 15. Februar gesucht. Angebote unter A. A. 7137 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Morgenhilfe, geübte Kraft, dreimal wöchentlich gesucht. Zu erfragen in den Westf. Neuest. Nachr. 3069

Hausgehilfin, junges, bei gut. Lohn für sofort oder zum 1. Februar gesucht. Telefon 4174 oder zu erfragen in den Westf. Neuest. Nachr. 6175

Mädchen oder Frau für ½ Tag gesucht. Kielkämper, Bahnhofstraße 24.

Mädchen, junges, für ruhigen Haushalt mit einem Kind gesucht. Vorstellung von 12 bis 14 Uhr. Suplie, Löbellstraße 13 a.

Tüchenmädchen gesucht. Hotel Kaiserhof, Bielefeld.

Putzfrau gesucht. Sporthaus Berke.

Putzfrau gesucht. Spindelstr. 13, part., rechts.

Für Stellungsuchende! Es ist zweckmäßig, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften. Lichtbilder usw. haben auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers zu tragen. **Verlag Westfälische Neueste Nachrichten.**

Wir fragen Bekannte Bielefelder nach den Erfahrungen mit WNN-Kleinanzeigen antworten!



Torwart Schielmann vom VfB. sagt:

Kleinanzeigen gebe ich zwar selten auf. Aber das muß ich schon sagen, solche Anzeigen haben mehr Zweck, als man manchmal vorher glaubt. Auch aus meinem Bekanntenkreis weiß ich, daß die WNN-Kleinanzeigen oft Erstaunliches geleistet haben.

Morgenhilfe, monatlich 25 RM, gesucht. Mittelstr. 61, I.

Halbtagsmädchen für kleinen Haushalt oder Putzfrau f. bald gesucht. Horst-Wessel-Straße 15, II., rechts.

Mädchen, jüngere, 14—15 Jahre, stellt für leichte Arbeit ein Steinkamp, Mittelstraße 10. 27.1.

Stellengesuche

Bäckergeselle, 26 Jahre, in Bäckerei-Konditorei durchaus erfahren, sucht Ich z. 1. Februar od. später zu verändern. Zuschr. unter A. R. 3060 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Kaufmann, 31 Jahre alt, in ungekündigter Stellung, wünscht sich nach Bielefeld zu verändern, evtl. Reiseposten, Führerschein. Gegebenenfalls Beteiligung oder spätere Geschäftsübernahme. Angeb. unter E. O. 2036 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Buchdrucker wünscht sich zu verändern auf Papierlager oder ähnlich. Posten. Etwas Kenntnis in Stenografie und Maschineschreiben. Angeb. unter A. A. 7102 a. d. Westf. Neuest. Nachr. 26. 1.

Mann, junger, 25 Jahre, sucht Stellung auf dem Lager oder als Hilfskraft in der Expedition. Führersch. vorhanden. Offerten unt. A. R. 3039 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Verkäuferin, junge, sucht zum 15. Februar od. 1. März Stellung. Textilbranche bevorzugt. Angeb. u. A. R. 3054 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Mädchen, älteres, sucht Tagesst., auch in frauenlosem Haushalt. Offert. unt A. R. 3040 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Mädchen, erfahren in Küche u. Haushalt, sucht Stellung zum 15. 2. 1938, Nähe Bielefelds. Off. unter A. R. 3041 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Meine Tochter möchte sich als Köchin ausbilden und sucht Lehrstelle im Hotel f. 1 bis 1½ Jahre. Dieselbe besuchte bereits eine Haushaltungsschule. Bewerberin ist katholisch, ehrlich u. arbeitsfreudig. Angeb. unter A. S. 3389 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Zu verkaufen

Schlafzimmer, Eiche, schwere Verarbeitung, Küche (Elfenbein) mit Tisch, vier Stühle Umstände halber ganz billig abzugeben. Suddrackstr. 18.

Büfett, (Eiche), Küchenschrank, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Singelmann, Rohrteichstraße 5.

Eisenbeinküche, 160 cm, neu, preiswert zu verkaufen. Eipke 40 (Neue Kasernen).

Anhebett, gut erhalten, zu verkaufen. Kreuzstr. 43.

Bettkasten, gebrauchtes Klubsofa, Oberbett, fast neu, verkauft Simon, Obernstr. 6 (Hinterh.)

Oberbett zu verkaufen. Mittelstraße 69, I.

2 Klubsessel, ein Ausziehtisch billig zu verkaufen. Zu erfragen in den Westf. Neuest. Nachr. 2788

Herd, weißer, mit Aufsatz, zu verkaufen. Große Kurfürsten-Straße 9.

Waschmaschine, komplett, mit Wringer, preiswert zu verkaufen. Müller, Saarbrücker Straße 19.

Kinderwagen, moderner, gut erhalt., zu verkaufen. Detmolder Str. 261, I., r.

Kindersportwagen, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Brunnenstr. 17, part.

Sportwagen und Angorakaninchen billig abzugeben. Am Güterbahnhof 15.

Damenfahrrad, gut erhalten, zu verkaufen. Siapenhorststraße 74, I.

Kleinwagen, vierstitzig, sehr geräumig, in bester Verfassung, gegen Kasse sofort zu verkaufen. Zu besichtigen bei W. Köller, Quelle, Tankstelle, Telefon 4050. 27. 1.

Heißmangel, 2 Meter breit, neuwertig, zu verkaufen. Erdtmann, Herforder Straße 84.

Markischirm und Damenrad billig abzugeben. Offert. a. A. R. 3055 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten

Drahthaarterrier, blendend schöne, erstklassige Jungtiere m. Stammbaum, verkauft Sarpe, Enger.

Kauf-Gesuche

Suche gebrauchten Kleiderschrank, zerlegb., eintürig bevorzugt. Rischmüller, Finkenbach 8.

Bringmaschine gesucht; daselbst verst. Reißbrett (Reichentisch) zu verkaufen. Zu erfragen in den Westf. Neuest. Nachr. 3384

Motorrad, 200 ccm, BMW. oder DKW., zu kaufen gesucht. Angebote unter A. S. 3396 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten

Gleichstrommotor, 1—1½ PS, 1400—1500 Touren, zu kaufen gesucht. Ch. Hergezäder, Goebenstr. 47/49, Ruf Nr. 6383.

Briefmarkensammlung, Altdeutschland, Deutsches Reich, Deutsche Kolonien, Danzig, Saar, Memel, auch kleineres Objekt, gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A. R. 3063 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Verschiedenes

Buntnäherin für mehrere Tage ins Haus gesucht. Angeb. unter A. A. 3074 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

2 Karten für das Furtwängler-Konzert am Freitag, 28. l., zu kaufen gesucht. Zu melden l. d. Westf. Neuest. Nachr., Alter Markt.

Geldverkehr

2000—3000 RM, 2. Hypothek, gegen gute Zinsen zu leihen gesucht. Offert. unter A. R. 2728 a. d. Westf. Neuest. Nachr. 29.1.

100 RM von Festangestelltem kurzfristig gegen gute Zinsen und Sicherheit zu leihen gesucht. Angebote unt. A. A. 7125 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

2000—3000 RM zwecks Geschäftserweiterung zu leihen gesucht. Angebote unter A. H. 6168 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

300.— RM von selbständ. Handwerksmeister geg. hohe Zinsen und Sicherheit kurzfristig zu leihen gesucht. Angeb. u. A. S. 2914 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten. 26. 1.

der, Barbara!
enblick, wo sich
tei Wohlgefallen
schwindest Du!
Ihr sehr viel zu
wirst lachen, aber
hi sogar meine
r als
eundin Barbara"
lli viel heißen!
also, Barbara?
r am Bodensee?
komme zurück —
en!
erkaufen
zimmer!
lide Verarbeitung, für
nd Küche, natur, für
zu verkaufen.
ase, Am Bach 46.
maschinen
rdbetrieb, sowie Heiß-
ucht u. neu, abzugeben.
mtlicher Reparaturen.
Stadtheider Str. 34
Kaufsch
Ausführung, zweifarbig
wert zu verkaufen.
Gr.-Kurfürsten-Str. 85
nsa
ert zu verkaufen.
. Preuß
Renteistraße 22-24
uf 6970
chten" werden
g im östlichen
rliebe gehalten
rbamäßiger
aufgenommen.
Bringmaschine
esucht; daselbst verst.
eißbrett (Zeichen-
sch) zu verkaufen.
u erfragen in den
ekst. Neuest. Nachr.
3584
Motorrad,
0 ccm, BMW. oder
sBW., zu kaufen ge-
cht. Angebote unter
. S. 3396 a. d. Westf.
Neuesten Nachrichten
Gleichstrommotor,
—1½ PS, 1400—1500
Touren, zu kaufen ge-
acht. Cs. Hergersdor,
Goebenstr. 47/49, Ruf
Kr. 6383.
Briefmarken-
mmlung, Altdeutsch-
and, Deutsches Reich,
Deutsche Kolonien,
Danzig, Saar, Memel,
uch kleineres Objekt,
egen bar zu kaufen
esucht. Offerten mit
Preisangabe unter
. F. 3063 a. d. Westf.
Neuesten Nachrichten.
Verschiedenes
Buntnäherin
ür mehrere Tage ins
aus gesucht. Angeb.
unter A. A. 3674 a. d.
Westf. Neuest. Nachr.
2 Karten
ür das Furtwängler-
konzert am Freitag,
8. d., zu kaufen ge-
ucht. Zu melden i. d.
Westf. Neuest. Nachr.,
Alter Markt.
Geldverkehr
2000—3000 RM,
Hypothek, gegen
gute Zinsen zu leihen
esucht. Offert. unter
A. R. 2728 a. d. Westf.
Neuest. Nachr. 29.1.
100 RM
von Festangestelltem
kurzfristig gegen gute
Zinsen und Sicherheit
zu leihen gesucht. An-
gebote unt. A. A. 7125
an die Westfälischen
Neuesten Nachrichten.
2000—3000 RM
zwecks Geschäftserwei-
terung zu leihen ge-
sucht. Angebote unter
A. H. 6168 a. d. Westf.
Neuesten Nachrichten.
300.— RM
von selbständ. Hand-
werksmeister geg. hohe
Zinsen und Sicher-
heit kurzfristig zu lei-
hen gesucht. Anged. u.
A. K. 2914 a. d. Westf.
Neuesten Nachrichten.
26. 1.

Die Bastei unter Naturschutz



Das aus Teilen der Staatsforstreviere Lohmen und Hohnstein und der Fluren Rathen, Rathenwalde, Ottewalde und Stadt Wehlen bestehende Basteigebiet der Sächsischen Schweiz ist jetzt unter Naturschutz gestellt worden. Danach ist auch das Klettern auf den in diesem Gebiet liegenden Felsen verboten. Unser Bild zeigt Felstürme im Basteigrund. Löhrich, K.

Wilderer auf Treibjagd

Zehnköpfige Bande verhaftet

Kassel, 25. 1.

Durch das energische Zugreifen einiger Gendarmeriebeamten des Kreises Eschwege konnte eine zehnköpfige Wilddiebsbande festgenommen werden, die von 1932 bis 1937 regelrechte Treibjagden veranstaltet hatte, wobei oft fünf bis sieben Stück Rehwild auf einmal geschossen wurden. Daß die Bande fünf Jahre lang unentdeckt ihr Unwesen treiben konnte, ist bezeichnend für die Planmäßigkeit und die Gerissenheit, mit der die Wilderer vorgingen. Als man schließlich Verdacht schöpfte und Haussuchungen durchführte, wurden etwa fünfzehn Waffen, darunter verschiedene auseinandernehmbare Wilddiebsgewehre gefunden. Die Wilderer schossen nieder, was ihnen vor den Lauf kam, sie nahmen keine Rücksicht auf Schonzeiten und erlegten viel Rehwild mit Schrot. Als ein Wilderer Hochzeit hielt, war der Hauptbraten beim Hochzeitsschmaus selbstverständlich ein gewildertes Reh. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen, da noch mehr Personen in Verdacht stehen, sich an den Wilddiebereien beteiligt zu haben.

USA.-Senator redet sechs Tage lang

Leidenschaftlicher Kampf um die Antilynch-Vorlage

Washington, 25. 1.

Die gegenwärtige Tagung des Senats der Vereinigten Staaten bietet seit ihrem Beginn vor drei Wochen ein Bild außerordentlicher Gegensätze. Während das Abgeordnetenhaus seine Arbeiten im Rahmen des von Roosevelt vorgeschlagenen gesetzgeberischen Programms zu erledigen versucht, setzen im Senat die demokratischen Senatoren aus den Südstaaten ihre Obstruktionspolitik fort, die sie in der kürzlichen Sondertagung begonnen hatten. Ihr Kampf richtet sich gegen die sog. Antilynchvorlage und soll mit allen Mitteln zu einem Erfolge geführt werden.

Die Antilynchvorlage sieht eine Ermächtigung für die Bundesbehörden vor, Polizeibeamte, die sich von der Volksmenge einen gefangenen Neger entreißen lassen, strafrechtlich zu verfolgen. Der Gesetzentwurf wird von seinen Gegnern als undemokratisch und als Eingriff in die Rechte der Einzelstaaten bezeichnet. Die Obstruktionstaktik besteht darin, daß die Gegner der Vorlage unter Ausnutzung der im Senat herrschenden Redefreiheit seit drei Wochen ununterbrochen sprechen, um entweder die Abstimmung zu verhindern oder die Zurückziehung der Vorlage zu erzwingen.

Der Organisator der Obstruktion ist Senator Ellender aus Louisiana, der selbst sechs Tage lang sprach und dabei stundenlang aus Büchern über die Beziehungen der verschiedenen Rassen im alten Aegypten, Persien und Indien vorlas.

Ellender erklärte, daß die Annahme der Vorlage einen Sieg für die vollständige Gleichberechtigung der Neger in den Vereinigten Staaten bedeuten würde, was als nächsten Schritt Eheschließungen von Angehörigen der verschiedenen Rassen und die Bastardisierung der weißen Bevölkerung zur Folge hätte. Den Urhebern der Vorlage sei es nur um den Fang von Negerstimmen für die nächsten Wahlen zu tun. Der Senator Bilba erklärte sich bereit, nötigenfalls monatelang zu sprechen, um die amerikanischen Frauen und Töchter vor den Gefahren einer vollständigen Gleichberechtigung der Neger zu schützen. Der Vorsitzende des Senats ist dagegen bestrebt, die Vertreter der Südstaaten durch die Anordnung zehnstündiger Sitzungen zu ermüden.

Nordlicht über Süddeutschland

Eine merkwürdige Naturerscheinung

München, 25. 1.

Am Dienstagabend war im Norden Münchens eine eigenartige, zunächst unerklärliche Röte des Himmels vom Horizont bis zum Zenit zu beobachten. Anfänglich wurde ein großer Brand vermutet. Dann wurde es offenbar, daß es sich um eine Himmelserscheinung, nämlich um ein Nordlicht, handelte. Aus allen Gegenden Bayerns liefen Meldungen über ähnliche Beobachtungen ein. Die Erscheinung wurde überall in den Zentralalpen bis nach Südtirol beobachtet. Auch in Schlesien rief die merkwürdige Naturerscheinung die lebhafteste Aufmerksamkeit der Bevölkerung wach.

Dr. Thüring von der Sternwarte München erklärte, daß von der Sonne Ströme kleinster Teilchen (Elektronen) ausgehen, die auf die allerhöchsten Luftschichten der Erde auftreffen und sie durch den Anprall zum Leuchten bringen.

Esch – Erpresser in großem Stile

Mit den gemeinsten Mitteln gearbeitet

Düsseldorf, 25. 1.

Am sechsten Verhandlungstag im Esch-Prozeß kommt wieder ein neuer Erpressungsfall Esch gegen ein Einzelhandelsgeschäft zur Erörterung. Nach Feststellung geringfügiger Unregelmäßigkeiten in den Büchern erfolgte nach Verhandlungen, in denen dem Firmeninhaber mit Verhaftung gedroht wurde, eine Steuernachveranlagung von 41 000 RM.

Wiederum wurde der Mitangeklagte Stappen eingeschaltet, der sich als Helfer aufspielte und dem Firmeninhaber vorschlug, angesichts der drohenden hohen Strafe, im Unterwerfungsverfahren eine Steuerschuld von 30 800 RM. anzuerkennen. An Stappen mußte dann der Betrag von 30 800 RM. gezahlt werden, obwohl spätere Feststellungen ergaben, daß tatsächlich nur 3300 RM. nachzuzahlen waren, was dem Firmeninhaber aber nie mitgeteilt wurde.

Rache eines Verschmähten. Im Dorf Sumowka in der Wojewodschaft ermordete ein Einwohner die Tochter seines Nachbarn, deren Mutter, Schwester und Bruder. Nach der Ausführung dieser furchtbaren Tat tötete sich der Mörder, der aus verschmähter Liebe handelte, selbst.

GPU.-Agenten liquidieren sich gegenseitig

Der Mordfall Ignaz Reiß als Racheakt aufgeklärt

Basel, 25. 1.

Der Mord an dem Moskauer Agenten Ignaz Reiß, dessen Leiche im September 1937 in Chamblandes bei Pully-Lausanne, von zahlreichen Kugeln durchbohrt, aufgefunden worden war, ist nun in allen Einzelheiten von der waadländischen Polizei aufgeklärt worden und stellt sich einwandfrei als ein Racheakt der GPU. heraus.

Ueber die Einzelheiten der polizeilichen Untersuchungsergebnisse macht die „Basler Nationalzeitung" interessante Mitteilungen. Ignaz Reiß, ein gebürtiger Pole, war lange Jahre im Dienste der GPU. Im Juli 1937 teilte er der Pariser GPU.-Filiale brieflich mit, daß er seine Funktionen als GPU.-Agent aufgeben wolle, da nach seiner Auffassung der Stalinsche Kurs den Interessen des internationalen Sozialismus zuwiderlaufe. Dieser Brief bedeutete gewissermaßen die Unterschrift von Ignaz Reiß unter sein eigenes Todesurteil, da von diesem Augenblick an seine „Liquidation" von der GPU. beschlossene Sache war. Das Todesurteil über Reiß ging, wie die „Basler Nationalzeitung" weiter berichtet, von einer Person aus, gegen die infolge ihrer amtlichen Stellung offenbar nicht vorgegangen werden könne.

Die Vollstrecker des „Urteils" waren ein Franzose namens Ducommet, ein Sowjetrusse namens Smirensky und eine Schweizerin Renate Steiner. Die beiden ersten wurden in Frankreich, die Steiner in der Schweiz verhaftet. Weitere Mittäter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, teils nach Sowjetrußland, teils nach Sowjetspanien. Auch eine gewisse Gertrud Schildbach, die, als alte Bekannte des Opfers, Reiß in den Hinterhalt gelockt hatte, befindet sich heute in Barcelona. Sie hatte mit einem gewissen Francois Rosste in Bern den Wagen gemietet, in dem die Mordtat verübt wurde.

Die von der waadländischen Polizei durchgeführte Untersuchung hat ergeben, daß alle an der Ermordung des Reiß beteiligten treibenden Kräfte im Dienste der GPU. standen.

Gegen die Tuberkulose

Jährliche Röntgenmusterung des deutschen Volkes

Berlin, 25. 1.

Als Weg zu einem Generalangriff gegen die Volksseuche Tuberkulose schlägt der Bezirksleiter des Reichstuberkuloseausschusses für Thüringen, Dr. Heisig, im „Ziel und Weg" alljährliche Röntgenmusterungen des gesamten deutschen Volkes vor. Er weist auf die entscheidende Bedeutung der Früherfassung für die wirksame Bekämpfung der Tuberkulose hin. Die Früherfassung durch Umgebungs- oder Reihenuntersuchungen sei zweifellos ein Fortschritt in der Tuberkulosebekämpfung, aber zahlenmäßig noch zu unbedeutend.

Auch Thüringen, das im ganzen Reich die intensivste Tuberkulosefürsorge besitze, führe diese Untersuchungen längst nicht in ausreichendem Maße durch. 1936 brachten die thüringischen Fürsorgestellen es auf 91 000 Röntgendurchleuchtungen. Für das ganze Reich wurden 1935 907 000 Durchleuchtungen festgestellt, eine Zahl, die noch nicht einmal ausreiche, um die laufenden Untersuchungen in der Umgebung „Offen Tuberkuloser" zu machen. Nach thüringischem Maßstabe hätten im Reiche in diesem Jahre 3½ Millionen Untersuchungen getätigt werden müssen. Mit Seuchenbekämpfung hätten also diese wenigen Untersuchungen noch nichts zu tun. Zusammenfassend fordert der Referent für eine planmäßige Bekämpfung der Tuberkulose mit dem Ziele ihres Erlöschens eine einheitliche, die gesamte Tuberkulosebekämpfung umfassende kraftvolle zentrale Führung, ferner periodische, mindestens einmal im Jahre stattfindende Röntgenmusterungen der gesamten Bevölkerung jenseits des Schulalters.

Die Röntgensicherung müsse zu einer Aufgabe des Aerztestandes und des ganzen Volkes ausgebaut werden. Noch intensiver als bisher müßten gut geleitete Tuberkulosefürsorgeanstalten alle erfaßten Tuberkulosen überwachen. Heilbare Fälle seien nach allen Regeln ärztlicher Kunst zu behandeln. Das schwierigste Problem sei die Absonderung der unheilbaren ansteckenden Fälle. Unversorgten Familien solcher Kranke müsse die Volksgemeinschaft helfen.

Italienischer Geschwaderflug

Das brasilianische Festland erreicht

Rom, 25. 1.

Der italienische Transozeangeschwaderflug Rom—Rio de Janeiro, der am Montag in Guidonia startete, hat bereits das brasilianische Festland erreicht. Das Geschwader, das sich aus drei schweren dreimotorigen Militärflugzeugen vom Typ S 79 zusammensetzt, steht unter Führung des erfahrenen Oberst Biseo. Die zweite Maschine führt der zweite Sohn des Duce, Oberleutnant Bruno Mussolini, und die dritte Hauptmann Moscatelli.

Die italienischen Flieger haben die erste 4500 Kilometer lange Etappe bis Dakar in 10¾ Stunden mit einem Durchschnitt von rund 420 Stundenkilometer zurückgelegt. Auch der Flug über den Südatlantik verlief programmgemäß. Die Fahrt der italienischen Flieger ist eine sportlich wertvolle Leistung, die um so beachtenswerter ist, als es sich bei den Flugzeugen um serienmäßig hergestellte Militärflugzeuge handelt.

Die Hochzeitstafel in Kairo



König Farul mit Königin Farida zu seiner Linken und der Königinmutter zur Rechten während des Hochzeitsfestes im Kubbeh-Palast in Kairo — Weltbild, K.

Die Welt in der Zeitlupe

Der Führer ehrt hundertjährigen Oberst. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Oberst a. D. Eugen von Kutzschenbach in Kolberg anläßlich seines 100. Geburtstages den Charakter eines Generalmajors verliehen und dem Jubilar sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift zugehen lassen.

Pour-le-mérite-Ritter ehren Friedrich den Großen. Am Geburtstag des großen Königs gedachten die Ritter des Ordens Pour le mérite des Stifters und legten unter Führung ihres ältesten Mitgliedes, des Generalfeldmarschalls von Mackensen, am Ehrenmal, vor dem eine Ehrenkompanie des Wachregiments Aufstellung genommen hatte, und am Reiterstandbild Friedrichs des Großen Unter den Linden einen Kranz nieder.

Goebbels Dank an Gründgens. Reichsminister Dr. Goebbels hat aus Anlaß der ersten Gastspielreise der Staatlichen Schauspiele in einem Telegramm an Staatsrat Gründgens ihm und allen Mitwirkenden herzlichst für die Einsatzbereitschaft gedankt.

Reichsminister ehren Dr. Heinkel. Zu seinem 50. Geburtstag erhielt Dr. Heinkel u. a. sehr herzlich gehaltene Glückwunschtelegramme von Reichsminister der Luftfahrt Generaloberst Göring, Reichsminister Dr. Goebbels und Staatssekretär General der Flieger Milch.

Mehr Musikstunden in der Schule. Auf einer Tagung der Musikerzieher aus Berlin und Brandenburg teilte Professor Landgrebe vom NSLB. mit, daß die Musikstundenzahl im Schulunterricht in Zukunft verdoppelt wird und eine Befreiung vom Musikunterricht künftig nicht mehr genehmigt wird.

Generalsuniform für den Herzog von Koburg. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem General der Infanterie Herzog von Koburg, Präsident des Deutschen Roten Kreuzes und Präsident der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, das Recht zum Tragen der Generalsuniform des Heeres verliehen.

Zugunglück verhütet — selbst überfahren. Auf dem Hauptbahnhof in Magdeburg wurde ein Rangierarbeiter überfahren und getötet. Der Verunglückte wollte durch Fortträumen eines Hindernisses das Entgleisen eines Rangierzuges verhindern und mußte seine Einsatzbereitschaft mit dem Leben bezahlen.

800 jüdische Familien nach Palästina. In den nächsten Tagen geht ein Transport mit 800 jüdischen Familien aus Polnisch-Schlesien und dem Dombrowaer Revier nach Palästina ab. Bereits im Dezember verließen 563 jüdische Familien den Bezirk, um sich in Frankreich niederzulassen.

Jüdischer Platinschmuggler verhaftet. Der Jude Isaak Lüchtschütz aus Czernowitz wurde von den österreichischen Behörden in dem Augenblick gefaßt, als er Platin im Wert von 30 000 Schilling über die Grenze zu schmuggeln versuchte. Er wurde wegen Uebertretung der Devisenvorschriften verhaftet und das Platin beschlagnahmt.

Explosion in einer Kopenhagener Feuerwerksfabrik. In einer Feuerwerksfabrik in Vallensbaek ereignete sich eine folgenschwere Explosion, die vermutlich durch Selbstentzündung ausgelöst wurde. Der Besitzer, seine beiden Söhne und ein Angestellter wurden getötet. Die Werkstätte ist in Trümmer gelegt.

Polizisten werden kleiner. Das Londoner Polizeipräsidium hat verfügt, daß die Polizeibeamten künftig 3 Zentimeter kleiner sein dürfen. Bisher war ein Mindestmaß von 179 Zentimeter vorgeschrieben, jetzt genügen 176 Zentimeter. Zur Begründung wird erklärt, daß angesichts der großen Aufgaben der Polizei die moralischen Qualitäten und die Intelligenz den Vorrang vor der körperlichen Eignung haben müßten.

Feuergefecht zwischen religiösen Sektierern und Polizei. Im Staate Pernambuco wurden bei einem 42stündigen Feuergefecht zwischen einer Bande religiöser Fanatiker und der Polizei 140 Sektierer getötet. Die Polizei hat fünf Tote zu beklagen. Der seit langem gesuchte Bandenführer konnte entkommen.

Frau Negus in Palästina. Die frühere Kaiserin von Menen in Abessinien, die Frau des Negus, ist in Haifa eingetroffen. Sie befindet sich auf der Durchreise nach Jerusalem, wo sie bis zum Sommer bleiben will.

Typhus-Epidemie in Bombay. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen der Behörden greift die in Bombay ausgebrochene Typhus-Epidemie weiter um sich. Zahlreiche Europäer liegen in den Krankenhäusern.

Spökenkieker unter der Lupe

Dichtung und Wahrheit über das „zweite Gesicht"

Wem ist nicht schon etwas zu Ohren gekommen vom sogenannten Spökenkieken von der Vorschau, dem Hellsehen, dem zweiten Gesicht? Man spricht über diese Dinge entweder mit einem geheimen Schauder oder mit mehr oder minder gelindem Zweifel oder aber man ist entrüstet und macht sich lustig über den nicht auszurottenden Aberglauben.

Wissenschaftlich erforscht ist dieses Gebiet noch kaum. Wer von den Gelehrten sich damit befaßte, war nach der einen oder der anderen Seite voreingenommen. Carl du Prel zum Beispiel war eingeschworen auf den Spiritismus; er ging nicht kritisch genug heran an die Geschichte eines Swedenborg oder an die Darstellung, die Justinus Kerner von der „Seherin von Prevorst" gab und war auch in allen anderen Fällen (bei durchaus anzuerkennender Redlichkeit seines Wesens) gar zu leicht geneigt, dem „Vorspuk" eine okkultistische Deutung zu geben. Neuere Forscher wiederum glaubten die Aussagen der Vorschauer von vornherein als Schwindel bezeichnen zu dürfen; sie kamen mit rationalistischen Erklärungen, die keineswegs die Dinge klärten. Furchtlos, aber auch ehrfurchtslos, gingen sie an ein Thema heran, dessen Bewältigung wohl noch lange ausstehen wird, wenn es mit den naturgegebenen Kategorien unseres Denkens überhaupt jemals bewältigt werden kann.

Einen weiteren Schritt vorwärts in der Beurteilung des zweiten Gesichts bringt uns jetzt der aus Ostfriesland stammende Forscher Dr. Karl Schmeing. Er hat sich jahrelang eingehend mit diesen Erscheinungen befaßt, ist kreuz und quer durch Norddeutschland gereist, hat sich mit den Vorschauern eingehend unterhalten und mit ihnen wissenschaftliche Versuche angestellt.

Pferde mit blauen Flämmchen

Die Vorschauer, deren Zahl mit den fortschreitenden Zivilisations- und Technisierungserscheinungen auf dem Lande bezeichnenderweise stark zurückgegangen ist, sind außer in Schottland und den nordischen Ländern vor allem in Norddeutschland zu finden. Die „Vorschaugrenze" läuft nahezu gleich mit der niederdeutschen Sprachgrenze. Sehr viele Spukerlebnisse lassen sich bei näherer Untersuchung auf sehr einfache und natürliche Weise erklären, so das Beispiel von dem Bauer, das K. Schmeing in seinem „Zweiten Gesicht" anführt, der an einem schwülen Sommerabend mit Pferden und Ackerwagen durch die Furt eines seichten Flusses fuhr. Solange die Pferde im Wasser gingen, tanzten blaue Flämmchen auf ihrem Kopfe, Hals und Rücken. Offensichtlich handelte es sich um Elmsfeuer, um ausstrahlende Elektrizität.

Sargvisionen — Kinder sterben

Schwieriger wird die Sache, wenn man die Berichte vernimmt, die der Forscher von ausgesprochenen Vorschauern — zuverlässigen ernsten Menschen — erhalten und die er nach Möglichkeit gründlichst nachgeprüft hat. Da ist ein 86jähriger Mann, landwirtschaftlicher Arbeiter, Niedersachse. Er hatte Gesichte schon vor seiner Schulzeit. An der Niederelbe aufgewachsen, sah er dort einmal einen Ewer, also ein Küstenfahrzeug, gestrandet am Ufer liegen. „Er sagte das seinem Vater, der ihn begleitete, aber nichts davon sehen konnte (obschon er selbst Vorschauer war). Das Vorgesicht erfüllte sich auch, es strandete wirklich ein Schiff dort, aber am entgegengesetzten Ufer". Der Mann hatte viele Leichenzüge, meistens als dunkle Schatten, gesehen, und diese Vorschauen erfüllten sich nach seinen Aussagen regelmäßig. „Einmal sah er, daß die Fenster eines Hauses erleuchtet waren und ein Sarg im Zimmer stand. In diesem Falle erkannte er auch den Toten im Sarge. In der Zeit von 1899 bis 1902 starben drei seiner Kinder. Jedesmal sah er die Leiche vorher in seinem Hause auf der Tenne stehen. Nachher blieben diese Sarggesichte im eigenen Hause aus, und es starb auch keins seiner Kinder mehr. Auch Klopfen hörte er als Vorzeichen dieser Todesfälle; nachher wurden schwarze Laken an den Balken der Tenne festgenagelt, und das Klopfen wiederholte sich in der Wirklichkeit."

Todesanzeige „gedruckt" — bevor geschrieben

Aus der Fülle der weiteren Beispiele geben wir nur noch eins als besonders frappierend wieder. Es handelt sich um eine 35jährige Frau niedersächsisch-fränkischer Abstammung. Schmeing gibt u. a. über sie an: „Sie besitzt ein allmählich ausgebildetes starkes und unmittelbares Empfinden für die Eigenart einer Person; fühlt instinktiv, was geschehen wird, wann Besuch kommt, was ihr Mann sagen wird; sie kann ihm auch, ohne Worte, suggerieren, was er sagen soll. Ein eigentliches Vorgesicht wurde nur in einem einzigen Falle erlebt: Im Alter von 18 Jahren verlebte sie ihren Weihnachtsurlaub (1917) in ihrem Elternhause in Posen. Ihr Bruder stand als Flieger an der österreichisch-italienischen Front und wurde auf Urlaub erwartet. Drei Tage vor seiner erwarteten Ankunft mußte die Schwester wieder nach Hannover abreisen, konnte den Bruder also nicht mehr sehen. Sie fuhr nun Anfang 1918 im D-Zug nach Hannover. Es war Winterabend und draußen dunkel. Bei einem zufälligen Blick in die Fensterscheibe des Abteils sah sie nur, zunächst undeutlich, einen Namen in Druckschrift und unterschied allmählich Vor- und Familiennamen des Bruders. Dann wurden weitere Zeilen deutlich, und schließlich sah sie in dem Fenster die vollständige Todesanzeige des Bruders stehen in einer Form, wie sie ihr Vater hätte abfassen können, mit allen Einzelheiten. Nachdem das Bild einmal vollständig war, blieb es stehen. Solange der D-Zug auf größeren Stationen hielt, war es verschwunden, erschien aber sofort wieder, sobald es draußen dunkel wurde: auch die vorüberhuschenden Lichter der kleineren Stationen, an denen der Zug hielt, störten nicht. Auch Wegwenden des Blickes hatte keinen Erfolg, die Erscheinung war wieder sichtbar, sobald der Blick zurückkehrte, und sie verschwand endgültig erst bei der Ankunft in Hannover. — Der äußerst starke Eindruck dieses Erlebnisses äußerte sich in einem heftigen Beklommenheitsgefühl, das auch in den folgenden Tagen anhielt. Zehn Tage später, am 12. Januar 1918, wurde ihr Bruder abgeschossen. Zu ihrer großen Ueberraschung zeigte die Todesanzeige, die ihr Vater ohne ihr Vorwissen verfaßt hatte, genau den Wortlaut und die Druckschrift, die sie vorher gesehen hatte."

Aehnliche Erlebnisse sind, wie gesagt, so vielfach bezeugt, und von durchaus glaubwürdigen, keineswegs überspannten Menschen, daß es nicht angeht, die Berichte rundweg als Schwindel und Aberglauben abzutun. Andererseits ist es — entgegen den Behauptungen du Prels und der Ansicht des Volksglaubens — sicher, daß es sich um subjektive Eindrücke und Erlebnisse, nicht aber um objektive Erscheinungen handelt. Schmeings Verdienst ist es nun, eine sehr wesentliche Tatsache festgestellt zu haben: Es handelt sich bei den Vorschauern um Eidetiker.

Antwort — von der leeren Tafel abgelesen

Was heißt das? Eidetiker sind Menschen, die in lebendigen oder starren Bildern denken. Was sie im Unterbewußtsein bewegt — zum Beispiel im eben angezogenen Falle die Sorge um den im Felde stehenden Bruder —, das projiziert sich in gestalthaften Bildern hinaus, für sie in die Wirklichkeit. Die eidetische Veranlagung findet sich bei Kindern und Jugendlichen sehr häufig. Der Marburger Professor Erich Jaensch und der ebenfalls sich um diese Forschungen verdient machende Professor Kroh haben festgestellt, daß z. B. ein Schüler eine Rechenaufgabe durch bloßes Nachsehen der „schon an der Tafel stehenden" (von ihm im Unterbewußtsein gelösten und jetzt mit Augen zu sehenden) Lösung mit wirklichen Kreidestrichen löste, daß ein Mädchen bei der Aufnahmeprüfung für eine höhere Schule auf eine Frage keine Antwort wußte, diese Antwort dann aber ebenfalls an der Tafel „angeschrieben" sah, daß wiederum ein Junge, der schildern sollte, wie eine Spinne ihr Netz baut, unverwandt auf die Tafel starrte und die Arbeit der Spinne genau schilderte, die er dort „erblickte".

Auch Goethe hatte Vorgesichte

Viele Dichter waren und sind Eidetiker. Wir nennen Goethe (der ein Vorgesicht hatte, das einige Jahre darauf in Erfüllung ging), Otto Ludwig, Friedrich Wilhelm Weber (der „Dreizehnlinden"-Weber), Annette von Droste-Hülshoff, Hermann Stehr und Gustav Frenssen. Frenssen hat sich darüber wie folgt geäußert: „Ich sehe, was ich sehen will, durchaus nicht vorstellungsmäßig, erinnerungsmäßig, sondern die ich haben will und rufe, kommen leibhaftig und wirklicher, als denen ich in Fleisch und Blut begegne. Wenn ich will, gehe ich auf dem Wege zur Kirche unter lauter früheren toten Predigern und sitze da nachher unter vielen in vergangenen Trachten . . . Wie mit den geistigen Sehen, so ist es mit dem Hören. Ich höre, wenn ich will, die Stimmen, den Tonfall ihrer Stimmen; jeder hat seine Weise. Sie sind mir in solchem Grade leibhaftig gegenwärtig, daß ich einen Bogen um die Stelle mache, wenn nötig, wo sie stehen. Ich sehe mit Lächeln die Gestalt eines toten Jugendgefährten, der wenn er etwas getrunken hatte, sehr komisch war, und mit ehrerbietigen, stillen Augen die kleine, gebückte Gestalt meiner Mutter."

Die Eidetiker sind also schauende Menschen. Das, was sie schauen, ist für sie von Wirklichkeit erfüllt (wenngleich sie in den meisten Fällen wissen, daß es nicht Wirklichkeit, sondern eben Schau ist, wodurch der Eindruck des Unheimlichen aber nur verstärkt wird). Willkürlich zu schauen, ist nur einem Teile möglich, die meisten überfällt „es" ohne ihren Willen, ja häufig gegen ihren Willen. Unnatürliches ist nicht dabei.

Unerforschliches bleibt bestehen

„Ja, aber die Erfüllung! Daß die Vorschauer Eidetiker sind, erklärt zwar die Art ihrer Geschichte, aber doch nicht die Tatsache, daß etwas vorhergesehen wird, was nachher genau so eintrifft". So etwa könnte eingewors sen werden. Schmeing antwortet darauf mit Nachdruck: „Vorgesichte ohne Erfüllung sind offenbar weit häufiger als man sie zu hören bekommt." Daß ist auch ganz verständlich. Es ist besonders in ländlichen Kreisen nach wie vor eine starke Glaubensbereitschaft diesen Dingen gegenüber da. Die Reihe der natürlichen Erklärungen von Vorgesichten läßt sich sehr weit fortführen. Die Wissenschaft hat die Pflicht, Zweifel und Forschung so weit wie nur möglich vorzutreiben. Immerhin ein kleiner, bis jetzt noch unerklärter und vielleicht überhaupt nicht zu erklärender Rest bleibt. Dieses Unerforschliche gilt es mit Goethe ruhig zu verehren. Unnatürlich ist nichts, unerklärlich wird immer etwas bleiben, und zwar gerade das Wesentliche.

Wilhelm Goßmann

Auf dem Hofball

Der Töpfermeister Lehmann war bei Hofe sehr beliebt, und selbst Wilhelm I. war sehr mit ihm zufrieden, so daß er ihn eines Tages bat, ihm einen Wunsch zu nennen. Der alte Meister war sehr verlegen, endlich kam es zögernd über seine Lippen: „Ach, Majestät, meine Frau möchte so furchtbar gern einen Hofball mitmachen!" Es erinnert etwas an das Märchen vom Fischer und seiner Frau; vielleicht mochte auch der Kaiser sich daran erinnert fühlen, jedenfalls lachte er dem Meister zu und sagte: „Den Wunsch wollen wir ihr erfüllen!"

Endlich kam der von der Frau Töpfermeister so heiß ersehnte Tag heran. Als eine der ersten rauschte sie in den fast noch leeren Saal, bis sie plötzlich vor einer sehr stattlichen Dame stand, die sich mit vollendeter Höflichkeit und einem liebenswürdigen Lächeln vor ihr neigte und ihren Namen nannte: „Frau von Tepper-Laski."

Die Frau Töpfermeister, auf die die ungewohnte Pracht doch irgendwie beklemmend wirkte, strahlte auf, als fielen ihr ein Dutzend Mühlsteine vom Herzen und verbeugte sich vor der vermeintlichen Kollegenfrau mit glücklichstem Lächeln: Frau von Töpper Lehmann!"

Franz Schauwecker:

Kasematte R

Tief unten im Schacht der Kasematte R arbeiten Pioniere fieberhaft daran, einen Stollen unter die feindliche Stellung zu treiben und diese in die Luft zu sprengen, ehe der Feind ihnen das gleiche Schicksal bereitet. Beinahe sind sie fertig, da wird der Gang „abgequetscht". Dreißig Meter unter der Erde sind sie nun ohne Ausweg eingeschlossen — ein Leutnant, ein Gefreiter und ein paar Mann. Sie haben nur noch die Wahl zu ersticken oder zu sprengen, sich und die feindliche Stellung in die Luft fliegen zu lassen. — — Diese „äußerste Not des Nicht-mehr-ausweichen-könnens" bildet den Inhalt des Schlußkapitels des großartig-unerbittlichen Werkes „Kasematte R" von Franz Schauwecker, dem wir mit Erlaubnis des Verlages Hesse und Becker einige entscheidende Seiten entnehmen. Einer der Soldaten ist seelisch zusammengebrochen. Leutnant Hoelck beugt sich über ihn:

Hoelck beugte sich nieder und faßte die Schulter des Soldaten.

„Mein Junge", sagte er, „machen Sie einen nicht auch noch total verrückt im Kopf! Sei leise. Laß uns die Ruhe. — Gefreiter! Entweder ersticken wir langsam, aber sicher, oder es geht rasch und wir tun denen da oben einen Gefallen."

„Jawohl", sagte der Gefreite. „Und außerdem ist es Befehl."

„Stimmt!" sagte Hoelck. „Ein Griff genügt, Tausend Kilo Sprengstoff," und seine Stimme bebte.

„Herr Leutnant", begann der Mann unter ihm. „Einen Augenblick, einen Augenblick bitte . . . tut es weh? Ja? Glauben Sie?"

„Nein, mein Junge", murmelte Hoelck. „Es tut nicht weh. Es geht rasch. Keine Angst . . . keine Angst. Und da oben nehmen wir mindestens vierhundert Mann mit uns. Die werden uns dann bedienen. Es tut nicht weh."

Dann drehte er sich zu dem Gefreiten. Und in der kurzen Zeit dieser Drehung flog, unendlich aufgerollt gleich einer ungeheuren Landschaft, seine Jugend, sein ganzes, kurzes Leben an ihm vorbei wie eine Insel unter einem Flugzeug. Er übersah das alles mit einem Blick wie ein Fremder, der doch alles wiedererkannte: seine Kindheit, die ersten Regungen seines Lebens an einer sonnendurchglühten Steintreppe zu einem Hof, auf dem sich Enten und Hühner herumtrieben, ein kleines Mädchen in einem roten Kleid, das fern zwischen Fliederbüschen eines Gartens leuchtete wie eine Flamme, und einen Leiterwagen, der schwerfällig hinter stampfenden Pferden durch ein Tor hereinquietschte und eine schaukelnde Last von Heu trug. Dann sprang ein Mann in Hemdsärmeln ab und hob mit einer Heugabel große Ballen des schwerduftenden Grases herunter, und zwei Mägde mit weißen Kopftüchern erhoben die Arme, um die leichte Last zu empfangen.

Es kam die Schulzeit herauf und glitt vorbei wie eine bunibemalte Bildrolle, Lehrer, der Schulhof, das Klassenzimmer mit den Milchglasscheiben unten, die Schulglocke und die Angst vor den Examen und den Zeugnissen. Er sah die kleinen Mogelzettel, die sie sich verfertigt hatten, den Garten des Direktors mit dem braunen Zaun und den überhängenden Weiden, wo sie sich in der Pause vor dem Stundenanfang noch einmal gegenseitig überhört hatten.

Er sah ein kleines Mädchen in einem weißen rosageblümten Kleid — mein Gott, das war alles so harmlos und zart und fern, — das ihn im Vorbeigehen auf dem Schulweg anlächelte und vorüber war wie ein bunter Schatten . . . Aber nun sah er ihn noch, den Schatten . . . da ging er und verschwand um die Ecke nicht eines Stollenganges, sondern einer langen Straße mit niedrigen Häusern und einem Kirchturm darüber, wie das ortsüblich ist . . . und nichts mehr war zu gewahren.

Er sah seine Mutter noch einmal, die an den großen Schränken Staub abwischte, den Tisch deckte mit einer weiten, schwingenden Bewegung ihrer Arme und ihn abends in den Arm nahm: „Sag dein Gebet", und dann: „Gute Nacht!"

Jawohl, gute Nacht, dachte er unbeteiligt. Jetzt ist es so weit: Gute Nacht! Sie saß zu Hause und hatte keine Ahnung, daß es soweit war.

Dann kamen die Tage der Studentenzeit, wo sie alle zusammensaßen und studierten, soffen, bummelten, arbeiteten und sich mit den jungen Mädchen seitwärts in die dunklen, duftenden Büsche schlugen, um dann gestärkt und ein wenig müde wieder herauszukommen: „Schlaf gut, Erna, morgen um acht, vergiß nicht, am Wall, wo die Allee mit dem Rotdorn endet."

Dann kam die eine große Liebe, die zu nichts führt, weil das Mädchen nicht mehr mitkann, weil sie schwach ist und Hilfe sucht, bis sie sagt: „Danke, es war sehr schön, aber falsch, ich brauch' einen andern" und fortging mit einer Spur von Scherben gebrochener Ehe hinter sich und direkt dem nächsten in die Arme, der über das Nötige verfügte.

Und dann kam am Rande dieser blühenden Felder und Wälder die graue Granitwand der Arbeit ohne Schmuck, ohne Blumen, ohne Freude außer der, welche man an der Arbeit hatte, und man war nun allmählich erst zweiundzwanzig Jahre alt geworden.

Mit einem Schlage aber war der Krieg da, und nun saß man hier in diesem Stollen wie am spitzen Ende eines Trichters, der so breit angefangen hatte. Nun saß man hier in dem Stollen, und in zwei Minuten war es soweit . . . in zwei Minuten.

Er vernahm ein Geschrei: „Meinen Sie . . . müssen wir denn —?" „Mein Mädel!" — „Nicht sterben, nicht sterben, nicht sterben!" —

Das Wasser stand ihnen bis zur halben Wade.

Das Licht erlosch.

Im grellen Strahl der Taschenlampe sah er ein Gesicht mit weitaufgerissenem Mund wie eine Trompete, aber er vernahm keinen Schrei. Oder hörte er ihn nicht mehr? War er schon jenseits? Einer lag rücklings über den Sandsäcken, hinter dem der Sprengstoff lauerte; er hatte die Finger in sein Gesicht gekrallt, und der ganze Körper schüttelte sich, er flog förmlich vom Kopf bis zu den Füßen. Und dann schrie einer, schrie entsetzlich, heulend, ein Tier, und verstummte mit einem Schnappen, als bisse er um sich.

Der Gefreite stand da wie von Ewigkeit aus den Schlünden der Erde gestiegen und erstarrt.

Jemand warf sich, Gesicht nach unten, ins Wasser. Hoelck sah die Tropfen sprühen; sie waren klar wie Kristall, filtriert durch die Erdmassen rundum.

Wie lange noch?

Es kam alles zugleich: Feuer, Wasser, Erde, die Elemente des Lebens. Nur die Luft nicht, nur die grauenvolle Stickluft.

Nie wieder die Sonne.

Wie lange noch?

In zwei Minuten?!

„Wie lange noch?" sagte er zu dem Gefreiten.

Bevor die Antwort kam, schoß es ihm durch den Kopf: Manche sterben in der Luft als Flieger, glänzend . . . Absturz; . . . wie Meteore, manche werden im Graben erschlagen . . . aber hier gehen wir unter Tage zugrunde. Niemand wird jemals die Wahrheit erfahren. Dreißig Meter unter der Erde.

Da vernahm er die Antwort: „Herr Leutnant. In zwanzig Sekunden."

Als er das hörte, fuhr er hoch und kam wieder.

„Ich befehle Ihnen", sagte er, während die Sekunden liefen. „Ich befehle Ihnen, den Stollen zu sprengen."

Das letzte, was er hörte, war jenseitig die Stimme des Gefreiten: „Im Namen Gottes."

Divisionsbefehl

Im Divisionsbereich glückte es durch das todesmutige Verhalten des Minentrupps den feindlichen Graben rechtzeitig zu sprengen, wodurch unser Angriff auf acht Kilometer Frontbreite ermöglicht wurde und gelang.

In zweifacher Eigenschaft

1841 übernahm Otto v. Bismarck die beiden Güter Külz und Kniephof in Pommern.

Während er als Assessor den beurlaubten Landrat vertrat, forderte ihn die Regierung auf, als Patron von Külz bestimmte Lasten zu übernehmen.

Da Bismarck in seiner Beamteneigenschaft nicht private Angelegenheiten erledigen mochte, legte er den Auftrag der Regierung zurück, mit der Absicht, ihn durch den zuständigen Landrat nach dessen Heimkehr besorgen zu lassen.

Der Regierung dauerte das jedoch zu lange, und sie mahnte wiederholt beim stellvertretenden Landrat an und verurteilte ihn zuletzt durch Postzahlungsbefehl zu einer Ordnungsstrafe von einem Taler.

Jetzt erledigte Bismarck die Angelegenheit dadurch, daß er ein Protokoll aufsetzte, in dem er zuerst als stellvertretender Landrat und dann als Patron von Külz ausgeführt war.

Als Landrat machte Bismarck dem Patron gemäß der Dienstpflicht die entsprechende Vorhaltung. In seiner Eigenschaft als Patron dagegen entwickelte er im zweiten Abschnitt die Gründe, die ihn zur Ablehnung der ihm zugemuteten Lasten bewegten.

Dann setzte er die beiderseitige Genehmigung mit zweimaliger Namensunterschrift unter das Protokoll.

Wie Bismarck selbst berichtet, hatte die Regierung Sinn für den Spaß und ließ ihm den Taler Ordnungsstrafe zurückzahlen.